

Forst (Lausitz)

Programm
'Soziale Stadt'

Integriertes
Handlungskonzept
'Forster Innenstadt'
1. Fortschreibung



STADT FORST (LAUSITZ)
VERWALTUNGSVORSTAND FÜR
STADTENTWICKLUNG UNDBAUPEN
COTTBUSER STRASSE 10 03149 FORST (LAUSITZ)

Herwarth + Holz
Planung und Architektur
August-Bebel-Straße 44 03046 Cottbus

Bericht

Forst (Lausitz)
Programm Soziale Stadt

Integriertes Handlungskonzept 'Forster Innenstadt'
1. Fortschreibung

11.05.2012

Impressum

Auftraggeber

Stadt Forst (Lausitz)
Verwaltungsvorstand Stadtentwicklung und Bauen
Fachbereich Stadtentwicklung
Stadthaus II
Cottbuser Straße 10
03149 Forst (Lausitz)
Tel. 03562 - 989404 / Fax 03562 - 989403

Heike Baerwald
Angelika Geisler
Gerd Friedrich

im Zusammenwirken mit:

Verwaltungsvorstand für Service, Bildung und Personal
Rathaus
Promenade 9
03149 Forst (Lausitz)
Tel. 03562 - 989110 / Fax 03562 - 7460

Sven Zuber
Dr. Andreas Kaiser

Auftragnehmer

Herwarth + Holz
Planung und Architektur

August-Bebel-Straße 44
03046 Cottbus

Tel. 0355 - 70 20 99
Fax 0355 - 70 20 98

Carl Herwarth v. Bittenfeld
Brigitte Holz

Bearbeitung:
Thomas Fenske, Kerstin Thureau

Forst, Mai 2012

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung / Verfahrensschritte.....	5
1.1 Soziale Stadt in Forst (Lausitz) – Programmaufnahme	5
1.2 Erarbeitung und wesentliche Inhalte des Integrierten Handlungskonzeptes (IHK)	5
1.3 Fortschreibung des Projektkataloges.....	6
1.4 Verfahrensschritte.....	9
2. Regionale und gesamtstädtische Situation.....	10
3. Profil des Fördergebietes.....	11
3.1 Abgrenzung des Fördergebietes	11
3.2 Entwicklungsdefizite und -potenziale des Fördergebietes.....	12
4. Bestehende Rahmenbedingungen	16
4.1 Planungssituation.....	16
4.2 Demografische und soziale Struktur	21
5. Entwicklungsziele	28
5.1 Leitlinien / Ziele.....	28
5.2 Handlungsfelder.....	31
6. Programmumsetzung.....	33
6.1 Verfahrensorganisation / Prozesskoordination	33
6.2 Zeitplanung	36
7. Indikatoren und Erfolgskontrolle	37
7.1 Monitoring im Programmgebiet	37
7.2 Evaluation der Projekte	38
8. Projekte und Maßnahmen	40
8.1 Projektübersicht	40
8.2 Handlungsfeld 1 – Bürgermitwirkung, Stadtteileben, Soziale Integration.....	43
8.2.1 Ausgangssituation	43
8.2.2 Leitbild / Ziele.....	43
8.2.3 Projekte und Maßnahmen.....	43
8.3 Handlungsfeld 2 – Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung	51
8.3.1 Ausgangssituation	51
8.3.2 Leitbild / Ziele.....	51
8.3.3 Projekte und Maßnahmen.....	52
8.4 Handlungsfeld 3 – Innenstadtzentren, Stadtteilbüros	52
8.4.1 Ausgangssituation	52
8.4.2 Leitbild / Ziele.....	53
8.5 Handlungsfeld 4 – Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur, Schule im Stadtteil, Gesundheit	53
8.5.1 Ausgangssituation	53
8.5.2 Leitbild / Ziele.....	53

8.5.3	Projekte und Maßnahmen.....	54
8.5.4	Ausgangssituation	71
8.5.5	Leitbild / Ziele	72
8.6	Handlungsfeld 6 – Öffentlicher Raum, Wohnumfeld, Ökologie.....	73
8.6.1	Ausgangssituation	73
8.6.2	Leitbild / Ziele	73
8.6.3	Projekte und Maßnahmen.....	73
8.7	Handlungsfeld 7 – Integriertes Handlungskonzept / Management Soziale Stadt / Öffentlichkeitsarbeit.....	81
8.7.1	Ausgangssituation	81
8.7.2	Leitbild / Ziele	81
8.7.3	Projekte und Maßnahmen.....	81
8.8	Ergänzende Projekte zum Programm Soziale Stadt.....	82
9.	Umsetzungsstand und künftige Prioritäten.....	85
9.1	Umsetzungsstand	85
9.2	Projekte und geschätzte Projektkosten gesamt nach Handlungsfeldern.....	86
9.3	Prioritäten für die künftigen Programmjahre	88

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Verfahrensschritte zum IHK	9
Tab. 2:	Ausgewählte sozialstrukturelle Daten zur Stadt Forst (Lausitz).....	21
Tab. 3:	Sozialstrukturelle Daten des Programmgebiets und der Gesamtstadt im Vergleich...	25
Tab. 4:	Alterszusammensetzung Programmgebiet in der Entwicklung seit 2000	26
Tab. 5:	Stärken-Schwächen-Profil im Fördergebiet	27
Tab. 6:	Programmschwerpunkte in den Förderkulissen	32
Tab. 7:	Handlungsfelder und Projektverteilung	33
Tab. 8:	Zuordnung der Projekte zu den Entwicklungsleitlinien.....	40
Tab. 9:	Umgesetzte / in Umsetzung befindliche Projekte	85
Tab. 10:	Projektkosten nach Handlungsfeldern.....	86
Tab. 11:	Investive Projekte gesamt nach Prioritäten (ohne bereits fertiggestellte Projekte)	89

Anlagen

Anlage 1 Tabelle Projektübersicht

Anlage 2 Abgrenzung des Programmgebiets / Lage der Projekte

Anlage 3 Fotos aus dem Programmgebiet Soziale Stadt

1. Einleitung / Verfahrensschritte

1.1 Soziale Stadt in Forst (Lausitz) – Programmaufnahme

Seit Oktober 2007 nimmt die Stadt Forst (Lausitz) mit dem Fördergebiet 'Forster Innenstadt' am Bund-Länder-Programm der Städtebauförderung Soziale Stadt teil. Die Gemeinschaftsinitiative von Bund und Ländern verfolgt das Ziel, der zunehmenden sozialräumlichen Polarisierung innerhalb der Städte entgegenzuwirken. Stadtteile mit besonderen sozialen und ökonomischen Problemlagen sind Bezugsräume dieses Förderinstruments. Vergleichbar mit dem Instrument der Städtebaulichen Sanierungsmaßnahme beteiligen sich Bund, Land Brandenburg und die Stadt Forst (Lausitz) mit jeweils einem Drittel an der Förderung der Projektfinanzierung. Die übrigen Kosten werden durch die Träger der Projekte geleistet.

Am 16. Oktober 2007 wurde der Antrag vom Land Brandenburg bewilligt und die Stadt in das Förderprogramm aufgenommen. Wesentlicher Anlass war die hohe Komplexität der Problemlagen in der Innenstadt, die nicht allein durch bauliche Maßnahmen bewältigt werden kann. Nicht weniger wichtig als eine intakte städtebauliche und bauliche Struktur ist ein funktionierendes nachbarschaftliches, soziales und kulturelles Leben. Mit den Mitteln des Programms Soziale Stadt soll den im Stadtteil lebenden und arbeitenden Menschen die Möglichkeit gegeben werden, sich aktiv an der Erneuerung ihres Lebensumfeldes zu beteiligen. Soziale Stadtentwicklung ist dabei sowohl auf die Aufwertung der baulich-räumlichen Situation, als auch auf die Verbesserung der sozioökonomischen Rahmenbedingungen des Stadtteils ausgerichtet.

1.2 Erarbeitung und wesentliche Inhalte des Integrierten Handlungskonzeptes (IHK)

Als wichtiger 1. Verfahrensschritt zur Umsetzung des Programms in Forst (Lausitz) wurde im Jahr 2008 ein Integriertes Handlungskonzept, das nach § 171 e Abs. 3 und 4 BauGB Grundlage der von der Gemeinde zu beschließenden Programmumsetzung in konkreten Maßnahmen ist, erarbeitet und durch die Stadtverordnetenversammlung am 25. April 2008 beschlossen.

Im Integrierten Handlungskonzept werden Bündel unterschiedlicher Projekte definiert, die zu einer nachhaltigen Aufwertung des Fördergebietes beitragen können. Es enthält eine Feindifferenzierung der mit den Projekten verbundenen Maßnahmen, des benötigten Finanz- und Fördervolumens sowie ihrer Synergiewirkungen untereinander und mit sonstigen Planungen der Stadt Forst (Lausitz).

Mit einer regelmäßigen Aktualisierung und Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes soll einerseits gewährleistet werden, dass der Einsatz der Mittel auf Basis einer abgestimmten und tragfähigen Entwicklungsstrategie erfolgt, andererseits, dass eine flexible Anpassung der Projekte an sich wandelnde Bedürfnisse und Interessenlagen vor Ort möglich ist.

Nach gut vier Jahren aktiver Programmlaufzeit erfolgt mit diesem Bericht die 1. Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes. Dabei werden in Ergänzung des vorliegenden ersten Berichtes zum IHK von 2008, insbesondere die im Rundschreiben des Landes Brandenburg, Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV), an die Programmstädte zur Vertiefung / Aktualisierung der Integrierten Handlungskonzepte vom 24.11.2008, behandelten Aspekte berücksichtigt. Der Aufbau der Fortschreibung des IHK folgt der durch das Land Brandenburg vorgeschlagenen Struktur. Die vorliegende 1. Fortschreibung ersetzt damit das IHK, Stand 25. April 2008.

Die generelle Aufforderung des Landes Brandenburg zu einer Fortschreibung der Integrierten Handlungskonzepte enthält wichtige Hinweise zu den geforderten inhaltlichen Schwerpunkten. Als Themen, auf die bei einer Fortschreibung ein besonderes Augenmerk gelegt werden soll, werden vom Land Brandenburg unter anderem herausgestellt:

- Nachhaltigkeit und Verstetigung geschaffener Strukturen,
- Überprüfung der bisherigen Programmstrategie und -inhalte (Zwischenevaluation),
- Stand der Maßnahmen und Analyse der noch vorhandenen Defizite,
- Wahl von möglichen Indikatoren / Erfolgskontrolle.

Da die Stadt Forst (Lausitz) im Vergleich zu anderen Programmstädten erst relativ kurze Zeit am Programm teilnimmt, haben sich die Ausgangsbedingungen kaum gewandelt, viele Projekte befinden sich noch in der Durchführungsphase. Die 1. Fortschreibung kann daher weder dezidierte Aussagen zur Nachhaltigkeit und Verstetigung geschaffener Strukturen noch zur Wirkung der bisherigen Programmstrategie und -inhalte im Sinne einer Zwischenevaluation treffen. Dennoch werden hierzu im Sinne einer nachhaltigen Wirkung der Projekte erste Ziele definiert.

Eine Überprüfung der gewählten Programmstrategie erfolgt auf Basis einer vertiefenden Analyse des Gebietes und der Präzisierung des Projektkatalogs.

Im Rahmen der 1. Fortschreibung des IHK erfolgte eine vertiefende Analyse der sozialräumlichen Problemlagen und Defizite. Diese ermöglichte eine Überprüfung der bisher verfolgten Programmziele. Da zur Erfassung des Sozialraums Innenstadt jedoch auch die vorhandenen Potenziale des Vereinslebens, der gemeinnützigen und ehrenamtlichen Träger sowie der sozialen Einrichtungen von Bedeutung sind, wurden auch diese berücksichtigt.

Indikatoren und Zielgrößen bilden das Grundgerüst der im Lauf der Programmumsetzung regelmäßigen durchzuführenden (Zwischen-)Evaluation. Seitens der Stadt Forst (Lausitz) wurde entschieden, ein projektbezogenes Evaluationsverfahren zu verfolgen (Erfolgskontrolle).

Zusätzlich zu den bereits dargestellten inhaltlichen Vertiefungen werden in der Fortschreibung spezifische Rahmenbedingungen des Fördergebietes vertieft behandelt.

Neben dem Programm Soziale Stadt kommen in der Innenstadt, zum Teil in Überlagerung mit der Programmkulisse der 'Sozialen Stadt' weitere Förderprogramme zum Einsatz. Die Überlagerung bietet die Chance, Förderungen gezielt zu bündeln und über eine komplementäre, sich ergänzende Ausrichtung der Projekte größere Wirkungen zu erzielen, als es mit einem einzelnen Instrument möglich wäre. Zwischen den verschiedenen Förderinstrumenten soll eine klare Abgrenzung der jeweiligen Zielsetzungen und inhaltlichen Schwerpunkte erfolgen, die auch für die Bürger/innen und Akteure transparent ist und so ihre Mitwirkung fördert.

Ein Schwerpunkt der Fortschreibung liegt daher auch im Abgleich des Programms Soziale Stadt mit weiteren Förderinstrumenten des Landes Brandenburg, des Bundes und der Europäischen Union.

Nach ca. vierjähriger Programmlaufzeit, weiteren Beteiligungsverfahren und daraus resultierender veränderter Prioritätensetzung auf Seiten der Stadtverwaltung und der Kommunalpolitik haben sich im Projektkatalog Verschiebungen ergeben. Über die vorgenommene Modifizierung wird daher auch das finanzielle Gesamtvolumen des Projektkatalogs auf die im kommunalen Haushalt eingestellten Fördermittel abgestimmt. Die Wirkung und Effizienz des Fördermitteleinsatzes im Programm Soziale Stadt wird durch die nochmals zielgenauere Ausrichtung der Projekte auf die vorhandenen Problemlagen gesichert. Berücksichtigt wurde auch die erhebliche Reduzierung der Städtebaufördermittel, die vom Bund beschlossen wurde. Bei den Projekten werden daher nicht nur die Projekte gezielt hervorgehoben, die eine besonders nachhaltige Wirkung für die Gesamtentwicklung des Fördergebietes erwarten lassen, sondern auch solche, die kurz- bis mittelfristig finanzierbar sind. Hierzu wurde das IHK um eine Prioritätenliste ergänzt, die eine Rangfolge aller investiven Maßnahmen beinhaltet. Nicht-investive Maßnahmen stellen gemäß Beschluss der Bundesregierung künftig keinen Schwerpunkt mehr dar. Die Stadt Forst reagiert mit der Erstellung der Prioritätenliste auf eine entsprechende Aufforderung des LBV (Schreiben vom 08.02.2011).

1.3 Fortschreibung des Projektkataloges

Aktualisierung Projektstände

Die fertiggestellten oder in Umsetzung befindlichen Projekte wurden als solche benannt, jedoch weiterhin im IHK aufgeführt, um den Gesamtumfang aller Maßnahmen darzustellen.

Realisierte bzw. überwiegend realisierte Projekte sind insbesondere:

- der Eingangsbereich des Stadtparks Mitte an der Frankfurter Straße,

- die Turnhalle der Grundschule Mitte,
- der Neubau von Anlegestellen und Sitzbereichen am Mühlgraben,
- der Umbau von Räumen für die Schulsozialarbeit an der Grundschule Mitte,
- der Neubau für die Schulsozialarbeit an der Gutenberg Oberschule,
- die Erarbeitung der Sozialraumanalyse,
- die Schulsozialarbeit an der Gutenberg Oberschule.

In Durchführung befinden sich:

- die Sanierung der Gebäudehülle der Grundschule Mitte,
- die Sozialarbeit an der Grundschule Mitte,
- die Aufwertung des Grünzugs am Mühlgraben (Fuß- und Radweg im Abschnitt Parkstraße - Kirchstraße) sowie
- die Sanierungs- und Aufwertungsmaßnahmen bei 'Park 7'.

Herausnahme / Modifizierung von Projekten des IHK 2008

Gegenüber dem beschlossenen IHK vom Mai 2008 sind folgende Projekte entfallen:

a. Thematische Zuordnung zu anderen Förderprogrammen:

- 'Erlebnis Innenstadt' (Zuordnung zu Aktives Stadtzentrum ASZ)
- 'Innenstadtoffensive' (ASZ)
- 'Trainee-Programm für Einzelhändler' (ASZ)
- 'Eurokomm, Beratung und Qualifizierung von Gewerbetreibenden' (ASZ)
- 'Entwicklung der Stadtinformation' (ASZ)
- 'Verlagerung der Bibliothek' (früher Bestandteil des Projektes 'Neißezentrum für Wissen, Wirtschaft und Kultur') (ASZ)
- 'Forster Hof' (ASZ / Stadtumbau Ost)
- 'Wohnumfeldgestaltung Am Markt / Amtstraße' (SU Ost, Teilprogramm Aufwertung)
- 'Gestalterische Aufwertung Mühlenstraße' (SU Ost, Teilprogramm Aufwertung)
- 'Freiflächengestaltung im Bereich Mühlenstraße / Rüdigerstraße' (SU Ost, Teilprogramm Aufwertung)
- 'Freiflächengestaltung im Umfeld des Gutenbergplatzes' (SU Ost, Teilprogramm Aufwertung)
- 'Ausstellungshalle im Ostdeutschen Rosengarten' (INTERREG, Europäischer Fonds für regionale Entwicklung)
- 'Aufwertung der Wegeführung an der Neißeau' (jetzt: Aufwertung Kegeldamm) (INTERREG)

b. Keine Förderfähigkeit im Bund-Länder-Programm Soziale Stadt nach den Städtebauförderrichtlinien 2009 (nicht-investiv):

- 'Aktionen Chancengleichheit und Bildung'
- 'Assistenz für Vereine und Ehrenamt'
- 'Imagefilm über das Programmgebiet'
- 'Kreativ-gestalterische Arbeiten'
- 'Lokaler Arbeitskreis Schule Wirtschaft Verwaltung'
- 'Nachnutzungen nicht mehr betriebsnotwendiger Gewerbeareale unter Einbindung junger Akteure im Stadtteil'

c. Wegfall Fördermöglichkeit von kleinteiligen Maßnahmen im Rahmen der Städtebauförderrichtlinien 2009, Projekte u.a.:

- 'Unterstützung Präventionsbeirat'
- 'Herstellung einer Jugendzeitung für das Programmgebiet'

- Infocafé Park 7'
 - 'Ertüchtigung St. Nikolai-Kirche'
 - 'Kindertreff'
- d. *Realisierung erfolgt, Finanzierung über anderweitige Mittel gesichert:*
- 'Großwasserrutsche Freibad'
 - 'Erweiterung des Streetworker-Angebotes'
 - 'Zentrum für generationsübergreifende Zusammenarbeit im Bereich Bildung und Soziales'
- e. *Thematische Einbindung in das Programm Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier BIWAQ, Projekt 'Zukunft in Forst':*
- 'Praktische Berufsorientierung Befor'
 - 'Handlungskonzept zur Umsetzung eines lokalen systematischen Übergangsmagements Schule-Ausbildung und Arbeit'
- f. *Erforderliche Kofinanzierung durch Projektträger nicht leistbar*
- 'Schaffung einer Sport- und Freizeitanlage in einer ehemaligen Industriehalle'.

Aufgrund des Bescheides des LBV wurde das Projekt Schwimmhalle nicht in die Prioritätenliste der Projekte der Sozialen Stadt aufgenommen, jedoch gleichwohl im Text des IHK benannt (ohne Einstellung der Kosten), da die Sanierung der Schwimmhalle für die Stadt Forst (Lausitz) von hoher Bedeutung ist und inhaltlich wie auch hinsichtlich ihres räumlichen Bezugs den Zielen der Sozialen Stadt entspricht. Die Nichtaufnahme in die Prioritätenliste erfolgt aufgrund der hohen Diskrepanz zwischen den Projektkosten und dem verfügbaren Fördermittelbudget.

Über die Modellvorhaben an der Grundschule Mitte und der Gutenberg Oberschule konnte neben den notwendigen baulich-investiven Maßnahmen die Integration von Sozialarbeit in den Schulbetrieb und die schulische Freizeit umgesetzt werden. Ab Programmjahr 2011 ist die Fördermöglichkeit über das Sonderprogramm entfallen, so dass keine neuen Modellvorhaben mehr unterstützt werden. Die Sozialarbeit an der Gutenberg Oberschule ist mit dem Kalenderjahr 2011 ausgelaufen, kann aber über eine andere Finanzierung fortgeführt werden. Die Sozialarbeit an der Grundschule Mitte endet 2012. Ob und in welchem Umfang die dringend notwendige Fortsetzung hier künftig finanziert werden kann, ist derzeit offen.

Herausnahme / Modifizierung von Projekten, die in früheren Entwurfsversionen der 1. Fortschreibung des IHK integriert waren

Im Rahmen der Erarbeitung der Fortschreibung ab 2009 wurden verschiedene Projekte in frühere Entwurfsversionen des IHK aufgenommen, für die jedoch nach aktuellen Rahmenbedingungen kein Bedarf mehr besteht bzw. für die andere Finanzierungs- oder Fördermöglichkeiten gefunden werden konnten:

- 'Sprachförderung in Kita und Grundschule' (inzwischen für den Bereich Kita im Land Brandenburg flächendeckend gesichert und im Sinne der Inklusion im Grundschulbereich eingeleitet)
- 'Begegnungszentrum Behinderte / Nicht-Behinderte' (kein spezifischer Bedarf, da Integrationsarbeit über Träger der Behindertenarbeit, in Schulen, Kitas etc. auch dezentral leistbar ist)
- 'Interkulturelles Zentrum' und 'Integratives Sport- und Gesundheitszentrum' (als eigenständige Einrichtungen kein Bedarf erkennbar, auch dezentral leistbar bzw. zu erbringende Aufgabe bei der Durchsetzung der o.g. Inklusion; Inhalte könnten ggf. Teil des Projektes Leipziger Str. 14 werden).
- 'Fabrik macht Schule' (thematische Zuordnung zu BIWAQ, Projekt 'Zukunft in Forst')

Das Projekt BIWAQ selbst ist im Handlungsfeld 'Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung' im IHK wg. seiner hohen Bedeutung als assoziiertes Projekt neu aufgenommen worden.

Ein weitere wesentliche inhaltliche Ergänzung des IHK-Entwurfs erfolgte aufgrund der Anfang 2012 abgeschlossenen Erarbeitung der Sozialraumanalyse, in der die gegenwärtige und zukünftige sozialräumliche Entwicklung des Fördergebietes eingehender untersucht und räumliche, infrastrukturelle oder zielgruppenspezifische Handlungsbedarfe abgeleitet wurden. Die Ergebnisse der Sozialraumanalyse hatten unmittelbare Auswirkungen auf einzelne Projektentwürfe – so wird nunmehr für das Schülerfreizeitzentrum sowie die Nutzungen im ehemaligen Jugendclubhaus Eastside eine Verlagerung (nicht mehr der Verbleib mit Gebäudesanierung am alten Standort) angestrebt. Aufgenommen wurden auch Empfehlungen zur Stärkung von Partizipation, hier insbesondere der Kinder- und Jugendpartizipation, sowie zur Erstellung einer Althilfekonzeption (neu als eigenständiges Projekt im IHK).

Hinzugekommen ist zudem als neues Projekt die 'Aufwertung der Gebäude und Freianlagen Wassersport Forst e.V.' als wichtiger Sportverein mit hoher Integrationswirkung.

Das Projekt zur Aufwertung des Brandenburgischen Textilmuseums wurde hinsichtlich der Zielausrichtung modifiziert (Aufwertung des Daches des Hauptgebäudes als Teil einer Gesamtmaßnahme).

Das Projekt 'Ersatzstandort unBehindert leben e.V.' wurde in das geänderte Projekt 'Gubener Straße 10 – Verlagerungsmanagement für Nutzungen' integriert. Aktuell konnten dem Verein barrierefreie Räumlichkeiten einschließlich Behinderten-WC, unterfahrbarem Waschbecken und behindertengerechten Duschkabinen angeboten werden.

1.4 Verfahrensschritte

Die erfolgten Verfahrensschritte zum IHK können der nachfolgenden Tabelle entnommen werden.

Tab. 1: *Verfahrensschritte zum IHK*

Jahr	Verfahrensschritt / Projekt
2007	Antrag auf Aufnahme in das Programm Soziale Stadt, Januar 2007
2007	Bewilligung des Aufnahmeantrags durch das Land Brandenburg, 16. Oktober 2007
2008	Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes
2008	Beschluss des Integrierten Handlungskonzeptes durch die Stadtverordnetenversammlung am 25.04.2008
2008	Rundschreiben des LBV vom 24.11.2008 an die Programmstädte zur Vertiefung / Aktualisierung der Integrierten Handlungskonzepte
2009	Aufruf der Stadt Forst (Lausitz) an Träger zur Einreichung / Modifizierung von Projekten im Zug der Fortschreibung, April 2009
2009	Zielgruppenbezogene Öffentlichkeitsarbeit über Programm- und Projektpräsentationen bei Veranstaltungen (u.a. Gewerbeverein, Seniorenbeirat, Workshop Integration)
2009	Inkrafttreten der neuen Städtebauförderungsrichtlinien des Landes Brandenburg am 12. August 2009
2009	Nach weiteren vertiefenden Abstimmungen auf Verwaltungs- und politischer Ebene sowie mit dem LBV Abgabe des ersten Entwurfs der Fortschreibung des IHK, Anfang Oktober 2009
2009	Bestätigung der Fortschreibung des IHK durch das LBV unter Vorbehalt der Erfüllung diverser Auflagen, Schreiben vom 02.11.2009
2010	Nach Einarbeitung der Auflagen sowie umfangreichen Abstimmungsprozessen mit dem LBV Abgabe des zweiten Entwurfs der Fortschreibung des IHK, 30.06.2010
2011	Bestätigung der Fortschreibung des IHK durch das LBV unter Vorbehalt der Herausnahme von Projekten und der Benennung von Projektprioritäten vor dem Hintergrund künftig eingeschränkter Programmmittel, Schreiben vom 08.02.2011
2011	Umfassende Überarbeitung der Fortschreibung des IHK gemäß Auflagen des LBV sowie aufgrund weiterer nicht mehr aktueller Daten, Projektstände und Planungsgrundlagen
2011	Diskussion des dritten Entwurfs der Fortschreibung des IHK im Sonderausschuss Bau und Planung / Kultur, Bildung und Soziales am 09.06.2011, Entscheidung zur erneuten Träger- und Öffentlichkeitsbeteiligung
2011	Aufforderung an die Projektträger zur Aktualisierung ihrer Projekte, Schreiben vom 14.06.2011

Jahr	Verfahrensschritt / Projekt
2011	Einladung der Bürger/innen und Projektträger zur Informationsveranstaltung über Presseinfo vom 24.06.2011 und Schreiben vom 28.06.2011
2011	Beschluss des Umsetzungsplans 2012-2014 durch die Forster Stadtverordnetenversammlung am 01.07.2011
2011	Schriftliche Beteiligung der Träger der Maßnahmen (Bitte um Aktualisierung, Ergänzung), Juni / Juli 2011
2011	Öffentliche Informationsveranstaltung zum Entwurf des IHK / zum Umsetzungsplan am 07.07.2011
2011	Nach Einarbeitung der Änderungen aus den Trägerbeteiligungen Auslegung des vierten Entwurfs des IHK vom 18.07.2011 bis 12.08.2011
2011	Auswertung der Stellungnahmen aus der Auslegung und Einarbeitung in das IHK
2012	Januar: Abstimmung zu geänderten / ergänzten Projekten mit dem Landesamt für Bauen und Verkehr
2012	Fertigstellung der Ende 2010 begonnenen Sozialraumanalyse im Februar 2012, Einarbeitung der Empfehlungen in das IHK; Einarbeitung weiterer Projektänderungen oder -ergänzungen

2. Regionale und gesamtstädtische Situation

Regionale Situation

Die Stadt Forst (Lausitz) war bis 1993 Sitz des gleichnamigen Kreises im Südosten des Landes Brandenburg. Mit der Kreisgebietsreform wurde Forst (Lausitz) Sitz des aus den alten Landkreisen Cottbus Land, Guben, Forst (Lausitz) und Spremberg hervorgegangenen Landkreises Spree-Neiße. Die amtsfreie Stadt liegt unmittelbar an der Neiße und damit an der östlichen Kreisgrenze, die zugleich die Grenze der Bundesrepublik Deutschland zu Polen ist. Durch ihre Lage in einer strukturschwachen Region direkt an der Grenze zu Polen hat Forst (Lausitz) relativ ungünstige Ausgangsbedingungen für eine positive dynamische Standortentwicklung.

Die ländliche Grenzregion ist insgesamt durch Strukturschwächen gekennzeichnet. Der anhaltende wirtschaftliche Strukturwandel in der gesamten Region führte neben der Aufgabe von Betriebsstandorten und fehlenden Nachnutzungen vor allem zum Verlust von Arbeitsplätzen. Damit verbunden sind die Abwanderung qualifizierter Fachkräfte und junger potenzieller Arbeitnehmer, eine insgesamt hohe Arbeitslosigkeit, die Schwächung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der örtlichen Nachfrage.

Gleichzeitig bietet der Umstand einer unmittelbaren Grenzlage im Zuge des EU-Beitritts Polens ein erhebliches Entwicklungspotenzial für diese Region. Forst (Lausitz) befindet sich verkehrslologisch in hervorragender Lage an der EU-Grenzübergangsstelle des Verkehrskorridors Hamburg – Hannover – Berlin – Forst (Lausitz) – Breslau – Krakau. Des Weiteren bietet die Lage der Region in dem bedeutenden Landschaftsraum 'Oder-Neiße-Tal' ein wichtiges Entwicklungspotenzial in der Erweiterung touristischer Angebote. Die Stadt Forst (Lausitz) gehört zur Euroregion 'Spree-Neiße-Bober'. Im Rahmen einer gemeinsamen Regionalplanung ist es Aufgabe der Euroregion, grenzüberschreitend den Umweltschutz sowie die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Region zu fördern.

Mit dem Beitritt der Republik Polen in die EU ergaben sich für die Region Spree-Neiße wie auch für die Stadt Forst (Lausitz) neue Rahmenbedingungen, die alle Felder des kommunalen Handelns tangieren. Für die Stadt Forst (Lausitz) bedeutet das, Teil eines Planungsraumes beiderseits der Neiße zu werden, in dem die Lebensqualität seiner Bewohner verbessert, der örtlichen mittelständischen Wirtschaft der Marktzutritt in Polen erleichtert und ein kultureller und sozialer Austausch befördert wird.

Gesamtstädtische Situation

Die Stadt Forst (Lausitz) liegt in einem strukturschwachen Wirtschaftsgebiet im Südosten des Landes Brandenburg, direkt an der Grenze zu Polen. Forst (Lausitz) war bis 1989 ein bedeutender Standort der Textilindustrie in der ehemaligen DDR. Diese Bedeutung hat die Stadt nach der Umstellung auf marktwirtschaftliche Bedingungen weitgehend verloren. Bis zur Kommunal-

gebietsreform 1993 betrug die Gemarkungsfläche von Forst (Lausitz) 36,13 km², nach der Eingemeindung der Gemeinden Briesnig, Bohrau, Naundorf, Mulknitz, Groß Jamno, Klein Jamno, Groß Bademeusel und Klein Bademeusel vergrößerte sich die Fläche auf 110,59 km².

Die Stadt liegt verkehrsgünstig nahe der Bundesautobahn A15 und wird an diese mit den beiden Autobahnanschlussstellen Forst (Lausitz) und Forst-Bademeusel direkt angebunden, darüber hinaus ist sie über die Bundesstraßen B 112 und B 115 erschlossen. Mit der Eröffnung der neuen Grenzbrücke Forst (Lausitz) – Zasiaki 2002 entstand neben dem Grenzübergang über die A 15 eine weitere Verbindung zur Republik Polen in unmittelbarer Nähe des Stadtgebietes. Im Schienenverkehr ist Forst (Lausitz) über die Hauptstrecke Berlin – Breslau angebunden. Nach Cottbus bestehen stündliche Verbindungen im Regionalverkehr. Alle übrigen Bahnstrecken wurden in Forst in den vergangenen Jahren eingestellt.

Seit 1989 hat die Stadt Forst (Lausitz) durch Wegzug und durch eine niedrige Geburtenrate erheblich an Einwohner/innen verloren. Infolge dessen wuchsen der Bestand nicht mehr benötigter Wohnungen, vor allem bei den beiden großen Wohnungsunternehmen der Stadt, aber auch die Probleme durch sinkende Nachfrage bei den Einrichtungen der sozialen Infrastruktur und des Gemeinbedarfs. Verschlimmert wird diese Entwicklung außerdem durch die Folgen des wirtschaftlichen Strukturwandels.

Seit 1990 gingen ca. 5.000 industrielle Arbeitsplätze verloren. Die Mehrheit der Erwerbstätigen musste sich neu orientieren, die Arbeitslosenquote stieg bis 2005 auf rd. 25 %. Viele Einwohner/innen verließen auf der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz die Stadt. Als Folge dieser Entwicklung sank die Nachfrage nach Wohnungen und Konsumgütern. Infrastruktureinrichtungen der Kinderbetreuung und Grundschulen sind unterausgelastet, leer stehende Wohn- und Gewerbeflächen verursachen erhebliche wirtschaftliche und städtebauliche Missstände. Eine hohe Sockelarbeitslosigkeit bei zunehmendem Fachkräftemangel hat sich als bestimmendes Problem des Arbeitsmarktes verfestigt.

Auf den gravierenden gesellschaftlichen und ökonomischen Transformationsprozess hat die Stadt Forst (Lausitz) seit 1990 mit einer Vielzahl von Aktivitäten und Entwicklungen reagiert. Wie andere Städte in Brandenburg hat die Stadt Forst (Lausitz) bereits Ende der 90er Jahre mit Planungen für den Stadtumbau begonnen. Seit 2002 liegen die Ergebnisse des Stadtumbau- und Wohnungswirtschaftskonzeptes vor. Anders als frühe Stadtumbauplanungen vieler anderer Städte, wurde das Forster Stadtumbau- und Wohnungswirtschaftskonzept von Anfang an im Sinne einer integrierten Stadtentwicklungsplanung konzipiert. Die Planungen bilden seit 2002 die Grundlage vor allem städtebaulicher und wohnungswirtschaftlicher Entwicklungen und Maßnahmen. Zur Erlangung der Förderfähigkeit im Rahmen des Programms Stadtumbau Ost wurden die Sanierungsgebiete Innenstadt und Nordost gemäß § 142 BauGB förmlich festgelegt. Zusammen mit den bereits bestehenden förmlich festgelegten Sanierungsgebieten Nordstadt und Westliche Innenstadt, dem ehemaligen Entwicklungsbereich Promenade¹, dem als Rückbaugelände definierten Bereich um die Skurumer Straße / C.-A.-Groeschke-Straße sowie dem Bereich Stadtpark Mitte bilden diese Gebiete den vorrangigen Handlungsbereich für den Stadtumbau in Forst (Lausitz).

3. Profil des Fördergebietes

3.1 Abgrenzung des Fördergebietes

Im Norden wird das Fördergebiet durch Grundstücke nördlich der Virchowstraße, Alexanderstraße, Inselstraße und Heinrich-Heine-Straße, im Osten durch die Neiße begrenzt. Im Südosten ist der Bereich Wehrinsel aufgrund wichtiger Ausgleichs- und Ergänzungsfunktionen für den Kernbereich der Innenstadt in das Gebiet einbezogen. Die südliche Grenze verläuft entlang der Ringstraße, C.-A.-Groeschke-Straße, Ernst-Heilmann-Straße, Am Keuneschen Graben und

¹ Die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme ist im Jahr 2009 abgeschlossen worden. Sie ist daher als nicht mehr bestehende Förderkulisse nicht mehr im Plan der Förderkulissen (Abb. 2, S. 18) dargestellt.

Töpferstraße. Die westliche Gebietsgrenze verläuft entlang der Spremberger Straße und der Bahnhofstraße (vgl. auch Abb. 1).

Aufgrund der Gebietsgröße und der starken historischen Umbrüche in der Stadtentwicklung, insbesondere der Kriegszerstörungen, des Wiederaufbaus zu DDR-Zeiten und dem fast vollständigen Funktionsverlust der innerstädtischen Industriestandorte, ist das Programmgebiet in sich sehr heterogen strukturiert. Zentrumsfunktionen, gründerzeitliche Strukturen von Wohn- und Industriebauten, reine Wohnquartiere in Plattenbauweise und ausgedehnte Brachen liegen kleinräumig dicht beieinander.

Die Bahnstrecke trennt das Programmgebiet als deutliche Zäsur in zwei auch funktional und städtebaulich unterschiedliche Teilräume. Nördlich der Bahn befindet sich die eigentliche Innenstadt mit ihrem zentralen Versorgungsbereich, aber auch der höchsten Bau- und Einwohnerdichte im Gründerzeit- und DDR-Wohnungsbaubestand. Trotz umfangreicher Rückbaumaßnahmen im Stadtumbau befinden sich hier mehr als die Hälfte der Wohneinheiten der Gesamtstadt. Dies weist darauf hin, dass die Innenstadt noch immer eine sehr große Bedeutung als Wohnstandort inne hat.

Die Wohnquartiere in der engeren Kernstadt wurden insbesondere aufgrund der sozialräumlichen Problemkonzentrationen in die Gebietskulisse aufgenommen. Gleichzeitig befinden sich hier viele sozial, kulturell und ökonomisch relevante Einrichtungen als entwicklungsfähige Potenziale. Weitere wichtige Potenziale und Anknüpfungspunkte der Handlungsfelder Bildung, Freizeit, Kultur und Sport liegen außerhalb dieses engeren Innenstadtbereiches. Hier sind vor allem drei Großstandorte zu nennen:

- In deutlicher Distanz zum Stadtkern befinden sich im Norden am Standort Heinrich-Heine-Straße / Richard-Wagner-Straße hochrangige Sozial-, Kultur-, Bildungs- und Verwaltungseinrichtungen des Landkreises, wie z.B. Landratsamt, Oberstufenzentrum oder Volkshochschule.
- Südlich der Bahn konzentrieren sich rund um den Wasserturm als Wahrzeichen der Stadt Forst (Lausitz) wichtige Sport- und Bildungsnutzungen wie die Schwimmhalle, die Europaschule 'Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasium' und das Jahn-Stadion.
- Den südlichen Abschluss des Programmgebietes bildet das Sport-, Erholungs- und Tourismusareal an der Neiße und südlichem Mühlgraben. Dieser Naherholungsbereich besitzt mit dem Ostdeutschen Rosengarten, den Sportstätten des TV 1861, dem Kinder- und Jugenddorf und dem Freibad übergeordnete Bedeutung für die gesamte Stadt und übernimmt gleichzeitig wichtige Freizeitfunktionen auch für Wohngebiete der Innenstadt.

Die genannten Standorte sind städtebaulich und funktional untereinander und mit dem Zentrum bisher nur unzureichend verknüpft. Insbesondere die fußläufigen Wegeverbindungen sind häufig unattraktiv, unübersichtlich und führen häufig über Umwege. Die vor dem Hintergrund der gravierenden Schrumpfungsprozesse angestrebte Konzentration auf die Innenstadt wird durch diese Weiträumigkeit und dezentrale Standortverteilung sowie die schwache funktionale Vernetzung zusätzlich erschwert.

Innerhalb des Programmgebietes lässt sich somit ein engerer Bereich der Innenstadt abgrenzen, in dem ein Großteil der Forster Bevölkerung lebt und der auf Grund seiner sozialräumlichen Defizite das eigentliche Zielgebiet sozialer Stadtentwicklung darstellt; gleichzeitig wird dieser im Süden und Nordosten von Bereichen geringerer Wohndichte und Problemlagen umgeben, in denen entscheidende Potenziale verortet sind.

3.2 Entwicklungsdefizite und -potenziale des Fördergebietes

Anlass der Auswahl des Fördergebietes für das Programm Soziale Stadt ist der überdurchschnittliche Umfang funktionaler, städtebaulicher, ökonomischer und sozialer Problemlagen. Hintergrund des ausgedehnten Programmgebietes ist die disperse Struktur der Stadt mit einer weiträumigen Verteilung von Räumen mit besonderen Defiziten einerseits, wie auch Standorten

mit besonderen Potenzialen oder wichtigen potenziellen Trägern im Sinne der Sozialen Stadt andererseits.

Obgleich sich das Fördergebiet als der Schwerpunkt der Forster Stadtentwicklung und als Lebensmittelpunkt der Stadt darstellt, kumulieren hier die Problemlagen:

- der Bevölkerungsrückgang ist weitaus ausgeprägter als im übrigen Stadtgebiet;
- überdurchschnittlich hoch ist auch der Anteil der älteren, aber auch der jüngeren Bevölkerung;
- der Wohnungsleerstand liegt überwiegend in den Plattenbauten, aber auch in der Altbau-substanz;
- mit dem ökonomischen Strukturwandel ging ein Verlust an Betrieben und Arbeitsplätzen einher, damit verbunden stellen sich die Probleme der Nachnutzung aufgegebenen Betriebsstandorte sowie der Abwanderung insb. von qualifizierten Kräften und jungen Arbeitnehmern. Der Mangel an Ausbildungsplätzen schränkt zudem die Perspektiven von Schulabgängern zum Verbleib in der Region ein und führt zukünftig voraussichtlich auch zu einer Erosion des lokalen qualifizierten Arbeitskräftepotenzials;
- der Dienstleistungssektor, der sich ohnehin im Wesentlichen auf den öffentlichen Bereich konzentriert, konnte bislang nur in untergeordnetem Umfang zum Ausgleich von Arbeitsplatzverlusten beitragen;
- trotz einer quantitativ und von der Angebotsbreite her umfassenden Einzelhandelsstruktur ist die Stabilität der Innenstadt abseits des Kernbereichs Promenade / östliche Cottbuser Straße als Einkaufsstandort durch gewandeltes Einkaufsverhalten, Verluste von Kaufkraftpotenzial und die Abwanderung bestimmter Zielgruppen bedroht. Auf der Nachfrageseite ist die Kaufkraftschwäche der ansässigen Bevölkerung und ihre Orientierung auf preisgünstigste Marktsegmente ein schwerwiegender Standortnachteil. Die lokale Ökonomie im Fördergebiet ist daher auch als Resultat der sozialräumlichen Entmischung geschwächt.
- auch in der Organisation des Vereinslebens sowie anderer sozialer und kultureller Aktivitäten ist die Abwanderung ihrer Träger aus den sozial besser situierten Schichten deutlich spürbar. Obwohl die Zahl der Vereine und Plattformen für ziviles Engagement noch hoch ist, fehlt es in der Innenstadt an Aktivposten, Ansprechpartnern, Anlaufstellen und einer Vernetzung der teilweise sehr kleinen Initiativen untereinander. Somit sind für die verbleibende, ohnehin schlechter integrierte Bevölkerung weniger Möglichkeiten zu Teilhabe und Kontakten zum gesellschaftlichen Leben vorhanden. Auch ein Mangel an geeigneten Räumlichkeiten schmälert die sozialen Entfaltungsmöglichkeiten spezifischer Gruppen;
- die soziale Infrastruktur ist zwar umfangreich, allerdings in funktionaler und räumlicher Hinsicht und im Hinblick auf die demografischen Wandlungen des Rückgangs von Kindern und Jugendlichen bei starker Zunahme von Senioren nicht bedarfsgerecht. Auch hier treffen nicht mehr passgenaue Angebote und ungünstige bauliche Ausstattungen aufeinander. Defizite bestehen bei der Ausnutzung von Kooperationsmöglichkeiten und Synergieeffekten;
- wichtige öffentliche Grünanlagen der Stadt sind untereinander und zum Innenstadtgebiet nur unzureichend vernetzt, zwischen den Quartieren fehlt es an attraktiven Wegeverbindungen;
- das innere Stadtgebiet stellt sich aufgrund kriegsbedingter Zerstörungen sowie der Überformung mit Plattenbauten funktional und gestalterisch dispers und perforiert dar. Die Ende des 2. Weltkriegs stark zerstörte Innenstadt wurde zwischen 1972 und 1990 umgestaltet und in ihrer historischen Struktur weitgehend aufgelöst. Das Zentrum wurde in Richtung Berliner / Cottbuser Straße verlagert. Um den historischen Marktplatz entstand ein monostrukturiertes Wohngebiet aus Plattenbauten, das zunehmend von Leerstand geprägt wird. Ende 2004 wurden die ersten Wohngebäude Am Markt 9 - 16 im Rahmen des Stadumbauprozesses abgerissen. Im Rahmen der Entwicklungsmaßnahme Promenade wurden Maßnahmen zur Wiederherstellung eines kompakten Zentrums eingeleitet. Die Eröffnung

des großflächigen Einzelhandelsstandorts des Einkaufszentrums an der Promenade und die Neugestaltung von Cottbuser Straße und Promenade haben diesen Kern deutlich aufgewertet.

In der Innenstadt von Forst (Lausitz) liegen insgesamt vier Stadterneuerungsgebiete. Hier überlagern sich die zuvor genannten Problemfelder mit weiteren vorwiegend baulichen Problemen, wie sie für Stadterneuerungsgebiete gemeinhin typisch sind und hier stichwortartig benannt werden:

- alters- und bautypenbedingte Mängel in der Ausstattung und im Angebot der Wohnungen,
- städtebauliche Missstände durch hohen Leerstand und ruinöse Bausubstanz,
- Mängel in der Gestaltung des Wohnumfeldes,
- Ausstattungs- und Gestaltungsängel der öffentlichen und privaten Grün- und Freiflächen.

Vor dem Hintergrund der vielfältigen Probleme und Benachteiligungen sowie der erkennbaren Entwicklungstrends droht eine negative Dynamisierung der Entwicklungsprozesse mit

- zunehmender Fluktuation und anhaltender Abwanderung,
- sozialer Entmischung und Verlust sozialer Sicherheiten,
- Auflösung sozialer und nachbarschaftlicher Beziehungsnetze,
- nachlassender Eigenverantwortlichkeit,
- Verlust an wirtschaftlicher Tragfähigkeit (Wohnungswirtschaft, Einzelhandel, Dienstleistungen u.a.m.) sowie
- negativer Imagebewertung und nachlassender Identifizierung mit der Innenstadt.

Zugleich bestehen mit den schon durchgeführten Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen, Neubaumaßnahmen, Straßen- und Grünflächenumgestaltungen, der hohen Bedeutung der innerstädtischen Grünflächen und Parks, der Ausrichtung auf moderne Informations- und Kommunikationstechnologie, dem Landkreissitz, der Einbindung in die Euroregion und den zahlreichen engagierten Vereinen, Verbänden und Institutionen gerade im Fördergebiet wertvolle Entwicklungsperspektiven, die für die Zukunft ausgebaut und verstärkt werden können.

Die Innenstadt stellt für die Stadtentwicklung den Schwerpunktbereich als Mittelpunkt des städtischen Lebens dar. Mit den bisherigen Programmansätzen der Stadterneuerung und Wohnumfeldverbesserung konnten trotz zahlreicher stadtaufwertender Maßnahmen im Rahmen der begonnenen Sanierungsprozesse bisher nicht alle gewünschten nachhaltigen Effekte erreicht werden.

Anders als die Städte, die zwar über einen lange Zeit vernachlässigten, aber noch intakten historischen Kern verfügen, steht die Stadt Forst (Lausitz) vor grundsätzlich anderen Herausforderungen der Stadtentwicklung. Da sich die für die Stabilisierung des Wohnungsmarktes mit dem Programm Stadtumbau-Ost relevanten Wohnungsbestände, insbesondere im Plattenbau, zu einem Großteil direkt im Stadtzentrum befinden, ist die aus Stadtentwicklungsgesichtspunkten oft verfolgte Strategie eines Rückbaus 'von außen nach innen' in Forst nicht umsetzbar. Es ist erforderlich, auch direkt in innerstädtischen Lagen umfangreiche Abrisse durchzuführen. Es entstehen städtebaulich zunächst problematische Freiflächen, für die ein vordringlicher Aufwertungsdruck besteht. Zweite schwerwiegende Folge dieser notwendigen Stadtumbau-Maßnahmen ist, dass die zuvor relativ hohe Bewohner- und Nutzerdichte der Innenstadt kontinuierlich abnimmt. Bei der Revitalisierung der Innenstadt muss es neben der Beseitigung städtebaulicher Missstände auch darum gehen, dem Verlust des städtischen Lebens entgegenzuwirken, um der Innenstadt die ihrer Lage entsprechende Bedeutung zukommen zu lassen.

Durch die Kombination zahlreicher Förderprogramme wurde konsequent das Ziel verfolgt, die Innenstadt in ihrem Kern wieder zum zentralen Wohn- und Geschäftsbereich der Stadt Forst (Lausitz) mit hoher städtebaulicher und funktionaler Qualifikation zu entwickeln. Sämtliche Flächen der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme 'Entwicklungsgebiet Promenade' konnten mittlerweile einer Nutzung zugeführt werden. Durch die vorbereitenden öffentlichen Maßnah-

men wurden private Investitionen wie das Einkaufszentrum an der Promenade und verschiedene Wohn- und Geschäftshäuser mit einem Investitionsvolumen von insgesamt 25 Mio. Euro im erweiterten Umfeld ausgelöst. Durch die gleichzeitige Schaffung von Wohnraum in verschiedenen Preislagen sowie den zahlreichen Ladenlokalen entstand eine lebendige Stadtmitte. Nach der Umgestaltung der Cottbuser Straße und der Promenade zur ersten Fußgängerzone der Stadt Forst (Lausitz) ist in einem weiteren Schritt der Marktplatz neugestaltet worden. Damit ist im Wesentlichen die Entwicklung des zentralen Bereichs der Stadt Forst (Lausitz) zwischen der Berliner Straße und der Stadtkirche abgeschlossen.

Zusammenfassend stellen sich die Defizite und Potenziale im Fördergebiet wie folgt dar:

Defizite im Programmgebiet Soziale Stadt

- fehlende Homogenität und Stadtteilidentität – aufgrund kriegsbedingter Zerstörungen, Überformungen, Gewerbebrachen, dem zusammenhanglosen oder sogar konflikträchtigen Nebeneinander verschiedener Nutzungen,
- ökonomischer Strukturwandel und Bevölkerungsabwanderungen – Leerstand von Wohnungen und Gewerbeflächen,
- Zunahme von sozialen Problemlagen und Integrationsdefiziten,
- geringe Aktivierbarkeit der Zielgruppen zur Mitwirkung an der Entwicklung des unmittelbaren Lebensumfelds,
- schwache Profilbildung öffentlicher, sozialer Dienstleistungen – Potenziale der quantitativ umfangreichen Infrastruktur werden nicht ausgeschöpft,
- stadtstrukturelle und kaufkraftbedingte Schwäche des Handels abseits des Zentrumskerns in weiträumiger, perforierter Innenstadtstruktur,
- defizitäre soziale Infrastruktur – Qualifizierungsbedarf, unzureichende Anpassung an den Strukturwandel, Nichterfassung von Bevölkerungsteilen, unzureichende Bündelung,
- mangelnde Vernetzung des Vereinswesens,
- gestalterische Defizite im Freiraum – Zunahme von Brachen, Rückbauflächen und Grünanlagen überfordert öffentliche und private Unterhaltungskapazitäten.

Potenziale im Programmgebiet Soziale Stadt

- Stadterneuerungsprozesse mit zahlreichen Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen, Neubaumaßnahmen, Straßen- und Grünflächenumgestaltungen in verschiedenen Förderprogrammen,
- hohe Bedeutung städtischer Grünflächen und Parks,
- intensiver Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologie,
- Landkreissitz und bedeutender Verwaltungsstandort,
- EU-Erweiterung und Euroregion als wirtschaftliche, kulturelle und freizeitorientierte Entwicklungschance,
- engagierte Vereine, Gruppen und Bürger/innen in den Bereichen Soziales und Sport.

Ohne den koordinierten Einsatz gegensteuernder privater, öffentlicher und halböffentlicher Maßnahmen droht eine sozialräumliche Polarisierung zwischen Innenstadt und Randbereichen und ein Abrutschen von Teilräumen in das wirtschaftliche und soziale Abseits. Im Vordergrund der Programmumsetzung steht daher eine umfassende und nachhaltige Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse im Fördergebiet. Ziel ist, eine Aufwärtsentwicklung einzuleiten bzw. zu verstetigen, neue Lebensperspektiven und Lebenschancen aufzuzeigen, zum Teilnehmen am gesellschaftlichen Leben, zur Beteiligung am Prozess der Stadtteilentwicklung und zur Artikulation von Interessen zu motivieren sowie die Selbstorganisationskräfte zu mobilisieren. Eine nachhaltige Stabilisierung im Fördergebiet soll über die Qualifizierung des Gemeinwesens, seiner Infrastruktur, Trägerlandschaft und daran anknüpfende ehrenamtliche Tätigkeit und ziviles Engagement erreicht werden.

In Verknüpfung mit den anderen Förderprogrammen wird das Ziel verfolgt, den vorhandenen Problemlagen in ganzheitlicher Hinsicht gerecht zu werden. Auf der Basis dieses integrierten Handlungskonzeptes sollen

- die verschiedenen sektoralen Handlungsfelder im Sinne der Nachhaltigkeit (sozial-kulturell, ökonomisch und ökologisch) koordiniert und in Synergie zueinander gesetzt,
- die Bewohnerschaft der einzelnen Stadtquartiere sowie die relevanten Akteure in den nachhaltigen Aufwertungsprozess eingebunden und
- die Innenstadt zu einem selbständigen lebensfähigen Aktionsraum weiterentwickelt werden.

4. Bestehende Rahmenbedingungen

4.1 Planungssituation

Um die Bündelung der verfügbaren Ressourcen und Programme effizient zu gestalten, ist eine Abstimmung zwischen den verschiedenen im Gebiet zur Anwendung kommenden Instrumenten der Stadtentwicklung unerlässlich. Die integrierte Perspektive des Handlungskonzeptes bezieht sich daher nicht nur auf das Programm Soziale Stadt, sondern berücksichtigt ebenfalls die Synergien zu einem Stadtentwicklungsansatz, wie er im Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK) von November 2011 (Stadtverordnetenbeschluss im Januar 2012) formuliert und mit den parallel zur Anwendung kommenden Förderprogrammen unterstützt wird. Die Abgrenzung der Gebietskulissen ist aus Abb. 1 ersichtlich.

INSEK 2011

Der Schwerpunkt der Stadtentwicklungspolitik des Landes Brandenburg liegt in der konsequenten Orientierung auf die Stärkung der Innenstädte, dies spiegelt sich auch im INSEK wider. Das INSEK ist ein zentrales Steuerungsinstrument für die örtliche Stadtentwicklung und ein Instrument für die Abstimmungen mit den Behörden des Landes sowie Grundlage für Förderentscheidungen.

Ein wichtiger Bestandteil des Konzeptes ist die Ableitung von Schlüsselmaßnahmen aus einem Katalog an Projekten, deren Umsetzung im Hinblick auf die Mobilisierung der Wachstumskräfte von herausragender Bedeutung ist und für die eine entsprechende Nachhaltigkeit gewährleistet ist. Der Planungshorizont des INSEK erstreckt sich bis 2020.

Für den Bereich des Programmgebietes Forster Innenstadt werden im INSEK u.a. folgende Handlungsschwerpunkte formuliert:

- Rückbau leerstehender und nicht zukunftsfähiger Bestände des industriellen Wohnungsbaus im Innenstadtbereich,
- Neuentwicklung eines attraktiven, themenbezogenen Freiraumverbundes auf Rückbauflächen um den Marktplatz mit besonderen Nutzungsangeboten,
- Städtebauliche und räumliche Neufassung des Marktplatzes auf der Südseite,
- Zielgruppen- sowie nachfrageorientierte Modernisierung der Bestandsgebäude,
- Nachfrageorientierte Angebote für eine überregional bedeutende kulturelle und touristische Entwicklung,
- Stärkung des innerstädtischen Handels,
- Erhöhung der Verkehrssicherheit, Lärminderung, Verkehrsberuhigung,
- Sicherstellung der Barrierefreiheit und Schaffung bedarfgerechter Fuß- und Radwege,
- Verflechtung des Verwaltungs- und Ausbildungszentrums (u.a. Landkreis) mit dem Zentrum,
- Gesamtstädtische Vernetzung von Grün- und Freiflächen,
- Stärkung des Rosengartens und der Wehrinsel,

- Weiterentwicklung des Sport- und Freizeitareals an der Neiße,
- Freiraumentwicklung entlang des Mühlgrabens, Stärkung des Wassersports,
- Abbau der Trennwirkungen durch die Bahnstrecke,
- Sicherung und Aufwertung von kulturellen, sozialen und Freizeiteinrichtungen.

Sanierungsgebiete

Die vier Sanierungsgebiete Innenstadt, Nordstadt, Nordost und Westliche Innenstadt überlagern sich vollständig bzw. zu einem großen Teil mit dem Programmgebiet der 'Sozialen Stadt'. Als Basis einer insbesondere baulichen Erneuerung und Aufwertung leisten sie einen wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Revitalisierung der Innenstadt. In den beiden in den 1990er Jahren festgelegten Sanierungsgebieten Nordstadt und Westliche Innenstadt mit ihrer gebietsprägenden Altbausubstanz stehen Maßnahmen der klassischen Stadterneuerung im Vordergrund. Die beiden anderen Sanierungsgebiete sind vorrangig auf die Umsetzung des Stadtumbaus ausgerichtet. Hier sind größere Umstrukturierungen vorgesehen.

Stadtumbau

Vor dem Hintergrund erheblicher Bevölkerungsverluste und damit verbundener Wohnungsleerstände nimmt Forst (Lausitz) seit 2002 am Programm 'Stadtumbau-Ost' teil. Anders als in anderen Städten ist in Forst (Lausitz) die Innenstadt aufgrund der Leerstandshäufung in Plattenbauten, der guten Durchführbarkeit von Abrissmaßnahmen und der im Abgleich mit ihrer Historie starken Überformung der Rückbauschwerpunkt. Da damit gravierende Veränderungen in der Stadtstruktur einhergehen, wird die enge Verzahnung der Programme 'Soziale Stadt' und 'Stadtumbau' im Programmverlauf eine Schlüsselrolle einnehmen. Sicherzustellen ist, dass sich die Rückbaumaßnahmen des Stadtumbaus und Aufwertungen im Kontext der 'Sozialen Stadt' in ihrer Zielsetzung gegenseitig ergänzen.

Auswirkungen des Rückbaus auf Gebietsimage und Attraktivität als Wohnstandort

Die städtebauliche Attraktivität des Wohnstandorts Innenstadt wird durch den Stadtumbau erheblich beeinflusst, da die Rückbaumaßnahmen per se nicht zu einer städtebaulichen Aufwertung der Innenstadt beitragen. Über Folgeinvestitionen ist sicherzustellen, dass ein insgesamt deutlicher, städtebaulicher Aufwertungsprozess eingeleitet und vollzogen wird. Projekte und Maßnahmen der 'Sozialen Stadt' allein werden nicht ausreichend wirksam sein, um den eventuellen, durch umfangreiche Abrisse hervorgerufenen Statusverlust der Innenstadt als bevorzugter Wohnstandort auszugleichen.

Veränderung der Sozialstruktur durch rückbaubedingte Umzugsbewegungen

In den seltensten Fällen kann der Rückbau an einem vollständig leerstehenden Objekt vollzogen werden. D.h. durch den Stadtumbau werden Umzüge ausgelöst, die bei Fortbestand des Gebäudes voraussichtlich nicht eintreten würden. Statistisch wird sich ein konzentrierter Rückbau in einer erhöhten Fluktuation widerspiegeln. Während eine hohe Bewohnerfluktuation im Allgemeinen als Indikator für eine geringe Wohnzufriedenheit und instabile Bewohnerstrukturen herangezogen wird, ist dies bei stadumbaubedingter Umzugsmobilität nicht unbedingt der Fall.

Mit dem Rückbau eines Objektes und dem Umzug der Bewohnerschaft wird eine künstlich erhöhte Bewohnerfluktuation ausgelöst. Hierdurch verändern sich auch die Mieterstruktur von Teilbereichen und die räumliche Verteilung sozialer Problemlagen im Stadtgebiet. Die Umzugsbewegungen finden auf Grund des aktiven Umzugs-Managements der Wohnungsunternehmen zu einem Großteil innerhalb der eigenen Bestände und damit innerhalb des Programmgebietes statt. Ggf. werden Belegungsstrukturen mit einer Konzentration eher sozial schwacher Mieter aufgelöst, unter bestimmten Umständen entstehen durch die Umzugsbewegungen neue oder andere Problemkonzentrationen. Zu beachten ist dabei, dass gerade das in besonderer Weise vom Rückbau betroffene untere Marktsegment tendenziell ein relativ geschlossener Teilmarkt ist, auf dem für die Mieter wenige Auswahlmöglichkeiten bestehen.

Da die Rolle der Wohnungsunternehmen bei der Beeinflussung der Mieter- und Sozialstruktur (Umzugsmanagement) im Stadtumbau besonders entscheidend ist, sollte zu diesem Thema eine enge Abstimmung zwischen Stadtverwaltung und Wohnungswirtschaft erfolgen, die über städtebauliche und immobilienwirtschaftliche Aspekte hinausgeht. Aspekte wie die Entstehung sozialer Problemkonzentrationen, die Mindestnutzungsdichten für den Betrieb sozialer Infrastruktur, Funktionsschwächen des Zentrums oder die Imageschwächung der Innenstadt sind strukturell für die Gesamtstadt von Belang und berühren insbesondere auch die Handlungsfelder der sozialen Stadt.

Aktive Stadt- und Ortsteilzentren

In das Bund-Länder-Programm 'Aktive Stadt- und Ortsteilzentren' wurde die Stadt Forst (Lausitz) im Oktober 2008 aufgenommen. Die vom LBV im September 2009 bestätigte Förderkulisse liegt fast vollständig innerhalb des Fördergebietes Soziale Stadt. Zielsetzung dieses Instruments ist die Stärkung der Zentrumsfunktionen der Innenstadt. Die Förderung des Einzelhandels, ergänzt um Dienstleistungs- und Büronutzungen, öffentliche Funktionen, Tourismus und Kultur sind die primären Themen des Programms.

Zur 'Sozialen Stadt' zeichnen sich Schnittstellen in den Handlungsfeldern öffentlicher Raum, lokale Ökonomie, Qualifikation, Arbeitsmarkt und Einzelhandelnutzungen ab. Darüber hinaus gehen beide Programme von einer intensiven Zusammenarbeit mit zivilen Akteuren, u.a. der Bewohnerschaft und der ortsansässigen Wirtschaft aus. D.h., intensive Beteiligungsprozesse, der Aufbau eines gebietsbezogenen Managements sind Teilaspekte einer integrierten Entwicklung, in der auch nicht-investive Maßnahmen zunehmend eine Rolle spielen. Der konzeptionelle Abstimmungsbedarf und die möglichen Synergieeffekte sind auch zwischen diesem Förderprogramm und der Sozialen Stadt hoch.²

'STÄRKEN vor Ort'

Die Stadt Forst (Lausitz) wurde im April 2009 für die Förderperiode 2009 bis 2011 in das Programm 'Stärken vor Ort' des Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union (ESF) aufgenommen. Mit diesem Programm unterstützten der ESF und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gezielt die Verbesserung der sozialen, schulischen und beruflichen Integration von jungen Menschen mit schlechten Startchancen und von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben. In der Stadt Forst (Lausitz) wurde das Programm gezielt in der Innenstadt eingesetzt, mit dem Ziel, Projekte der 'Sozialen Stadt' zu begleiten und zu unterstützen. Dieses Programm erweiterte die Möglichkeiten, auch kleine, nicht-investive Projekte mit sozial-integrativer Ausrichtung in der Forster Innenstadt umzusetzen. Bis Ende 2011 wurden Unternehmen, ehrenamtlich Engagierte, gemeinnützige Organisationen oder Initiativen und soziale Einrichtungen bei der Umsetzung von insgesamt 19 Mikroprojekten unterstützt.

Operationelles Programm zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit

Die Stadt Forst (Lausitz) gehört zur Euroregion 'Spree-Neiße-Bober'. Die Region ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Gemeinden im Landkreis Spree-Neiße sowie Teilen der Wojewodschaft Lebus (Lubuskie) auf polnischer Seite.

Im Rahmen der 'Europäischen Territorialen Zusammenarbeit' wird über das 'Operationelle Programm zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit Polen (Wojewodschaft Lubuskie) – Brandenburg' die Kooperation und Entwicklung im Grenzraum unterstützt. In der aktuellen, von 2007 bis 2013 laufenden Förderperiode wird die regionale ökonomische, kulturelle, umweltbezogene, touristische und infrastrukturelle Zusammenarbeit über konkrete Projekte gefördert.

Das Programm sieht folgende Prioritäten und Maßnahmen vor:

- Priorität 1: Förderung der Infrastruktur und Verbesserung der Umweltsituation

² Stadt Forst (Lausitz); Herwarth + Holz (Bearbeitung): Städtebauförderung für Aktive Stadt- und Ortsteilzentren. Städtebauliches Zielkonzept sowie Städtebauliches Strategie- und Maßnahmenkonzept; Stand März 2009

Maßnahmen: Errichtung und Verbesserung der Infrastruktur; Schutz und Bewirtschaftung der natürlichen und kulturellen Ressourcen sowie Brand- und Katastrophenschutz; grenzüberschreitende Regionalentwicklung und Planung sowie interkommunale Entwicklung,

- Priorität 2: Förderung der Wirtschaftsverflechtung sowie der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft

Maßnahmen: Wirtschaftsförderungsmaßnahmen; Standort- und Regionalmarketing; Förderung grenzüberschreitender Netzwerke und Kooperation im Bereich Forschung und Entwicklung,

- Priorität 3: Förderung der Weiterentwicklung der Humanressourcen und grenzüberschreitender Kooperation

Maßnahmen: Förderung von Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekten; Kooperationen und Begegnungen (Small Project Funds und Netzwerkprojekte),

- Priorität 4: Technische Hilfe

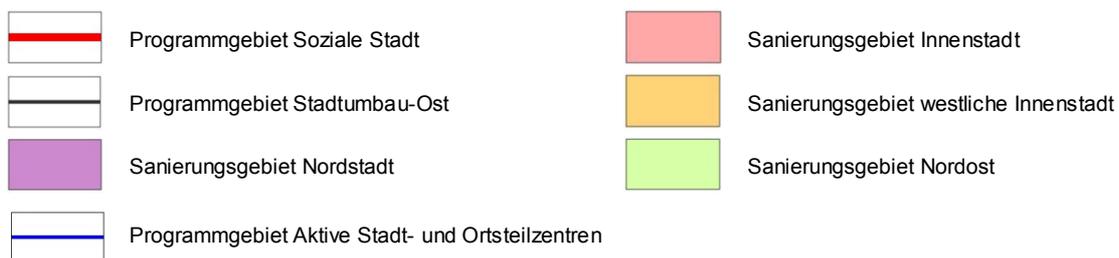
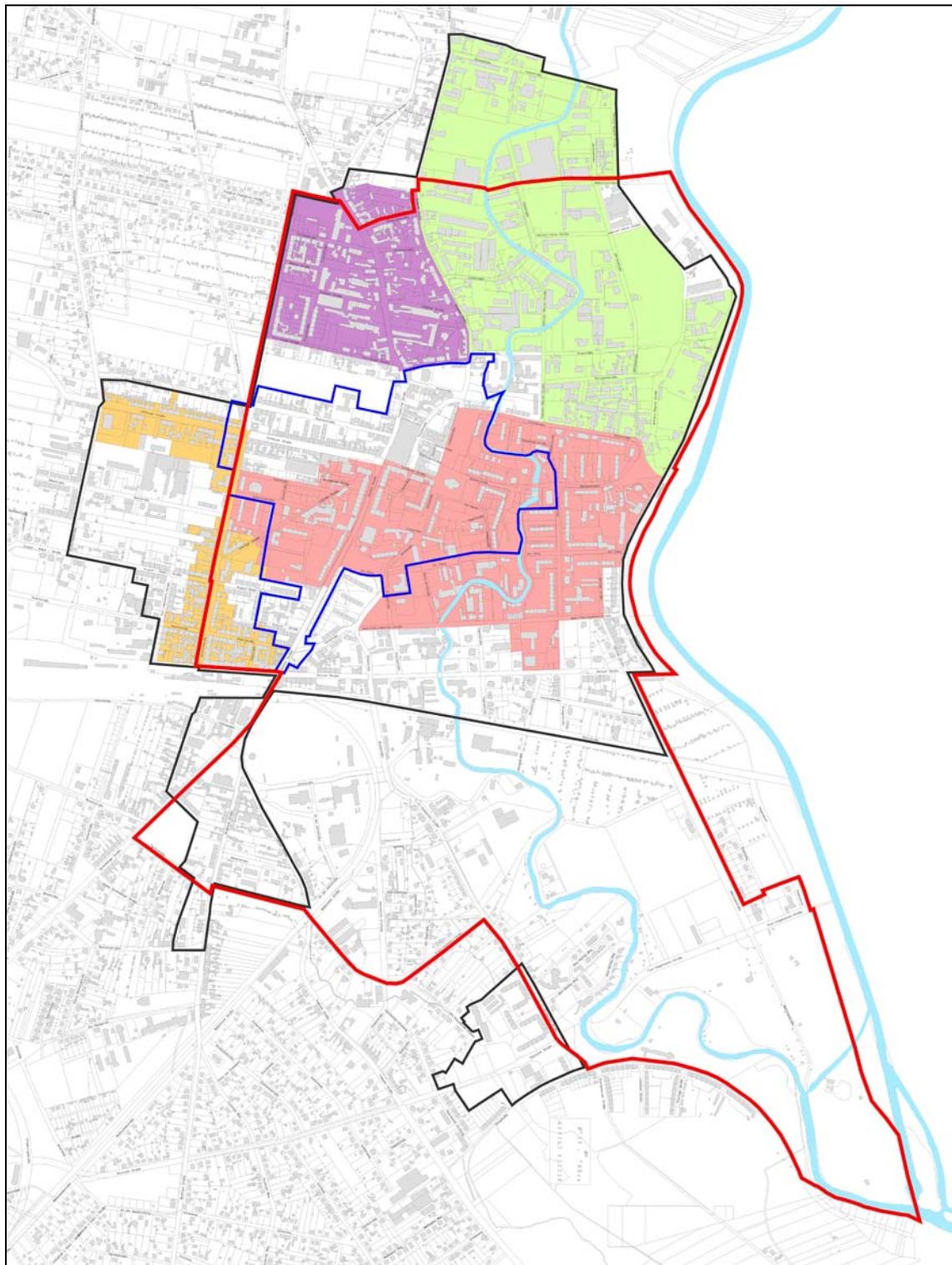
Maßnahmen: Vorbereitung, Durchführung, Begleitung, Bewertung und Kontrolle der Intervention; ergänzende Maßnahmen der technischen Hilfe.

Die Projekte des Small Project Funds und Netzwerkprojekte sollen insbesondere der Pflege des grenzüberschreitenden Informationsaustausches, der Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Bürger/innen, Vereinen und Behörden im gemeinsamen Fördergebiet sowie der Verstärkung des Bekennens zum gemeinsamen deutsch-polnischen Grenz- und Lebensraum dienen.

Im Rahmen des Small Project Fund werden Projekte in Höhe von bis zu 15.000 Euro mit EFRE-Beteiligung gefördert werden, die gesamten förderfähigen Kosten der Netzwerkprojekte können bis zu der Höhe von 51.000 EUR gefördert werden.

Im Bereich lokale Ökonomie, interkultureller Austausch und Integration bestehen große Synergien zum Themenfeld der 'Sozialen Stadt'.

Abb. 1: Programmgebiet Soziale Stadt im Kontext weiterer Förderkulissen



4.2 Demografische und soziale Struktur

Allgemeine demografische und soziökonomische Entwicklung

Die Stadt Forst (Lausitz) ist seit dem Zweiten Weltkrieg, als die Stadt noch ca. 45.000 Einwohner/innen besaß, von einem erheblichen Bevölkerungsrückgang erfasst, in dem sich die Auswirkungen der Kriegszerstörungen, des Bedeutungsverlustes der prägenden Textilindustrie, der Grenzlage und der soziökonomischen Probleme nach der Wiedervereinigung widerspiegeln.

Insbesondere seit 1989 hat die Stadt Forst (Lausitz) durch Wegzug erheblich an Einwohner/innen verloren. Ende 1989 wies die Stadt rd. 26.300 Einwohner/innen auf, bis September 1993 war die Anzahl bereits auf rd. 24.600 gesunken. Mit den Eingemeindungen der 1990er Jahre wuchs die Stadt wieder auf rund 26.000 Einwohner/innen an. Am 31.12.2010 lebten lediglich noch 20.227 Personen in der Stadt. Der Einwohnerverlust seit der Wende liegt damit bei fast 23 %³.

Weitere Bevölkerungsrückgänge auf ca. 16.580 Einwohner/innen bis zum Jahr 2030 werden vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg prognostiziert.⁴ Auch unter der Annahme einer leicht rückläufigen Abwanderung werden sich zukünftig vor allem hohe Sterbeüberschüsse auswirken.

Der demografische und wirtschaftliche Strukturwandel hatte für Forst (Lausitz) verheerende Auswirkungen. Seit 1990 gingen in Forst (Lausitz) ca. 5.000 industrielle Arbeitsplätze, davon 3.000 im textilen Bereich und 2.000 in der Metallverarbeitung verloren. Die Mehrheit der Erwerbstätigen musste sich neu orientieren, so dass die Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten deutlich sank und die Arbeitslosenquote im Jahr 2005 bis auf ca. 25 % anstieg. Viele Einwohner/innen verließen die Stadt auf der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz. Bis 2005 nahm die Zahl der Erwerbspersonen in der Stadt um ca. 16 % ab. In der Folge sank die Nachfrage nach Wohnungen und Konsumgütern. Infrastruktureinrichtungen der Kinderbetreuung und Grundschulen sind unterausgelastet, leer stehende Wohn- und Gewerbeflächen verursachen erhebliche wirtschaftliche und städtebauliche Missstände.

Tab. 2: Ausgewählte sozialstrukturelle Daten zur Stadt Forst (Lausitz)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Einwohner/innen (Forst / OT) am 31.12.¹	23.839	23.395	23.122	22.781	22.391	22.112	21.674	20.934	20.585	20.227
Wohnungsbestand¹	12.920	13.007	13.114	12.733	12.486	12.408	12.336	12.325	12.291	n.v.
Wohnungsl Leerstand⁵	k.A.	k.A.	2.500	2.250	2.000	1.900	1.900	1.880	1.850	n.v.
Arbeitslose²	2.552	2.630	2.717	2.859	2.881	2.449	2.146	1.952	1.637	1.574
davon Männer²	1.196	1.330	1.342	1.418	1.459	1.196	1.068	967	851	820
davon Frauen²	1.356	1.300	1.375	1.441	1.422	1.253	1.078	985	786	754
davon Ausländer²	46	45	48	53	54	60	59	45	33	30
davon Jugendliche unter 20²	44	42	13	50	19	43	34	24	11	4
davon Jugendliche unter 25²	281	260	200	334	304	322	262	215	125	98
davon 55 Jahre und älter²	284	266	267	299	337	328	285	311	324	322
Arbeitslosengeld² / ab 2005 ALG I²	933	804	732	809	703					
Arbeitslosenhilfe² / ab 2005 ALG II³	1.454	1.656	1.884	1.898						

³ Der auf Eingemeindungen zurückzuführende Einwohnergewinn ist hierbei nicht berücksichtigt.

⁴ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg 2007 – 2030; Potsdam, 2008; S. 160.

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Arbeitslose gesamt ²					2.497	2.449	2.146	1.949	1.637	1.574
davon nach SGB III					726	683	556	505	562	373
davon nach SGB II					1.771	1.766	1.590	1.444	1.284	1.201
Sozialhilfeempfänger ³ /ab 2005 ALG II	1.426	1.392	1.422	1.393						
SGB II – Hilfeempfänger ²						4.794	4.178	3.846	3.544	3.659
Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss ⁴	10	14	11	15	20	14	8	10	4	6
Auszubildende mit Ausbildung in Forst (Lausitz) ⁶	248	223	202	174	182	186	192	186	176	n.v.
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ²	5.765	5.556	5.375	5.272	4.998	4.930	4.777	4.809	4.829	4.771
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort ²	7.174	6.827	6.513	6.397	6.257	6.346	6.266	6.310	6.215	6.278

Quellen: ¹ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, ² Bundesagentur für Arbeit, Cottbus, ³ Landkreis Spree-Neiße, Sozialamt, ⁴ Stadtverwaltung Forst (Lausitz), Fachbereich Bildung und Soziales, ⁵ Stadtverwaltung Forst (Lausitz), Fachbereich Stadtentwicklung, ⁶ Pendlerstatistik der Bundesagentur für Arbeit

k.A. = keine Angaben, n.v. = nicht vorliegend

Sozioökonomische Problemlagen im Programmgebiet

Die Innenstadt dominiert auf Grund von Suburbanisierung und Eingemeindungen die Siedlungs- und Bevölkerungsstruktur zwar nicht mehr so eindeutig wie in den vergangenen Jahrzehnten, dennoch lebten am 31.12.2010 mit 7.287 Einwohner/innen ca. 36 % der Einwohner/innen der Gesamtstadt im Fördergebiet, allerdings hat das Programmgebiet gegenüber 9.369 Einwohner/innen im Jahr 2000 ca. 22,2 % der Einwohner/innen verloren. Der Bevölkerungsverlust der Innenstadt ist damit noch deutlicher ausgeprägt als der gesamtstädtische Einwohnerrückgang, der im gleichen Zeitraum 15,6 % umfasste.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels übernimmt die Forster Innenstadt eine wichtige Wohnversorgungsfunktion. Einzelhandel, öffentliche und private Dienstleistungen, Kultur- und Sozialeinrichtungen sprechen insbesondere die alternde Bewohnerschaft aber auch Familien mit Kindern an. In der Innenstadt befindet sich ein großes Wohnungsangebot im unteren Preissegment, zumeist im Plattenbau. Dieses Wohnungsangebot wirkt sich spürbar auf die sozialstrukturelle Zusammensetzung der Bewohnerschaft aus.

Obwohl eine Erfassung wichtiger sozialstruktureller Daten, insbesondere der Empfänger von Arbeitslosengeld I bzw. II auf Ebene des Programmgebietes bislang nicht möglich ist, weisen die verfügbaren Daten Auffälligkeiten auf. Die Instabilität des Wohnstandorts Forster Innenstadt zeigt sich am deutlichsten im Wanderungsverhalten. Zwar sind sowohl in der Gesamtstadt wie im Programmgebiet noch immer hohe Wanderungsverluste zu verzeichnen, das Wanderungsvolumen und insbesondere die Umzüge innerhalb der Stadtgrenzen sind jedoch in der Innenstadt wesentlich höher.

Die damit verbundenen Tendenzen sozialer Segregation überlagern sich in der Forster Innenstadt mit strukturellen Problemlagen auf einem gesamtstädtisch bzw. regional hohen Niveau. Aus den verfügbaren quantitativen Daten, aber auch aus den Informationen verschiedener Akteure vor Ort, ergeben sich Hinweise auf soziale Problemlagen, die in der Forster Innenstadt besondere Relevanz erlangen.

Arbeitslosigkeit und Fachkräftemangel

Bei einer insgesamt hohen Arbeitslosenquote ist in Forst (Lausitz) eine sehr hohe Langzeit- und Sockelarbeitslosigkeit feststellbar. Ältere Arbeitnehmer und Jugendliche sind überdurchschnitt-

lich stark von Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt betroffen. Häufig kommen bei Langzeitarbeitslosen zu einer nicht ausreichenden oder nicht mehr nachgefragten Qualifikation individuelle gesundheitliche und familiäre Problemlagen hinzu.

Die berufsbedingte Abwanderung hat die Region und insbesondere die Forster Innenstadt empfindlich getroffen. Besonders dramatisch sind die Bevölkerungsverluste in den mobilen, jungen Bevölkerungsgruppen. So hat sich etwa die Bevölkerungsgruppe der 25- bis 45-jährigen von 2000 bis 2010 in der Innenstadt um ca. 35,6 % reduziert (Gesamtstadt im gleichen Zeitraum: Reduzierung um 23 %).⁵

Parallel zur anhaltend hohen Arbeitslosenquote bildet sich daher ein zunehmender Arbeitskräftemangel ab. Dieser betrifft insbesondere qualifiziertes Personal im Metall verarbeitenden Gewerbe, im Elektrotechnik- und IT-Bereich, im medizinischen Bereich (Stichwort 'Ärztmangel') oder berührt die in der Region besonders relevante polnische Sprachkompetenz. Aufgrund der demografischen Entwicklung und der anhaltenden Abwanderung wird zukünftig mit einer weiteren Zuspitzung dieser Probleme gerechnet. Schon jetzt äußern 52 % der Forster Unternehmen, dass sie Probleme bei der Besetzung offener Stellen haben. 42 % der Unternehmen finden für vorhandene Lehrstellen keine geeigneten Auszubildenden. Die demografische Entwicklung wird in den kommenden Jahren zu einer Welle von Eintritten in den Ruhestand führen, da 18,5 % der Beschäftigten über 55 Jahre alt sind.⁶ Das qualifizierte Fachpersonal im handwerklich-technischen Bereich ist hiervon überdurchschnittlich stark betroffen. Im Resümee zeichnet sich ab, dass die Stadt Forst (Lausitz) die Nachfrage nach qualifizierten, jüngeren Fachkräften nur schwer über den geringer werdenden, eigenen Arbeitskräftenachwuchs abdecken kann, ein Umstand der sich langfristig ungünstig auf den Wirtschaftsstandort auswirkt.

Die Qualifikation und Bindung des Arbeitskräftepotenzials liegt daher unmittelbar auch im Interesse der lokalen Wirtschaft.

Perspektivlosigkeit der Jugend

Gerade bei Berufseinsteigern sind Schwierigkeiten, in den Arbeitsmarkt eintreten zu können, mit hohen Frustrationseffekten verbunden. Die Vorstellung und Befürchtung, in Forst (Lausitz) keine Chancen und keine Perspektiven zu haben, ist bei einigen Jugendlichen inzwischen schon so weit verinnerlicht, dass ein Wegzug nach dem Schulabschluss von vornherein als unausweichlich gesehen wird. Der Wegzug der jungen Bevölkerung, hierbei zunehmend junger Frauen, führt langfristig zu einer weiteren Verschärfung der bereits heute problematischen Sozial- und Bevölkerungsstruktur.

Für die zukünftige Entwicklung der Stadt ist es daher unumgänglich, der jungen Bevölkerung die vorhandenen Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt in Forst (Lausitz) und in der Region aufzuzeigen, d.h. Angebot und Nachfrage qualifiziert zusammenzuführen.

Drogenmissbrauch

Im Rahmen der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes wurde das Thema Drogenkonsum bislang nicht näher betrachtet. Auf Grund von drei Drogentoten im Jahr 2008, einer entsprechend kritischen Berichterstattung in der Presse und verschiedener Aussagen lokaler Akteure⁷ wird dieser Problematik eine größere Bedeutung beigemessen, die auch im Rahmen der sozialen Stadtentwicklung Berücksichtigung finden wird.

⁵ Neben berufsbedingter Fernwanderung wirkt sich allerdings in dieser Altersgruppe auch die wohnungsbedingte randstädtische und suburbane Nahwanderung am stärksten aus.

⁶ Die Zahlen und Analysen sind Ergebnisse einer Untersuchung, die im Rahmen der Initiative für Fachkräftesicherung des Landes Brandenburg durch die Landesagentur für Struktur und Arbeit (LASA) durchgeführt und am 17.03.2009 in Forst (Lausitz) öffentlich vorgestellt wurden.

⁷ z.B. Lausitzer Rundschau, Lokalausgabe Forst vom 04.02.2009: "Forst hat ein Drogenproblem", Gespräch mit der Suchtberatung Tannenhof e.V.

Bedürfnisse von Senioren

Neben der Bevölkerungsabnahme ist die Alterung der Forster Bewohnerschaft das auffälligste Merkmal der demografischen Entwicklung. Die Bevölkerung der über 65-jährigen wird nach der Bevölkerungsvorausschätzung 2007 - 2030 von 5.170 Personen auf ca. 6.510 Personen ansteigen, d.h., um 25,8 % zunehmen. Der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung kann dieser Prognose nach auf bis zu 39,2 % ansteigen. Der Anteil der Bevölkerung der über 65-jährigen ist mit 29,2 % in der Innenstadt gegenüber derzeit 24,9 % in der Gesamtstadt deutlich überrepräsentiert. Er steigt seit Jahren kontinuierlich an. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung beträgt auf Gesamtstadtebene wie auch im Programmgebiet 47 Jahre (2000: Fördergebiet 43 Jahre, Gesamtstadt 42 Jahre).⁸

Die Reaktion auf die Bedürfnisse einer alternden Bewohnerschaft stellt für die Stadt Forst (Lausitz) eine der zentralen Herausforderungen dar. Die adressatengerechte infrastrukturelle Ausstattung der Stadt, die angemessene Gestaltung der Wohnungen, des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raums sowie seniorengerechte Mobilitätshilfen umschreiben wesentliche Aspekte zur Sicherung und Weiterentwicklung ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Lebenssituation junger Familien

Die starke Zunahme der älteren Bewohnerschaft überdeckt statistisch, dass die Forster Innenstadt gleichzeitig auch über einen überdurchschnittlichen Anteil von Kindern unter 6 Jahren verfügt, der zudem in den letzten Jahren im Gegensatz zu allen anderen Altersgruppen relativ stabil geblieben ist. Dies ist durch eine weitaus höhere Geburtenrate im Programmgebiet als in der Gesamtstadt zu erklären. Zwar liegen zu den Zusammenhängen von Kinderzahl und sozio-ökonomischer Lebenslage für Forst (Lausitz) keine näheren Untersuchungen vor, aus den Aussagen der in diesem Feld tätigen Akteure (Lokales Bündnis für Familie, Fachbereich Bildung und Soziales) und gesamtgesellschaftlichen Analysen, kann jedoch geschlossen werden, dass auch in Forst (Lausitz) gerade bei jungen Familien vielfältige soziale Problemlagen und Lebensherausforderungen aufeinander treffen und diese Thematik daher in der Innenstadt eine besondere Relevanz besitzt.

Integration von Migrant/innen

Vergleichbar mit anderen ostdeutschen Städten liegt auch in Forst (Lausitz) der Bevölkerungsanteil der nicht-deutschen Einwohner/innen mit 3,88 % deutlich unter den Werten westdeutscher Städte, er liegt jedoch über denen des Landkreises. In der Stadt Forst (Lausitz) waren Ende 2010 385 Einwohner/innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit gemeldet. Von diesen wohnen 291 in der Forster Innenstadt, davon allerdings allein im Asylbewerberwohnheim Gubener Straße 146 Personen.

Unter den Herkunftsländern sind auf Grund der Lage im Grenzraum polnische Staatsbürger/innen mit 92 Personen stark vertreten. Hinzukommen 35 Bürger/innen aus Vietnam und 33 Bürger/innen aus Russland (Zahlen Ende 2010).

Der statistisch aus der Staatsbürgerschaft nicht ablesbare Anteil von Spätaussiedler/innen aus der ehemaligen Sowjetunion ist nach Aussagen der Stadtverwaltung höher als der Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung. Insgesamt schätzt die Stadtverwaltung die Zahl der Forster Einwohner/innen mit Migrationshintergrund auf deutlich über 1.000 Personen.⁹ Der Migrant/innenanteil an der Gesamtbevölkerung liegt damit insgesamt bei ca. 9 %. Da sich diese Bewohnergruppen innerhalb des flächenmäßig ausgedehnten Stadtgebietes auf die Innenstadt konzentrieren, dürfte der Migrant/innenanteil hier wesentlich höher liegen. Die Fluktuation in der ausländischen Bevölkerung ist sehr hoch: Ursachen sind der Standort der einzigen im Landkreis verbliebenen Übergangsunterkunft für Asylbewerber/innen sowie die ungünstigen wirtschaftlichen Perspektiven für die in der Stadt lebenden Ausländer/innen.

⁸ Die Bevölkerungszusammensetzung auf Programmgebietsebene ist erst ab dem Jahr 2.000 detailliert verfügbar.

⁹ Im Rahmen des Workshops 'Willkommen in Forst (Lausitz) – unser Weg zur Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte' am 22.04.2009 durch die Stadtverwaltung vorgestellte Zahlen.

Die erreichten Integrationserfolge der Migranten und Migrantinnen in Gesellschaft und Arbeitsleben sind differenziert zu bewerten. Z.B. finden einige russischsprachige Spätaussiedler aufgrund von Sprachbarrieren kaum Zugang zum öffentlichen Leben sowie zum Erwerbsleben. Migrant/innen tragen dagegen auch sichtbar zur wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt bei, sei es über kleinteiligen Einzelhandel und Gastronomie oder als qualifizierte Fachkräfte im Gesundheitsbereich oder in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit.

Der Stadt ist die Bedeutung der Integration von Migranten und Migrantinnen für die zukünftige Entwicklung bewusst und hat die Belange von Migrant/innen in allen Handlungsfeldern der Kommunalpolitik initiiert. Zwei mit über 40 Teilnehmern, darunter zahlreiche Migrant/innen, gut besuchte Workshops bzw. 'Migrationskonferenzen' am 22.04.2009 und 10.06.2009 zeigen das vorhandene Interesse an diesem Thema. Sie dienen als Auftakt einer systematischen Analyse und der Konkretisierung möglicher Handlungsfelder. Eine solche Initiative ist im Landkreis Spree-Neiße bislang einmalig.

Die Grenzsituation der Stadt Forst (Lausitz) begründet die besondere Relevanz der deutsch-polnischen Beziehungen. Nachdem in den 1990er Jahren auf der deutschen Seite die Skepsis gegen eine Öffnung der Grenzen nach Polen überwog, werden inzwischen auch die Chancen dieser Nachbarschaft gesehen. Das Wirtschaftsgefälle ist inzwischen weniger stark ausgeprägt, die Beziehungen zwischen beiden Ländern wurden deutlich intensiviert. Die grenzübergreifende Europaregion Spree-Neiße-Bober ist als wichtige Plattform zum Ausbau der Kooperation beider Länder zu sehen.

Tab. 3: Sozialstrukturelle Daten des Programmgebiets und der Gesamtstadt im Vergleich¹⁰

31.12.2010	Gebietskulisse Soziale Stadt		Gesamtstadt	
Bevölkerung				
insgesamt	7.287		20.227	
bis unter 6 Jahren	387	5,3 %	835	4,1 %
6 bis unter 16 Jahre	479	6,6 %	1.418	7,0 %
16 bis unter 25 Jahre	657	9,2 %	1.677	8,3 %
25 bis unter 45 Jahre	1.612	22,1 %	4.468	22,1 %
45 bis unter 65 Jahre	2.024	27,7 %	6.684	33,0 %
65 bis unter 75 Jahre	1.148	15,7 %	2.854	14,1 %
75 Jahre und älter	980	13,4 %	2.273	11,2 %
Geschlecht männlich	3.378		9.871	
Geschlecht weiblich	3.909		10.356	
Ausländeranteil absolut	291		385	
Ausländeranteil in Prozent	3,99%		1,90%	
Wanderungsbewegungen				
Neugeburten	62		120	
verstorben	156		294	
Wegzug	319		794	
Zuzug	387		628	
Umzug	666		1.180	

¹⁰ Quelle: Stadtverwaltung Forst (Lausitz), Fachbereich Stadtentwicklung, Stadtmonitoring. Stand Dezember 2010.

Tab. 4: Alterszusammensetzung Programmgebiet in der Entwicklung seit 2000¹¹

Jahr	gesamt	0 - unter 6	6 - unter 16	16 - unter 25	25 - unter 45	45 - unter 65	65 - unter 75	ab 75	Durchschnittsalter
2000	9.369	402	944	1046	2.504	2.492	1.108	873	43
2001	9.020	383	858	1009	2.352	2.385	1.142	891	44
2002	8.675	373	771	958	2.221	2.333	1.170	849	44
2003	8.418	385	669	967	2.127	2.238	1.172	860	45
2004	8.334	376	623	990	2.055	2.159	1.263	868	45
2005	8.084	388	551	971	1.923	2.073	1.300	878	45
2006	7.924	373	504	956	1.853	2.038	1.318	882	46
2007	7.668	350	497	861	1.734	2.017	1.311	898	46
2008	7.553	356	488	812	1.681	2.011	1.296	909	47
2009	7.412	372	505	705	1.637	2.021	1.229	943	47
2010	7.287	387	479	657	1.612	2.024	1.148	980	47
2000 bis 2010	- 22,2 %	- 3,7 %	- 49,2 %	- 45,8 %	- 35,6 %	- 18,7 %	+ 3,6 %	+ 12,3 %	

Stärken-Schwächen-Analyse

Eine Analyse der vorhandenen Stärken und Probleme, sowie der sich möglicherweise ergebenden Chancen und Risiken einer zukünftigen Entwicklung zeigt auf, worin die größten Entwicklungsbedarfe, aber auch die bestgeeigneten Anknüpfungspunkte für das Programm Soziale Stadt bestehen.

- In der tabellarischen Gegenüberstellung werden auf der einen Seite gravierende sozial-ökonomische Problemlagen der Innenstadt deutlich. Die in diesem Stadtbereich feststellbare Konzentration von Personengruppen in unterschiedlichsten, problematischen Lebenssituationen bildet das Programmgebiet deutlich als sozial benachteiligtes Stadtquartier ab. Andererseits wird deutlich, dass die Forster Innenstadt bei der Ausstattung mit sozialer Infrastruktur über eine hohe Anzahl an sozialen und kulturellen Aktivitäten, Einrichtungen und Angeboten verfügt. Teilweise wird die Reichweite und Strahlkraft aufgrund geringer Vernetzung, qualitativer Ausstattungsmängel oder/und ungünstiger Standortbedingungen noch nicht voll ausgeschöpft und ihre Wirkung als Träger und Basis einer sozialen Stadtentwicklung kommt daher noch nicht ressourcengerecht zur Geltung.
- Jedoch ist hier seit den letzten Jahren eine positive Entwicklung zu verzeichnen. Die Aktivitäten des Seniorenbeirates entfalten eine zunehmende Ausstrahlung. Durch das 'Lokale Bündnis für Familie' oder das 'Netzwerk Gesunde Kinder' oder Kooperationsvereinbarungen zwischen Kitas und Schulen sind auch Akteure im Kinder-, Jugend- und Familienbereich inzwischen besser vernetzt. Die zunehmenden Besucherzahlen des jährlichen Familientags im Rosengarten (initiiert durch das Lokale Bündnis für Familie) zeigen, dass sich soziales Engagement lohnt. Diese Akteurslandschaft bildet ein wichtiges Potenzial der Sozialen Stadt in Forst (Lausitz).

¹¹ Quelle: Stadtverwaltung Forst (Lausitz), Fachbereich Stadtentwicklung, Stadtmonitoring

Tab. 5: Stärken-Schwächen-Profil im Fördergebiet

Handlungsfeld der Stadtentwicklung	Stärken / Chancen	Schwächen / Risiken
Städtebau	Wertvolle historische Bausubstanz der Gründerzeit (Fabriken, Wohnbauten, Sozialbauten), Vielfältige Mischung von Einzelhandel, Wohnen, Gewerbe, öffentlichen Einrichtungen, Umfangreiche, geförderte Sanierungstätigkeit, Attraktive Platzräume (Markt, Lindenplatz, Promenade, Berliner Platz, Pestalozziplatz, Amtstraße / Planckstraße), 'Tuchindustrie' als identitätsstiftender, städtebaulicher Anknüpfungspunkt.	Altindustrielle, kriegs- und abribsbedingte Branchen als disperse, fragmentierte städtebauliche Struktur, Monofunktionale Wohnbereiche im engeren Stadtkern, Leerstände in allen Immobiliensegmenten, Geringe Nachnutzungsoptionen für Rückbauflächen des Stadumbaus, Fehlende Homogenität, Unzureichende Stadtteilidentität.
Freiraum und Umwelt	Grüne Innenstadt: hochwertige, großflächige Freiräume in der Innenstadt (Neißeauen, Rosengarten, Stadtpark Mitte, Stadtpark Nordost), Innerstädtische Wasserlagen (Neiße, Mühlgraben), Potenziale kleiner, wohnungsnaher Freiflächen, Durchgeführte Aufwertungsmaßnahmen im Freiraum.	Gestaltungsdefizite bei Gärten und Parkanlagen – traditionelle Bedeutung nicht mehr erlebbar, Zahlreiche Branchen mit Gestaltungs- und Nutzungsdefiziten, Tw. geringe Wohnumfeld- / Aufenthaltsqualität, Zunehmende Kapazitätsengpässe in Unterhalt und Pflege öffentlicher Grünflächen, Hoher Anteil an monotonem, ungestaltetem Abstandsgrün geringer ökologischer Wertigkeit, Vandalismus und Verunreinigung, Vernachlässigung privater Freiflächen, Unzureichende Vernetzung vorhandener Freiräume und Freizeitangebote. Zahlreiche Altlastenverdachtsflächen.
Sozialstruktur	Intensives Vereinsleben, Hohes ehrenamtliches Engagement, Im gesamtstädtischen Vergleich relativ hohe Geburtenrate, Gute soziale Mischung durch Wohnbevölkerung und Besucher der Innenstadt.	Ausgeprägter Bevölkerungsrückgang, Demografische Alterung, Selektive Abwanderung jüngerer, qualifizierter und besser verdienender Bevölkerungsgruppen, Soziale Entmischung und Auflösung nachbarschaftlicher Beziehungsnetze, Hohe Arbeitslosenquote und Abhängigkeit von Transferleistungen, Junge Familien in schwierigen sozioökonomischen Lebensverhältnissen, Migrantengruppen mit Integrationsbedarf, Aggressionspotenzial im Jugendbereich, Imageprobleme und nachlassende Identifikation mit der Innenstadt.
Soziale und kulturelle Infrastruktur	Einrichtungen mit Mittelzentrums- und Kreisstadtfunktion (Musikschule, VHS, Oberstufenzentrum, Agentur für Arbeit, Verwaltungen), Hohe Akzeptanz der Kultur- und Freizeiteinrichtung Park 7 bei Jugendgruppen, Vollständiges Angebot aller Schulformen, Gute Versorgung mit Kita-Plätzen, Umfassendes Angebot an Sportstätten, neu geschaffene Spielplatzanlagen, Kultur- und Freizeiteinrichtungen mit überregionalem Einzugs Potenzial (Rosengarten, Textilmuseum, Jugenddorf, Oder-Neiße-Radweg), Konzentration medizinischer Angebote, Mitwirkung und Interesse der Bürger/innen am Aufbau neuer Angebote.	Geringe Attraktivität der Bibliothek, Geringe Wahrnehmbarkeit der Vielzahl verteilter im Stadtgebiet befindlicher, schwach vernetzter Angebote, Defizite in der Vernetzung, in der Professionalisierung und Organisation von sozialen und kulturellen Akteuren und Initiativen, Im Abgleich mit der demografischen Entwicklung nicht bedarfsgerechte soziale Infrastruktur (Leerstände bzw. teilweise hoher Modernisierungsbedarf).
Ökonomie	Magnetfunktionen des Einzelhandels, Relativ hohe Anzahl kleiner Handwerksbetriebe, Grenzsituation als Standortvorteil, Potenziale im Bereich Tourismus, Landkreissitz und bedeutender Verwaltungsstandort.	Lokale Ökonomie trotz Zentrumsfunktion relativ schwach entwickelt, Geringe Kaufkraft und Investitionstätigkeit, Industrieller Strukturwandel nicht überwunden, Arbeitskräftepotenzial und Bedarfe des Arbeitsmarktes nicht kompatibel Fachkräftemangel, Hohe Leerstände in der Gewerbebausubstanz, Geringe Spielräume im komm. Finanzhaushalt.

5. Entwicklungsziele

Aus der Analyse der Stärken, Schwächen sowie der Chancen und Risiken des Fördergebietes werden zentrale Entwicklungsleitlinien abgeleitet, die eine Orientierungs- und Leitfunktion für sämtliche Programmakteure aufweisen.

5.1 Leitlinien / Ziele

Deutlich wird, dass das Fördergebiet von einer Vielzahl an sich überlagernden sozioökonomischen und städtebaulichen Problemlagen betroffen ist, die insgesamt einen besonderen Handlungsbedarf ergeben. Mit den bisherigen Programmansätzen einer vorrangig baulichen Stadterneuerung und Wohnumfeldverbesserung wurden trotz zahlreicher stadtaufwertender Maßnahmen bisher nicht alle der gewünschten nachhaltigen Effekte, insbesondere zur sozialen Stabilisierung und ökonomischen Regenerierung der Stadt erreicht. Vor diesem Hintergrund stehen bezogen auf das Programm 'Soziale Stadt' folgende Ziele im Vordergrund:

Oberziel

Ressourcen bündeln, ressortübergreifend handeln – Integrierte Stadtentwicklung

Oberziel des Programms Soziale Stadt ist, den beschriebenen sozialen Problemlagen auf Quartiersebene entgegen zu wirken. Mit dem Programm Soziale Stadt soll eine integrierte Entwicklung im Fördergebiet unterstützt werden, in der verstärkt sozial, kulturell oder lokalwirtschaftlich ausgerichtete Projekte und Maßnahmen mit städtebaulicher Weiterentwicklung kombiniert werden.

Leitlinie des Programms Soziale Stadt ist eine Integrierte Entwicklung. Die Programmumsetzung erfolgt:

- *ressortübergreifend*, d.h. die für Bauen und Stadtentwicklung, für Bildung und Soziales und für die Wirtschaftsförderung zuständigen Fachbereiche der Stadtverwaltung und weitere Akteure, z.B. auf Ebene des Landkreises stimmen sich eng ab,
- *programmübergreifend*, d.h., dass Förder- und Finanzierungsinstrumente im Spektrum von Kommune bis EU, Eigenleistungen und Selbsthilfe, private Mittel oder ehrenamtliches Engagement das Programm Soziale Stadt ergänzen,
- *gebietsübergreifend*, d.h. die besondere Funktion der Innenstadt für die Entwicklung der Gesamtstadt und der Region findet in besonderem Maße Berücksichtigung.

Die Koordination und Abstimmung der insgesamt vier Städtebauförderprogramme mit sieben Gebietskulissen und jeweils eigenen Verfahren und Projekten fordert zu einer integrierten Entwicklung der Forster Innenstadt auf, um einerseits Synergieeffekte zwischen den Programmen auszuschöpfen, andererseits zu verhindern, dass konträre Ziele und Maßnahmenumsetzungen die Wirkung der Förderprogramme in der Summe schwächen. Es ergeben sich hieraus hohe Anforderungen an ressortübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung, an die Sicherung kommunalpolitischer Unterstützung, die Öffentlichkeitsarbeit gegenüber den Bürger/innen und die begleitenden Koordinierungsaufgaben durch Fördermittelmanagement und Stadtteilmanagement.

Gebietsspezifische Teilziele

Brennpunkt des öffentlichen Lebens – Stärkung der Zentrumsfunktionen der Forster Innenstadt

Die Forster Innenstadt soll nicht nur Einzelhandelszentrum, sondern auch ein Mittelpunkt des sozialen und kulturellen Lebens im Landkreis Spree-Neiße sein. Mit diesen Funktionen werden wesentliche Grundlagen für ein vitales und attraktives Stadtzentrum und eine hohe Identifikation der Bewohner mit ihrem Quartier gesetzt. Die Revitalisierung und funktionelle Stärkung der Forster Innenstadt stellt einen wesentlichen Ansatzpunkt dar, um Entwicklungsimpulse für die Innenstadt in Gang zu setzen. Dabei geht es nicht allein um Handel und Gastronomie sondern ebenso um soziale Treffpunkte oder attraktive Angebote von Gemeinwesen, Bildung, Kultur, Freizeit und Erholung.

Die Stärkung der lokalen Wirtschaft ist ein wesentliches Leitziel der Forster Stadtentwicklung. Die Innenstadt übernimmt wichtige ökonomische Funktionen, auch wenn sie nach dem Bedeutungsverlust der Textilindustrie nicht mehr der dominierende gewerbliche Motor der Stadt ist. Zum einen sind in der Innenstadt zahlreiche kleine und mittlere Gewerbebetriebe ansässig, zum anderen konzentriert sich hier der Einzelhandels- und Dienstleistungssektor.

Darüber hinaus ist die Innenstadt der auch regional bedeutende Sitz wirtschafts- und arbeitsmarktbezogener Institutionen (u.a. Agentur für Arbeit, Gewerbeverein, 'Centrum für Innovation und Technologie CIT').

Des Weiteren kann die Forster Innenstadt eine wesentliche Rolle als regionales Zentrum für Unternehmenskontakte, wirtschaftliche Repräsentation und Standortvermarktung übernehmen. Insbesondere für das landwirtschaftlich geprägte Umland mit typischen Lausitzer Produkten oder für den deutsch-polnischen Grenzraum besitzt Forst (Lausitz) eine regionale Schlüsselposition.

Zur Entfaltung der skizzierten Potenziale wird eine enge Verflechtung der Programme 'Soziale Stadt' und 'Aktive Stadt- und Ortsteilzentren' verfolgt.

Mitsprache und Mitbestimmung – Unterstützung von Bürgerteilhabe, Vereinsarbeit, Ehrenamt

Die Schaffung und Entwicklung von Rahmenbedingungen für die Aktivierung von Eigeninitiative, bürgerschaftlichem Engagement und Selbsthilfepotenzialen ist ein wesentliches Anliegen der Projekte für die Forster Innenstadt. Dabei kann auf vielfältige Aktivitäten der Stadt, der Vereine, Bildungseinrichtungen und weiterer Träger aufgebaut werden. Ziel ist, vertrauensvolle und nachhaltige Partnerschaften zwischen Stadt, freien Trägern und aktiven, interessierten Bürger/innen zu unterstützen, auszubauen und zu schaffen und insbesondere die Mitwirkungsmöglichkeiten der Bewohner/innen an der Stadtentwicklung auszubauen. Bürger/innen, Vereine und soziale Initiativen werden dabei als Ideengeber und Träger von Projekten eingebunden.

Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen – Bildungsarbeit und Verbesserung der sozialen und beruflichen Kompetenz

Bereits frühzeitig werden entscheidende Weichen für die Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in einer zunehmend komplexer werdenden Gesellschaft gestellt. Ziel ist daher eine individuelle Bildungsförderung 'von der Krippe bis in den Beruf' zu verfolgen.

Akut bilden sich Jugendliche und junge Erwachsene als besondere Zielgruppe ab, da sie einerseits eine besondere Problemgruppe auf dem Arbeitsmarkt darstellen, aber auch da sie andererseits eine Schlüsselrolle als Fachkräftenachwuchs der regionalen Wirtschaft einnehmen. Verfolgt wird, Dialoggruppen orientierte und bedarfsgerechte Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebote zu eröffnen. Hierbei sind die Förderung eines qualifizierten Schulabschlusses, die Begleitung des Übergangs von der Schule in das Berufsleben, die frühe Zusammenführung von Arbeitgebern und Jugendlichen (u.a. über Praktika), die Förderung arbeitsmarktrelevanter sozialer Kompetenzen, die Unterstützung der beruflichen Weiterbildung geeignete Ansatzpunkte. Darüber hinaus kommt der Unterstützung von Existenzgründern besondere Bedeutung zu. Diese berufsbezogenen Aspekte sollen mit der Durchführung eines Projektes aus dem Programm BIWAQ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) künftig stärker unterstützt werden (s. Projekt in Handlungsfeld 2).

Die Förderung von Kindern und Jugendlichen muss einhergehen mit der Sicherung eines Angebots an selbstständig nutzbaren 'Freiräumen', wie informellen Treffpunkten oder Jugendclubs. Gemäß Sozialraumanalyse besteht darüber hinaus ein Bedarf an speziell auf Mädchen ausgerichteten sozialen Angeboten (Treffpunkte, Beratung etc.).

Ein auszubauender Schwerpunkt der Programmarbeit der Sozialen Stadt ist die Unterstützung und Initiierung der Teilhabe und Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen an Prozessen und Projekten der Stadtentwicklung.¹² Dies kann bereits sehr frühzeitig, z.B. im Rahmen von Gestal-

¹² Vergleiche auch die Empfehlungen des Sozialräumlichen Entwicklungskonzeptes für Gemeinwesenarbeit, Bürgerengagement und soziale Infrastruktur in der Innenstadt Forst (Lausitz) (Sozialraumanalyse), SPI, Berlin 2012.

tungsmaßnahmen an Grundschulen erfolgen und bis zur Einrichtung von Kinder- und Jugendgremien reichen.

Miteinander der Generationen – Aufwertung der Lebensqualität für Familien und Senioren

Der einschneidende demografische Wandel rückt zwei soziale Gruppen in den Fokus der Stadtentwicklung: Familien und Senioren. Kinder sind die Zukunft der Stadt Forst (Lausitz). Kinder, Jugendliche, junge Familien und Alleinerziehende sind daher in besonderer Weise Zielgruppen der sozialen Stadt. Zur sozialen Stabilisierung der Innenstadt ist es erforderlich, neben familien- und kindergerechten Wohnungen und Wohnumgebungen ('Hardware') eine stimmige 'soziale Software' anzubieten. Gerade für junge, in der Forster Innenstadt häufig sozial schwache Familien und Alleinerziehende stellt die Bewältigung des Alltags mit Familie, Ausbildung und Beruf eine hohe Belastung dar. Die Projekte der 'Sozialen Stadt' sind daher wesentlich auf die Verbesserung der Chancengleichheit von jungen Familien ausgerichtet. Der Ausbau der Beratungs-, Betreuungs- und Freizeitangebote und eine Förderung des Austausches zwischen Familien und unterstützenden Initiativen über Netzwerke und Treffpunkte sind wichtige Schwerpunkte. Dabei kann und soll die Soziale Stadt nur Anstöße geben bzw. Chancen eröffnen und damit Selbsthilfepotenziale aktivieren.

Die Bedürfnisse der Senioren werden allein auf Grund der Zunahme dieser Altersgruppe eine starke Rolle in der Stadtentwicklung einnehmen. Im Blickpunkt der 'Sozialen Stadt' stehen dabei zunehmend Angebote, die sich nicht explizit und ausschließlich an Senioren richten, sondern einen bewusst generationenübergreifenden Ansatz verfolgen. Hiermit wird nicht nur eine 'Abschiebung' der älteren Bewohnerschaft auf ihre eigenen Einrichtungen und Angebote vermieden, sondern es können auch jüngere Personengruppen, insbesondere Familien von Kompetenz und Engagement der älteren Generation profitieren. Um die besonderen Handlungserfordernisse für die Senioren zu ermitteln, ist die Erstellung einer Altenhilfekonzeption (unter Einbeziehung der Belange mobilitätseingeschränkter Menschen) vorgesehen¹³, siehe hierzu eigenes Projekt.

Mit Projekten der Sozialen Stadt sollen Lebensperspektiven für alle Generationen aufgezeigt werden. Eine zentrale Aufgabe erhält dabei das 'Lokale Bündnis für Familie', das als Plattform der 'Sozialen Stadt' ausgebaut werden soll.

Inspirierende und stabile Nachbarschaft – Verbesserung der Wohnbedingungen und des Zusammenlebens in der Forster Innenstadt

Die Innenstadt bietet mit historischen Villen, sanierten Wohngebieten der Gründerzeit, neuen Wohnvierteln und durchgrünten Quartieren der Nachkriegszeit gute Voraussetzungen, unterschiedlichste Wohnbedürfnisse zu erfüllen. Zu einer Innenstadt als Lebensraum zum Wohlfühlen gehören neben der eigenen attraktiven Wohnung ein stimmiges soziales Wohnumfeld, Treffpunkte und Orte zur Erholung. Im Rahmen der sozialen Stadt sollen daher insbesondere Projekte unterstützt werden, die einerseits das Miteinander im Quartier fördern, über die andererseits die Wohnumfeldqualität den sich wandelnden Bedürfnissen der Bewohnerschaft angepasst werden kann. Darüber hinaus ist die Neu- und Umgestaltung sowie die Vernetzung von wohnungsnahen Grünanlagen und Plätzen ein wichtiger Projektschwerpunkt.

Die Innenstadt von Forst (Lausitz) soll insgesamt zu einem lebens- und liebenswerten Wohnstadtteil entwickelt werden, in dem heutige und zukünftige Bewohner/innen eine intakte und starke Nachbarschaft bilden. Der sozialen Segregation und Abwanderung einkommensstärkerer Milieus ist entschieden entgegenzuwirken. Insbesondere ist die weitere Abwanderung von jungen Leuten und Familien zu vermeiden

¹³ Ebenfalls eine Empfehlung der Sozialraumanalyse.

Eine Innenstadt für alle Bürger/innen - Übernahme besonderer Integrationsleistungen für Stadt und Region

Die Chancen zur sozialen, ökonomischen, kulturellen Integration und zur Eröffnung von Möglichkeiten zur Teilhabe am städtischen Leben sind insbesondere für sozial schwache Gruppen zu erhöhen. Hierzu zählen in Forst (Lausitz) in besonderer Weise Migrantenhaushalte, benachteiligte deutsche Bewohner/innen und die demografisch bedingt zunehmende Zahl gesundheitlich beeinträchtigter Menschen.

Die Ursachen einer unzureichenden Integration in die Stadtgesellschaft können dabei sehr unterschiedlich sein. Während sich bei den Bewohner/innen mit Migrationsgeschichte häufig soziokulturelle Barrieren und eine geringe Einbindung in öffentliche und gemeinnützige Angebote von Schulen, Sportvereinen, Freizeit- und Kultureinrichtungen sowie Beratungsangeboten auswirken, sind bei der größer werdenden Gruppe gesundheitlich eingeschränkter älterer Menschen auch bauliche und infrastrukturelle Aspekte relevant. Ziel der 'Sozialen Stadt' ist, mit gebietsbezogenen Maßnahmen dazu beizutragen, dass die unterschiedlichen 'Hemmschwellen' zur Integration und Teilhabe abgebaut werden.

Die Verbesserung des interkulturellen Zusammenlebens ist ein weiteres Thema von hoher Bedeutung. Hierbei stehen auf Seiten der Migrant/innen die Erhöhung der Aufgeschlossenheit für unsere Gesellschaft im Vordergrund, auf Seiten der alteingesessenen Bevölkerung die Förderung von Toleranz und der Abbau von Stereotypen bzw. Misstrauen gegenüber Migranten.

Grenzenlose Innenstadt – Die Innenstadt im Fokus deutsch-polnischer Beziehungen in der Euroregion

Die unmittelbare Nachbarschaft zum neuen EU-Mitglied Polen bietet als Sprungbrett für die deutsch-polnische Kooperation gute Standortbedingungen. Die EU-Erweiterung führt zu einer kontinuierlichen Intensivierung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Beziehungen zu Polen. Polnische Unternehmen lassen sich in Forst (Lausitz) nieder, deutsche Ansiedlungen finden in Polen statt; auch der Kulturaustausch und die Kooperation auf der Ebene des Tourismus nehmen kontinuierlich zu. Die Innenstadt kann dabei zu einem zentralen Aktions- und Repräsentationsraum für deutsch-polnische Kooperationen und die Förderung persönlicher und institutioneller Kontakte werden. Im Rahmen der 'Sozialen Stadt' sollen damit verbundene Chancen, wie Gewerbeansiedlungen und der Zuzug von Bewohnern, u.a. durch den Ausbau eines deutsch-polnischen Zentrums sowie Hilfestellungen für polnische Unternehmensgründer unterstützt werden. Die Erhöhung der polnischen Sprachkompetenz ist neben Toleranz und Aufgeschlossenheit im interkulturellen Miteinander ein Schlüsselfaktor zur Ausschöpfung der Vorteile der Grenzsituation.

5.2 Handlungsfelder

Die Handlungsfelder sind thematisch sektoral dargestellt. Sie benennen die einzelnen Maßnahmenbereiche, in denen das Fördergebiet mit dem Programm Soziale Stadt vorrangig entwickelt werden soll.

Im Integrierten Handlungskonzept werden die im Leitfaden der Bauministerkonferenz benannten Handlungsfelder¹⁴ unter besonderer Berücksichtigung der Leitziele für die Entwicklung des Fördergebietes behandelt und konzeptionell verknüpft.

- Handlungsfeld 1: Bürgermitwirkung, Stadtteileben, soziale Integration
- Handlungsfeld 2: Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung
- Handlungsfeld 3: Innenstadtzentrum, Stadtteilbüro
- Handlungsfeld 4: Soziale, kulturelle, bildungs-, freizeitbezogene Infrastruktur, Schule im Stadtteil, Gesundheit

¹⁴ vgl. 'Leitfaden zur Ausgestaltung der Gemeinschaftsinitiative Sozialen Stadt' vom 29.08.2005, ergänzt um das Handlungsfeld 7 zum Management des Prozesses Soziale Stadt in der Forster Innenstadt

- Handlungsfeld 5: Wohnen
- Handlungsfeld 6: Öffentlicher Raum, Wohnumfeld und Ökologie
- Handlungsfeld 7: Management Soziale Stadt / Öffentlichkeitsarbeit

Obwohl alle Handlungsfelder in der integrierten sozialen Entwicklung des Fördergebietes Relevanz besitzen, werden in der konkreten Umsetzung des Städtebauförderprogramms in Forst (Lausitz) spezifische Akzente gesetzt. Wesentlich hierfür ist die Sondersituation der Innenstadt, in der sich die Gebietskulissen der Städtebauförderprogramme überlagern (siehe Abb. 1) und in der zusätzlich die Instrumente des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung für Grenzräume (Interreg IV a) zur Anwendung kommen.

Um zu vermeiden, dass diese komplizierte Förderlandschaft zu einer inhaltlichen Vermischung und programmatischen Unklarheit führt, die insbesondere für Bürger/innen kaum nachvollziehbar ist, werden die besonderen Charakteristika, aber auch die unterschiedlichen Förder- und Steuerungsmöglichkeiten der Programme dezidiert betont. Auf Handlungsfelder, die in anderen Programmen eine zentrale Rolle einnehmen, wird daher im Kontext der 'Sozialen Stadt' ein bewusst geringeres Augenmerk gelegt.

Die Oberthemen der Förderprogramme in der Innenstadt von Forst (Lausitz) bilden sich wie folgt ab:

Tab. 6: Programmschwerpunkte in den Förderkulissen

Förderprogramm	Oberziel
Soziale Stadt	Integration: Abbau sozialer Benachteiligung im Quartier
Aktive Stadt- und Ortsteilzentren	Lokale Ökonomie: Förderung von Einzelhandel und Zentrumsfunktionen
Stadtumbau-Ost	Wohnen: Rückbau nicht benötigter Wohneinheiten / Städtebauliche Umstrukturierung / Aufwertung
Städtebauliche Sanierungsmaßnahme	Wohnen: Erneuerung und Aufwertung / Anpassung an die demografische Entwicklung
Interreg IVa (EFRE)	Deutsch-polnische Kooperation im Grenzraum

In der Konsequenz wurde und wird in der 'Sozialen Stadt' vollständig auf Projekte im Handlungsfeld 5 'Wohnen' verzichtet, da diese tendenziell im Stadtumbau oder in der Sanierung umgesetzt werden.

Nach der Aufnahme der Stadt Forst (Lausitz) in das Programm 'Aktive Stadt- und Ortsteilzentren' werden die Projekte der lokalen Ökonomie, der Förderung des Einzelhandels und des Tourismus stärker als bislang in diesem Programm berücksichtigt. Demgemäß sind im Handlungsfeld 3 'Innenstadtzentren, Stadtteilbüro' keine Projekte platziert. Das für das Programm 'Aktive Stadt- und Ortsteilzentren' eingerichtete Büro wird auch als Anlaufpunkt für Bürger/innen im Kontext des Programms 'Soziale Stadt' fungieren.

Mit der konsequenten Verzahnung der Förderinstrumente ist eine auf mehreren Säulen beruhende Verbreiterung der finanziellen und instrumentellen Basis verbunden. D.h. es werden weiterhin Zielsetzungen der 'Sozialen Stadt' für diese Handlungsfelder formuliert, die vorrangig in die Projektumsetzung der anderen Programme einfließen.

Im Fördergebiet sind im Rahmen des Programms Soziale Stadt nach derzeitigem Stand insgesamt 43 Projekte geplant. Bezogen auf die Handlungsfelder der 'Sozialen Stadt' bildet sich folgende Projektverteilung ab:

Tab. 7: Handlungsfelder und Projektverteilung

HF 1	Bürgermitwirkung, Stadtteileben, Soziale Integration	8
HF 2	Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung	1
HF 3	Innenstadtzentren, Stadtteilbüro	0
HF 4	Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur, Schule im Stadtteil, Gesundheit	19
HF 5	Wohnen	0
HF 6	Öffentlicher Raum, Wohnumfeld, Ökologie	12
HF 7	Integriertes Handlungskonzept / Management	3
Insgesamt		43

6. Programmumsetzung

Die Federführung des Programms 'Soziale Stadt' liegt beim Fachbereich Stadtentwicklung, Verwaltungsvorstand für Stadtentwicklung und Bauen. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsvorstand für Service, Bildung und Personal (Fachbereich Bildung und Soziales), dem Fachbereich Bauen, dem Fachbereich Zentrales Gebäudemanagement und der beim Bürgermeister angesiedelten Stabsstelle für Wirtschaftsförderung sichert die integrierte, ressortübergreifende Programmumsetzung. Es zeichnen sich die im Folgenden dargestellten drei kommunizierenden Arbeitsebenen ab.

6.1 Verfahrensorganisation / Prozesskoordination

Entscheidungsebene

Stadtverordnetenversammlung und Fachausschüsse

Auf der Entscheidungsebene, gleichbedeutend mit der *politischen Ebene*, werden alle grundsätzlichen inhaltlichen, finanziellen und organisatorischen Angelegenheiten erörtert, abgestimmt und beschlossen.

In der Stadtverordnetenversammlung wird das Integrierte Handlungskonzept als Grundlage der Programmdurchführung beschlossen. Einzelne investive Maßnahmen werden auf Basis entsprechender Beschlussvorlagen innerhalb des jährlich für das Programm bereitgestellten Gesamtbudgets gesondert beschlossen.

Maßnahmen für Kinder und Jugendliche sowie Aussiedler werden im Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales abgestimmt. Entscheidungen über städtebaulich relevante Maßnahmen werden im Ausschuss für Bauen und Planung vorbereitet.

Steuerungsebene

Lenkungsrunde

Inhaltliche Entscheidungen werden in der regelmäßig tagenden fachbereichsübergreifenden *Lenkungsrunde* vorbereitet und getroffen. Die Lenkungsrunde setzt sich aus den Leiter/innen der Fachbereiche Stadtentwicklung, Bildung und Soziales, Zentrales Gebäudemanagement und Tourismus, Marketing und Kultur, dem Sanierungsträger der Stadt Forst (Lausitz) DSK GmbH & Co. KG sowie aus dem Stadtteilmanagement (Herwarth + Holz) zusammen. Weitere Fachbereiche (wie z.B. Bauen sowie Ordnung und Sicherheit) oder Gäste werden fallweise hinzugezogen. In der Lenkungsrunde werden die Strategie der Gesamtmaßnahme, sämtliche Projekte und Maßnahmen im Stadtteil sowie alle wichtigen inhaltlichen, finanziellen und organisatorischen Fragen diskutiert, strukturiert, abgestimmt und koordiniert. Aufgaben der Lenkungsrunde sind insbesondere:

- Entscheidungen zu Projekten und Maßnahmen, z.B. Zeitpunkt der Bearbeitung, Aufgabenverteilung, Beauftragung von Planungen etc., Bestätigung der Antragsunterlagen, Entscheidungen zu Maßnahmen der Arbeitsförderung, sofern der Einsatz städtischer Mittel erforderlich ist,
- Abstimmung und Festlegung von Verfahrensschritten, z.B. Vorbereitung der Vorlagen und Informationen für die Ausschüsse bzw. die SVV,
- Information und Austausch über den Stand der in Vorbereitung oder Umsetzung befindlichen Projekte sowie zum aktuellen Stand der Gesamtmaßnahme.

In ihrer die Verwaltungsvorstandsbereiche übergreifenden Zusammensetzung kommt der Lenkungsrunde die Aufgabe zu, die gesamtstädtischen Zusammenhänge, Schnittstellen und Handlungserfordernisse, z.B. in den Bereichen Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung, gesamtstädtische Wohnungspolitik, Querbezüge zu anderen Fördergebieten u.a.m., zu definieren und ggf. erforderliche Maßnahmen und notwendige Abstimmungen, die stadtteilübergreifend wirken, in die Wege zu leiten.

Einbindung von Trägern

Im Zuge der Bearbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes wurden bereits die im Stadtteil agierenden lokalen Akteure, soziale und kulturelle Träger und Vereine sowie die wichtigsten Wohnungsunternehmen eingebunden. Die verfahrens- und projektbegleitende, regelmäßige Abstimmung mit relevanten Trägern ist ein wesentlicher Baustein im Programm Soziale Stadt und soll auch weiterhin praktiziert werden. Sie trägt dazu bei,

- Projektkonzepte inhaltlich zu vertiefen und zu modifizieren,
- die verschiedenen Maßnahmen untereinander abzustimmen (Prüfung von möglichen Kopplungseffekten bzw. Synergien aus Projektverknüpfungen und -ergänzungen),
- weitere Handlungserfordernisse und Lösungsansätze zu präzisieren.

Die Kontaktaufnahme und -pflege erfolgt insbesondere über das beauftragte Stadtteilmanagement.

Sanierungsbeirat

Eine hohe Bedeutung zur inneren Stabilisierung und Aktivierung des Stadtgebietes besitzt die aktive Teilnahme von städtischen Akteuren an der Vorbereitung, Begleitung und Umsetzung des Erneuerungsprozesses. Aufgrund der bestehenden Sanierungsgebiete hat sich als Gremium der Stadtverordnetenversammlung ein Sanierungsbeirat etabliert. Der Sanierungsbeirat ist ein geeignetes Gremium, um auch Projekte der Sozialen Stadt vorzustellen und zu diskutieren. Die Einbringung von Themen der Sozialen Stadt in den Sanierungsbeirat ist im Wesentlichen Aufgabe des Stadtteilmanagements.

Durchführungsebene

Stadtteilmanagement

Die Vorbereitung, Koordination und Begleitung von Projekten und Maßnahmen auf der Umsetzungsebene erfolgt durch das Stadtteilmanagement. Die Aufgaben des Stadtteilmanagements werden entsprechend ihres örtlichen Bezugs bzw. ihrer organisatorischen und strategischen Bedeutung den Säulen *Programmsteuerung* und *Stadtteilarbeit* zugeordnet. Während die Träger der Stadtteilarbeit als 'Anwalt der Bewohner/innen' vornehmlich vor Ort auf Quartiersebene tätig sind, ist die Programm- und Projektsteuerung als 'Organisator' für die integrierte Stadtteilentwicklung und die Projektumsetzung im Rahmen des Programms Soziale Stadt verantwortlich.

Programm- und Projektsteuerung / Umsetzungsplanung

Aufbauend auf den Aufgabenstellungen der Lenkungsrunde ergibt sich für die Programm- und Projektsteuerung folgender Aufgabenkatalog:

- Strukturierung, Steuerung und inhaltliche Verantwortung der Gesamtmaßnahme,
- Aufbau einer Arbeitsstruktur (s. Organigramm), die Vor- und Nachbereitung von Sitzungen auf Entscheidungs-, Steuerungs- und Durchführungsebene,
- Strategie- und Konzeptentwicklung,
- Abstimmung und Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes inkl. Fortschreibung des Projekttableaus als Projekt-, Maßnahmen-, Umsetzungs- und Finanzierungsplan,
- Information städtischer und staatlicher Gremien (vertikale Vernetzung),
- gezielte Problemanalyse (u. a. Gespräche mit Schlüsselpersonen aus Verwaltung, Wohnungswirtschaft, Beschäftigungsförderung, Trägern sozialer, kultureller Arbeit),
- Vorbereitung und Abstimmung von Initialprojekten und Leitinvestitionen der verschiedenen Handlungsfelder,
- Initiierung, Umsetzungsbegleitung und Vernetzung von Projekten und Maßnahmen, Abstimmung zwischen den Beteiligten
- Unterstützung der Stadtverwaltung in Bezug auf verwaltende Tätigkeiten,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Controlling (Mitwirkung bei der Evaluation, an Abschlussberichten) in Zusammenarbeit mit dem Projektmanagement.

Die wichtigsten Arbeitsziele / Strategien sind:

- Stabilisierung des inneren und äußeren Quartiersimages, Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen im Stadtquartier durch Umsetzung von Modernisierungs-, Instandsetzungsmaßnahmen sowie Wohnumfeldverbesserungen,
- 'Schaffung von Hüllen für Projekte' zur Ermöglichung auch unrentierlicher Projekte (Treffpunkte, Werkstätten etc.) durch Vernetzung von Finanzierungen,
- Förderung der lokalen Beschäftigung durch z.B. Verknüpfung von Instandsetzungs-, Wohnumfeld-Verbesserungsmaßnahmen mit Beschäftigungsmaßnahmen, Partizipationsprojekten,
- Unterstützung des Aufbaus einer lokalen Ökonomie durch Motivation und Unterstützung der Bewohner/innen, Projektideen und Initiativen im Dienstleistungsbereich zu entwickeln und umzusetzen,
- Unterstützung der Stadtteilarbeit in der gemeinwesenbezogenen Arbeit (Förderung des Bewohner/innenengagements, Unterstützung von Initiativen, Partizipations- und Selbsthilfefprojekten),
- Konfliktmoderation und Kommunikationsvermittlung in Zusammenarbeit mit der Stadtteilarbeit.

Stadtteilarbeit

Indem das Programm Soziale Stadt in Forst (Lausitz) auf die Förderung und Aktivierung der lokalen Ressourcen und den Aufbau nachhaltig selbsttragender Strukturen abzielt, kommt der Stadtteilarbeit vor Ort eine wichtige Rolle in der Umsetzung des Programms Soziale Stadt zu.

Vorrangige Aufgabe der Stadtteilarbeit ist der Aufbau und die Verstetigung einer Struktur, die es den Bewohner/innen ermöglicht, aktiv und verantwortlich an der weiteren Stadtteilentwicklung mitzuarbeiten. Die Stadtteilarbeit vertritt insbesondere die Interessen der Bewohner/innen als Brücke zur Verwaltung und vermittelt die notwendigen Kontakte zu den Trägern der Gemeinwesenarbeit. Das Stadtteilmanagement arbeitet an der Programm- und Projektsteuerung wie auch

an der Strategie- und Konzeptentwicklung sowie der Umsetzung der Gesamtmaßnahme Soziale Stadt. Das Aufgabenfeld umfasst im Einzelnen:

- Bewohneraktivierung¹⁵ und Projektinitiierung,
- Vertretung der Belange der Bewohner/innen in städtischen Gremien,
- Hilfestellung zur Selbstorganisation der Bewohner/innen,
- Bündelung von Ressourcen und Vernetzung bestehender Strukturen (Koordination und Abstimmung der Aktivitäten der vor Ort im sozialen Bereich tätigen Akteure und Institutionen), um Synergieeffekte zu ermöglichen und vorhandene personelle, materielle und ideelle Kapazitäten effektiv einsetzen zu können,
- Beratung, Information als niedrighschwellige Anlaufstelle,
- Organisation von Veranstaltungen auf Quartiersebene,
- Mitwirkung bei der Maßnahmen- und Projektfinanzierung für Initiativprojekte der Bewohner/innen.

Übergreifende Ziele der Stadtteilarbeit sind:

- Verbesserung des Images des Programmgebietes zur Reduzierung der Fluktuation, zur Erhöhung des Bleibewunsches,
- Erhöhung der Identifikation mit dem Programmgebiet,
- soziale und ethnische Integration,
- Verbesserung des Zusammenlebens in Nachbarschaften,
- Reduzierung von Konfliktpotentialen.

Beteiligungsverfahren

Stadtverwaltung und Stadtteilmanagement übernehmen die zentrale Funktion in den unterschiedlichsten Beteiligungsverfahren, mit denen das Programm Soziale Stadt kommuniziert wird und Projekte initiiert werden sollen. Hierzu wurden bisher unterschiedlichste Formen und Anlässe genutzt:

- individuelle persönliche und schriftliche Trägerbeteiligung¹⁶,
- offene Veranstaltungen zur Bürgerinformation,
- Einbindung in bestehende themenspezifische Foren wie Behindertenbeirat, Gewerbeverein, Lokales Bündnis für Familie, Sanierungsbeirat, Seniorenbeirat, Workshop Integration von Migrant/innen,
- regelmäßige verwaltungsinterne Abstimmung beim Bürgermeister und Verwaltungsvorständen,
- Öffentlichkeitsarbeit über Internet, Informationsfaltblätter und Pressearbeit.

Verstärkt sollen künftig projektbezogene Partizipationsverfahren unterstützt und begleitet werden.

6.2 Zeitplanung

Das Programm ist zunächst mit Maßnahmen von 2008 bis 2020 angelegt. Eine Aussage über die tatsächliche Programmlaufzeit ist damit noch nicht verbunden. Der konkrete Ablauf der Programmumsetzung ergibt sich vielmehr aus den jährlichen Beschlussfassungen zum Budget der

¹⁵ Methodisch werden unterschiedliche Arbeitsansätze zur Bewohneraktivierung verfolgt: Kontaktarbeit (Anlaufstelle im Quartier; aufsuchende Tätigkeit und Einzelgespräche; Information), Interessenvertretung (Unterstützung nachbarschaftlicher Vereine; Förderung des Dialogs zwischen den Bewohner/innen; Moderation von Veranstaltungen; Zusammenarbeit mit Gremien und Einrichtungen), Kommunikationsvermittlung (Reduzierung von Konfliktpotenzialen und Verbesserung der Kommunikation und des Verständnisses zwischen unterschiedlichen Gruppierungen).

¹⁶ z.B. zur Erfassung neuer und zur Aktualisierung bestehender Projekte des IHK.

Gesamtmaßnahme und der Umsetzung der einzelnen Maßnahmen. Vor dem Hintergrund des eingeschränkten Fördermittelbudgets wurde die Stadt Forst (Lausitz) vom LBV mit Schreiben vom 08.02.2011 aufgefordert, eine inhaltliche und zeitliche Prioritätenliste für die investiven Maßnahmen zu erstellen. Diese ist in Kapitel 11 wiedergegeben und verdeutlicht die mögliche zeitliche Aufeinanderfolge der Projekte der Sozialen Stadt bis zum Ablauf der Programmlaufzeit.

7. Indikatoren und Erfolgskontrolle

Die Beobachtung der sozialen Entwicklung im Stadtteil und die Bewertung der Wirkung von Maßnahmen im Programm 'Soziale Stadt' erhalten als Maßnahmen einer zielgerichteten Programmumsetzung zukünftig ein größeres Gewicht.

Für das Fördergebiet werden daher geeignete Instrumente sowohl zum Monitoring, d.h. zur Beobachtung sozialräumlicher Prozesse, als auch zur Evaluation, d.h. zur Erfolgskontrolle des Programms selbst entwickelt.

7.1 Monitoring im Programmgebiet

Datengrundlage

Um die soziale Entwicklung im Fördergebiet beobachten und auf zu erwartende Veränderungen zeitnah reagieren zu können, wird zur Unterstützung der Programmsteuerung empfohlen, ein einfaches, handhabbares Monitoring einzurichten. Ziel ist eine systematische, kontinuierliche Beobachtung der sozialstrukturellen Entwicklung im Programmgebiet bzw. im gesamtstädtischen Vergleich über quantitative Daten zu erreichen.

Für eine kreisangehörige Stadt wie Forst (Lausitz) wird ein Monitoring vor allem durch die unterschiedlichen administrativen Ebenen erschwert, auf denen die relevanten Daten erhoben werden.

In der Zuständigkeit der Kommune werden die Daten des Einwohnermelderegisters erhoben, auf Ebene des Landkreises Spree-Neiße werden die Daten nach den Bestimmungen des Sozialgesetzbuches erfasst, während die Arbeitsagentur Cottbus über die arbeitsmarktbezogenen Daten verfügt. Auch der Eigenbetrieb Grundsicherung des Landkreises Spree-Neiße erhebt arbeitsmarktbezogene Daten. Die Datensituation stellt sich danach wie folgt dar:

Verfügbare Indikatoren in Forst (Lausitz) auf Ebene des Programmgebietes

- Einwohner/innen nach Geschlecht
- Einwohner/innen nach Altersgruppe
- Nicht-deutsche Bevölkerung
- Zu- und Wegzüge

Extern einzuholende Indikatoren

- Arbeitsmarktdaten (verfügbar auf Anforderung bei der Arbeitsagentur Cottbus¹⁷ und beim Landkreis Spree-Neiße, Eigenbetrieb Grundsicherung)
- Hilfen zum Lebensunterhalt nach SGB II (verfügbar auf Anforderung beim Landkreis)

Nicht erfassbare Daten

- Migrationshintergrund deutscher Staatsbürger/innen, insbesondere Spätaussiedler/innen
- Haushaltsformen (Alleinerziehende)
- Einkommensverhältnisse

¹⁷ Zur Erfassung und Auswertung der Arbeitslosenzahlen nach kleinräumigen Gebieten (Straßenzüge und Hausnummern) liegt für die Kommunen ein Angebot der Bundesagentur für Arbeit vor. Die Kosten der Bereitstellung entsprechender Ergebnisse umfassen eine einmalige Einrichtungsgebühr sowie eine fortlaufende Gebühr, deren Höhe sich nach der Anzahl der Auswertungen pro Jahr richtet.

In Abstimmung mit zuständigen Behörden ggf. verfügbare Daten

- Wahlverhalten
- Statistische Daten der Schulen (Schulabschlüsse, Zusammensetzung der Schüler)
- Polizeistatistik
- Wohnungsleerstand (aus Stadtumbaumonitoring).

Umsetzung

Im Idealfall soll auf Basis des Monitorings aufgezeigt werden können, ob eine langfristige Veränderung der sozialen Situation im Programmgebiet eintritt. In größeren Städten können so auch gegenläufige Entwicklungen im Vergleich einzelner Stadtteile und gesamtstädtische Polarisierungs- und Segregationstendenzen erfasst werden.

Da in Forst (Lausitz) ein relativ großer, heterogener Teil der Gesamtstadt als Programmgebiet ausgewählt wurde, sind sozialräumliche Aussagen auf Ebene des Programmgebietes nur bedingt aussagekräftig. Gesamtstädtische und regionale Problemlagen (Abwanderung, konjunkturelle Entwicklung, Stadtumbau, Demografie, Strukturschwäche) sind in ihrer Wirkung so dominant, dass stadtteilbezogene Differenzierungsprozesse im Abgleich eine wesentlich geringere Rolle spielen. Für Forst (Lausitz) wird daher ein handhabbares Monitoring-System empfohlen, das primär der Beobachtung und Lokalisierung spezifischer Problemlagen dient.

- Die bei der Kommune verfügbaren Daten werden jährlich Programmraum bezogen fortgeschrieben.
- In Teilräumen, in denen auf Grund vorhandener Kenntnisse ggf. relevante soziale Veränderungen zu erwarten sind, werden sozialraumbezogene kleinräumige Untersuchungen durchgeführt. Dies kann durch den Vergleich ausgewählter Stadtbereiche und eine Verknüpfung vorhandener Daten erfolgen, z.B. kann das Wanderungsverhalten von Familien mit Kindern in bestimmten Lagen im Detail untersucht werden.
- Eine einmalige, tiefere Untersuchung der vorhandenen Sozialstruktur (Problemlagen / Potenziale) bildet eine weitere wichtige strategische Grundlage insbesondere für die Ausrichtung der städtischen Gemeinwesenarbeit (vgl. Projekt 'Sozialraumanalyse'). Auf Basis einer solchen Untersuchung lassen sich wichtige Rückschlüsse auf sozialstrukturelle Veränderungsprozesse in der Innenstadt ziehen.

7.2 Evaluation der Projekte

Eine Erfolgskontrolle möglicher Wirkungen des Programms Soziale Stadt in Forst (Lausitz) auf Basis der oben beschriebenen Monitoringdaten erscheint nicht geeignet, da die großen strukturellen Entwicklungsprobleme der Stadt über das mit vergleichsweise geringen Mitteln ausgestattete Programm Soziale Stadt nicht gelöst werden können.

Die Wirkung und der Erfolg der 'Sozialen Stadt' sollten daher über die Ergebnisse der einzelnen Projekte heraus bewertet werden. Es wird daher eine projektbezogene statt einer programm- oder gebietsbezogenen Evaluation verfolgt.

Hierzu wurden den einzelnen Projekten in Abstimmung mit den Trägern geeignete Indikatoren zugeordnet, die geeignet sind, um Veränderungen dokumentieren zu können.

Die für jedes Projekt definierten, zusammen mit den Trägern erarbeiteten Ziele können nach Abschluss des Projektes bzw. in regelmäßigen Abständen überprüft werden.

Die Projektträger werden mit der Fördermittelvergabe aufgefordert, die Projektziele möglichst quantifizierbar zu benennen. Geeignete Indikatoren werden durch die Stadtverwaltung auf Basis des Integrierten Handlungskonzeptes vorgegeben.

Mögliche messbare Indikatoren einer Evaluation sind z.B.:

- Nutzerzahlen von sozialen Einrichtungen oder Projekten,
- Mitgliederzahlen von Vereinen oder Initiativen,

- Ausweitungen des Programms und Angebotes sozialer Einrichtungen,
- individuelle Erfolgsindikatoren, z.B. die Vermittlung von Ausbildungsplätzen oder Bildungsabschlüssen,
- Umfang des Engagements von Bürger/innen in Projekten und im Planungsprozess,
- Reduzierung der Betriebskosten von sanierten Objekten,
- Generierung von Einnahmen (Mitgliedsbeiträge, Sponsoren, private Folge-Investitionen).

In den Beschreibungen des Projektkatalogs finden sich unter dem Punkt 'Mögliche Indikatoren zur Evaluation' jeweils Vorschläge für spezifische Messkriterien einer projektbezogenen Erfolgskontrolle. Diese können sich mit den im IHK dargelegten spezifischen Schwerpunkten der Handlungsfelder wie folgt darstellen:

HF 1 - Bürgermitwirkung, Stadtteileben, soziale Integration

- Zunahme des bürgerschaftlichen Engagements in Projektgruppen
- Bildung neuer Organisationsformen des Stadtteilebens
- Mitwirkung der Bürger/innen an der Programm-Umsetzung in Form von Projektvorschlägen
- Intensivierung des Vereinslebens

HF 2 - Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung

hier nur eingeschränkt relevant

- Rückgang der Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen
- Entstehung von wirtschaftlichen Netzwerken und Kooperationen

HF 3 - Innenstadtzentren, Stadtteilbüro

hier nicht relevant

HF 4 - Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur, Schule im Stadtteil, Gesundheit

- Rückgang der Schulabbrecherquoten
- Rückgang der Jugendkriminalität
- höhere Nutzerzahlen sozialer und kultureller Infrastruktur
- Mitgliederentwicklung der Sportvereine
- Qualität und Umfang sozialer Infrastruktur und Aktivitäten
- Partizipation der spezifischen Zielgruppen (Jugendliche, Migrant/innen, Arbeitslose) am Stadtteileben

HF 5 – Wohnen

hier nicht relevant

HF 6 - Öffentlicher Raum, Wohnumfeld, Ökologie

- Erhöhung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum
- Entstehung neuer Freizeitangebote und Zunahme der freiraumbezogenen Aktivitäten
- Erhöhung der Wohnzufriedenheit, Rückgang der Bewohnerfluktuation
- Steigerung der Besucherzahlen von Innenstadt und Rosengarten
- Zunahme des Anteils von Fuß- und Radverkehr

HF7 - Integriertes Handlungskonzept / Management Soziale Stadt

- Grad der Mitwirkung der Bevölkerung und sonstiger Akteure
- Anzahl neu entstehender Projektideen aus der Bürgerschaft
- Umsetzbarkeit der im Handlungskonzept formulierten Projekte und Zeitpläne
- effizienter Fördermitteleinsatz

- Einbindung weiterer Finanzquellen
- Reichweite öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen
- Berichterstattung in Medien.

8. Projekte und Maßnahmen

8.1 Projektübersicht

Das Programm Soziale Stadt beinhaltet ein Bündel an Projekten und Maßnahmen, die aus den gebietsspezifischen Teilzielen abgeleitet sind. Sie entfalten in räumlicher wie auch in inhaltlicher Hinsicht positive Synergiewirkungen zu den bisherigen Förderkulissen. Eine hohe Anzahl der Projekte ist mehrdimensional als 'Mehrzielprojekt' angelegt und lässt sich damit mehreren Entwicklungsleitlinien zuordnen.

Der Schwerpunkt der Projekte liegt im Handlungsfeld 'Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur, Schule im Stadtteil, Gesundheit'. Damit wird der sozial-kulturelle Schwerpunkt in Ergänzung baulich-investiver Maßnahmen, die über andere Förderkulissen unterstützt werden, deutlich.

Die nachfolgende Matrix zeigt, welche jeweiligen Entwicklungsleitlinien den Projekten zugeordnet sind.

Tab. 8: Zuordnung der Projekte zu den Entwicklungsleitlinien

Nr.	Projekt	Entwicklungsleitlinien						
		Brennpunkt des öffentlichen Lebens – Stärkung der Zentrumsfunktionen der Forster Innenstadt	Mitsprache und Mitbestimmung – Unterstützung von Bürger teilhabe, Vereinsarbeit und Ehrenamt	Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen – Bildungsarbeit und Verbesserung der sozialen und beruflichen Kompetenz	Miteinander der Generationen – Aufwertung der Lebensqualität für Familien und Senioren	Inspirierende und stabile Nachbarschaft – Verbesserung der Wohnbedingungen und des Zusammenlebens in der Forster Innenstadt	Eine Innenstadt für alle Bürger/innen – Übernahme besonderer Integrationsleistungen für Stadt und Region	Grenzenlose Innenstadt – Die Innenstadt im Fokus deutsch-polnischer Beziehungen in der Euroregion
HF 1 Bürgermitwirkung, Stadteileben, Soziale Integration								
1.1	Baumaßnahmen Jugend-, Kultur- und Begegnungszentrum Parkstraße	■	■	■			■	
1.2	Sozialraumanalyse		■	■	■	■	■	
1.3	Altenhilfekonzeption		■		■	■		
1.4	Bewohnergetragene Aktionen und Mikroprojekte	■	■	■	■	■	■	■
1.5	Verfügungsfonds	■	■	■	■	■	■	■
1.6	Mitmach-Ausstellung 'Geschichte des Forster Marktplatzes'	■	■					
1.7	Beschilderung des Textilmuseums	■						
1.8	Zwischennutzung leerstehender Fabrikbauten durch lokale Künstler	■	■	■				
HF 2 Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung								
2.1	Zukunft in Forst (BIWAQ)			■			■	■
HF 3 Innenstadtzentren, Stadteilbüro								
keine Projekte								
HF 4 Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur, Schule im Stadtteil, Gesundheit								
4.1	Neue Sozialarbeit an Schulen – Gutenberg Oberschule			■			■	

Nr.	Projekt	Entwicklungsleitlinien						
		Brennpunkt des öffentlichen Lebens – Stärkung der Zentrumsfunktionen der Forster Innenstadt	Mitsprache und Mitbestimmung – Unterstützung von Bürger teilhabe, Vereinsarbeit und Ehrenamt	Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen – Bildungsarbeit und Verbesserung der sozialen und beruflichen Kompetenz	Miteinander der Generationen – Aufwertung der Lebensqualität für Familien und Senioren	Inspirierende und stabile Nachbarschaft – Verbesserung der Wohnbedingungen und des Zusammenlebens in der Forster Innenstadt	Eine Innenstadt für alle Bürger/innen –Überrahme besonderer Integrationsleistungen für Stadt und Region	Grenzen-lose Innenstadt – Die Innenstadt im Fokus deutscher Beziehungen in der Euroregion
4..2	Grundschule Mitte - Turnhalle Schaffung eines attraktiven Angebotes von Sportplatz und Turnhalle für Schule und Freizeit		■	■				
4.3	Weiterentwicklung der Grundschule Mitte zum sozial integrierenden, generationenübergreifenden Mittelpunkt im Stadtteil		■	■		■	■	
4.4	Aufwertung Kita 'Friedrich Fröbel'				■	■		
4.5	Nachbarschaftshaus Unterstützung und Qualifizierung des Angebotes der Forster Tafel sowie Sicherung und Erweiterung der Angebote der Arbeitslosenservice-Einrichtung		■				■	
4.6	Sport- und Freizeitareal an der Neiße-Attraktivierung, Vernetzung, Schaffung gemeinsamer Angebote		■	■	■	■		
4.7	Aufwertung Dach Textilmuseum	■	■	■				
4.8	Gutenberg Oberschule – Umnutzung der Pausenhalle zu einem Mehrzwecksaal	■			■	■		
4.9	Aufwertung Gebäude und Freianlagen Wassersport Forst e.V.		■	■				■
4.10	Schwimmhalle, Jahnstr. 1 ¹⁸	■			■	■		
4.11	Erlebnispädagogische Angebote für neue Klassenverbände in Schulen			■				
4.12	Wasserturm-Stadion	■	■	■				
4.13	Evangelische Integrationskindertagesstätte				■	■		
4.14	Freiflächengestaltung 'Rosenhaus Forst (Lausitz)'					■	■	
4.15	Gubener Straße 10 ('East-Side') – Verlagerungsmanagement für Nutzungen		■	■		■		
4.16	Wohngebietsturnhalle Planckstraße		■	■			■	
4.17	Um- und Ausbau Fabrik Leipziger Str. 14	■	■	■	■		■	
4.18	Schülerfreizeiten-		■	■		■		

¹⁸ Das Projekt Schwimmhalle wird aufgrund der deutlichen Überschreitung der zu erwartenden Fördermittelzuweisungen in der Kostenermittlung der Sozialen Stadt derzeit nicht berücksichtigt, wird aber aufgrund seiner hohen sozialen Bedeutung inhaltlich weiterhin im IHK aufgeführt.

Nr.	Projekt	Entwicklungsleitlinien						
		Brennpunkt des öffentlichen Lebens – Stärkung der Zentrumsfunktionen der Forster Innenstadt	Mitsprache und Mitbestimmung – Unterstützung von Bürger:teilhabe, Vereinsarbeit und Ehrenamt	Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen – Bildungsarbeit und Verbesserung der sozialen und beruflichen Kompetenz	Miteinander der Generationen – Aufwertung der Lebensqualität für Familien und Senioren	Inspirierende und stabile Nachbarschaft – Verbesserung der Wohnbedingungen und des Zusammenlebens in der Forster Innenstadt	Eine Innenstadt für alle Bürger:innen – Übernahme besonderer Integrationsleistungen für Stadt und Region	Grenzen-lose Innenstadt – Die Innenstadt im Fokus deutsch-polnischer Beziehungen in der Euroregion
	trum – Verlagerungsmanagement und Sicherung der Angebote							
4.19	Erneuerung der Caritas Kontakt- und Beratungsstelle			■	■		■	
HF 5 Wohnen								
keine Projekte								
HF 6 Öffentlicher Raum, Wohnumfeld, Ökologie								
6.1	Vernetzung und Aufwertung Mühlgrabenufer	■				■		■
6.2	Aufwertungen im Umfeld des Rosengartens	■			■	■		
6.3	Aufwertung der Eingangssituation zum Stadtpark Mitte an der Frankfurter Straße	■			■	■		
6.4	Standortfindung und Bau Skateranlage			■		■		
6.5	Generationen-Spielplatz / Aktivpark		■		■	■	■	
6.6	Stadtpark Nordost - Neugestaltung					■		
6.7	Platz des Friedens - Neugestaltung				■	■		
6.8	Ökogarten / Brachflächennutzung		■	■	■			
6.9	Stadtgeschichtlicher Bildungspfad, Konzeption für stadtschichtliche Informationen in der Forster Innenstadt	■				■		
6.10	Gymnasium - Schulhofneugestaltung durch Schüler			■		■		
6.11	Festplatz am Wasserturm	■	■		■			
6.12	Pflegepatenschaften für Bäume und öffentliches Grün		■			■		
HF 7 Integriertes Handlungskonzept / Management Soziale Stadt								
7.1	Erarbeitung und Fortschreibung eines Integrierten Handlungskonzeptes	■	■	■	■	■	■	■
7.2	Stadtteilmanagement Soziale Stadt	■	■	■	■	■	■	■
7.3	Öffentlichkeitsarbeit	■	■	■	■	■	■	■

In der Projektübersicht werden im Sinne eines finanzierungsquellen- und ressourcenbündelnden Ansatzes auch aus anderen Mitteln zu finanzierende Projekte benannt, die in besonderer Weise zu den Zielen der 'Sozialen Stadt' beitragen.

Mit dem Sonderprogramm 'Modellvorhaben der Sozialen Stadt' stellten Bund und Länder seit 2006 jährlich ein zusätzliches Budget für innovative Einzelvorhaben, insbesondere in den Handlungsfeldern Bildung, Lokale Ökonomie und Jugendarbeit bereit. In diesem Programm bestand ein gegenüber dem Regelprogramm größerer Spielraum für nicht-investive Projektanteile, wie z.B. Personal- oder Betriebskosten. Mit den Maßnahmen an der Grundschule Mitte und der

Gutenberg Oberschule konnten Modellvorhaben erfolgreich eingeleitet werden. Diesen Projekten ist gemein, dass mit den notwendigen baulich-investiven Maßnahmen sozial-integrative Ansätze, hier sozialpädagogische Konzepte und Angebote für Schüler und Eltern, umgesetzt werden können. Da das Sonderprogramm nicht mehr fortgeführt wird (Konzentration auf nur noch investive Vorhaben im Programm Soziale Stadt), ist die Stadt Forst gezwungen, für die Weiterführung der erfolgreich begonnenen Arbeit anderweitige Finanzmittel zu akquirieren.

8.2 Handlungsfeld 1 – Bürgermitwirkung, Stadtteileben, Soziale Integration

8.2.1 Ausgangssituation

Trotz der Bandbreite ehrenamtlicher Initiativen bestehen Schwierigkeiten, die Basis und Tragfähigkeit dieser Plattformen für Engagement zu halten bzw. zu verbreitern. Ursächlich hierfür sind auch durch Schrumpfungs- und Abwanderungsprozesse geschwächte Stadtteilbindungen und soziale Netzwerke und personell eher 'dünne Decken' individueller Aktivitäten. Ein Rückzug aus der Teilnahme am öffentlichen Leben ist gerade bei Personenkreisen in sozial benachteiligter Lage zu beobachten. Maßnahmen sozialer Integration sind insbesondere für Zielgruppen der Jugendlichen, der Langzeitarbeitslosen und der Senioren notwendig.

8.2.2 Leitbild / Ziele

Eine wesentliche Rolle bei der Sozialen Integration und Intensivierung des Stadtteilens spielt die Wiederbegründung einer aktiven Stadtteilgemeinschaft. Beteiligung, von den Bewohner/innen gemeinschaftlich getragene Selbstinitiative und lokales Engagement haben eine elementare Bedeutung für den Erneuerungsprozess. Die frühzeitige Möglichkeit der Mitgestaltung, das Einbringen eigener Ideen und tatkräftige Mitwirkung erhöhen die Akzeptanz und Nachhaltigkeit von Maßnahmen und bringen Bewegung in den Stadtteil. Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein werden gestärkt, Engagement und Verantwortungsbewusstsein als wichtige Voraussetzung für die selbstbestimmte Gestaltung des Stadtteils durch seine Bewohner/innen gefördert. Ziel ist, Bürger/innen und Vereine nicht alleine auf der abstrakten und häufig passiven Ebene der Planung mit einzubeziehen, sondern die Projekte möglichst direkt mit lokalen Akteuren umzusetzen und Plattformen für Beteiligungsverfahren anzubieten. Für manche Projekte der sozialen Stadt gilt daher das Prinzip 'Der Weg ist das Ziel', da eine erfolgreiche Mitwirkung der anvisierten Zielgruppe am Projekt bereits einen großen Beitrag zur sozialen Integration leisten kann.

8.2.3 Projekte und Maßnahmen

Projekt 1.1: Baumaßnahmen Jugend-, Kultur- und Begegnungszentrum Park 7 e.V.

Projektbeschreibung

Das Grundstück des 'Park 7 e.V.' befindet sich an der Parkstraße, ca. 500 m nordöstlich des Zentrums. Östlich wird das Grundstück vom Mühlgraben, südlich vom Lohmühlgraben umfasst. Auf dem Areal befindet sich der U-förmige Gebäudekomplex einer ehemaligen Textilfabrik mit mehreren Nebengebäuden in überwiegend stark sanierungsbedürftigem Zustand.

Betreiber und Vermieter der Anlage ist der Förderverein Kultur- und Begegnungszentrum Parkstraße Forst e.V. (kurz Park 7), der als Dachorganisation eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Projekte auf dem Gelände vereint. Hierzu zählen projektbezogene Initiativen der Jugendlichen selbst, wie Buntes Haus e.V.; Pirates Forst e.V.; Musikstudio 113, East-Side Productions. Die Angebote werden von vielen jungen Bürger/innen, aber auch bestimmten Bevölkerungsgruppen wie z.B. Spätaussiedlern und Asylsuchenden intensiv genutzt. Neben informellen Angeboten haben sich zwischenzeitlich auch professionelle Einrichtungen wie der Migrationsfachdienst, das Diakonische Werk und die Suchtberatung Tannenhof e.V. im Hauptgebäude niedergelassen. Der Standort ist für diese Träger vor allem wegen der niedrighschwelligigen Erreichbarkeit der potenziellen Dialoggruppen besonders geeignet. Das Erscheinungsbild der Gesamtanlage genügt allerdings den Ansprüchen der auch auf externe Besucher/innen ausgerichteten Beratungseinrichtungen nicht.

Um die bestehenden Aktivitäten zu stabilisieren, fortzuführen und weiterzuentwickeln, wird eine Aufwertung der baulichen Substanz und der Außenanlagen verfolgt. Das Interesse der professionellen Organisationen richtet sich primär auf die Außenwirkung des gegenwärtig noch provisorischen und gestalterisch wenig ansprechend wirkenden Areals. Die städtebauliche Dimension der Standortentwicklung ergibt sich auch durch die Zentrumslage und die Beziehung zum geplanten Mühlgrabenuferweg.

Da die zahlreichen Selbsthilfeprojekte maßgeblich aus baulichen Eigenleistungen entstanden sind, entsprechen sie häufig nicht den rechtlichen Anforderungen an Brandschutz oder Lärmschutz oder verursachen hohe Betriebskosten. Diese Bedingungen erschweren den dauerhaften Fortbestand der Angebote. Mit den Maßnahmen wird die Arbeit der ansässigen sozialen Vereine, Jugendgruppen und Initiativen, d.h. die Etablierung und qualifizierte Entwicklung des Kultur- und Begegnungszentrums unterstützt. Dabei werden Selbsthilfe und Eigenleistungen auch zukünftig eine wesentliche, tragende Rolle spielen. Park 7 ist bestrebt, mit neuen Konzepten und einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit sich neuen Nutzern zu öffnen. Dies wird durch die Aufwertung unterstützt.

Bereits umgesetzt wurde der Abriss eines asbestbelasteten Gebäudes sowie am Hauptgebäude eine neue Dachdeckung inklusive Fotovoltaikanlage. Die energetische Sanierung der Fassade folgt.

Für die Freiflächen wurden von Studenten der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus im Rahmen eines Seminars Entwürfe erarbeitet, auf die bei der weiteren Entwicklung zurückgegriffen werden soll. Die Aufwertung der Flächen ist gleichzeitig als Initialprojekt für die Entwicklung des Umfeldes zu sehen.

Das Kultur- und Begegnungszentrum Park 7 stellt einen der wichtigsten Standorte der sozialen Infrastruktur im Jugendbereich (Handlungsfeld 4) in der Stadt Forst (Lausitz) dar. Seine besondere Bedeutung erhält Park 7 darüber hinaus als Ausgangspunkt und Motor intensiver Beteiligungsprozesse insbesondere bei den häufig schwer erreichbaren Gruppen von Jugendlichen. Über Zukunftswerkstätten und die Entwürfe von Architektur- und Stadtplanungsstudenten der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus wurden Konzepte entwickelt, die sehr eng mit den Bedürfnissen der 'Parkis', aber auch ihren Möglichkeiten zur Selbsthilfe rückgekoppelt wurden. Über die Projektentwicklung von unten wird idealtypisch deutlich, wie aus zivilem Engagement und einem hohen Maß an Selbstorganisation und Eigenleistungen ein Standort mit weitreichender Wirkung und einer intensiven sozialen Vernetzung entstehen kann. Park 7 kann in seiner Entstehungsgeschichte und Organisationsform Vorbild für bewohnergetragene Ansätze auch in anderen Bereichen sein und ist daher dem Handlungsfeld 1 - Bürgermitwirkung, Stadtteilleben, soziale Integration zugeordnet.

Diese Sichtweise wurde bei einer Vor-Ort-Beratung mit dem Bildungsminister und dem Landrat im Juni 2009 bestätigt und als Modell für das Land Brandenburg eingestuft.

Ziele

- Unterstützung selbsttragender Einrichtungen,
- Qualitätsverbesserung und Erweiterung des Angebotsspektrums,
- langfristige Sicherung eines auf Selbsthilfe und informellen Strukturen basierenden Projektes,
- Senkung der Betriebskosten,
- bauliche Anpassung an Lärmschutz und Brandschutzbestimmungen,
- Förderung von Begegnung und Kommunikation im Quartier,
- Unterstützung der Jugendarbeit,
- Verbesserung des Erscheinungsbildes,
- Öffnung des Geländes zur Stadt hin, Öffnung für weitere Nutzer- und Besuchergruppen
- Einbindung von Selbsthilfe und Qualifikationsmaßnahmen.

Träger / Beteiligte

Träger: Förderverein Kultur- und Begegnungszentrum Parkstraße Forst e.V.

Verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung u. Soziales, FB Stadtentwicklung

Beteiligte: Landkreis, Bürger/innen

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Erweitertes Programmspektrum: die Anzahl der Veranstaltungen und sozialen Angebote nimmt insgesamt um mindestens 20 % zu.
- Entwicklung der Mitgliederzahlen und Intensität des Engagements der Vereinsmitglieder: Der ehrenamtlich tätige Personenkreis nimmt um mindestens 20 % zu.
- Entwicklung der Betriebskostenbelastung für Park 7 e.V.: die jährlichen Betriebskosten werden auf mindestens 75 % gesenkt.
- Bauliche, immissionsschutzrechtliche oder sicherheitsbezogene Mindeststandards, insbesondere bei Brandschutz, Lärm, Energieeffizienz oder Flucht- und Rettungswegen werden erreicht.

Projekt 1.2: 'Sozialräumliches Entwicklungskonzept für Gemeinwesenarbeit, Bürgerengagement und soziale Infrastruktur im Programmgebiet Soziale Stadt (Sozialraumanalyse)'

Projektbeschreibung

Die demografischen und schrumpfungsbedingten Umbrüche in der Stadt Forst (Lausitz) verdeutlichen gravierende soziale Auswirkungen, deren langfristige Konsequenzen noch nicht voll erfasst sind. Ein erheblicher Anpassungsbedarf wird infolge dieser Entwicklungen nicht nur bei der bereits umfassend betrachteten Versorgung mit Kita- und Schulplätzen zu verzeichnen sein, sondern sich übergreifend in der soziokulturellen Infrastruktur und Gemeinwesenarbeit niederschlagen. Diese wird nicht nur quantitativ zu betrachten sein, sondern bei einer sich stark verändernden Zusammensetzung der Bewohnerschaft auch qualitativ und organisatorisch zu verändern sein.

Hierzu wurde eine anwendungsbezogenen ausgerichtete Sozialraumanalyse beauftragt, in der die gegenwärtige und zukünftige sozialräumliche Entwicklung des Fördergebietes eingehender untersucht, besondere räumliche, infrastrukturelle oder zielgruppenspezifische Handlungsbedarfe abgeleitet und bis hin zu einem Projektkatalog und Organisationskonzepten für die lokale Gemeinwesenarbeit konkretisiert werden. Nach umfassenden Erhebungen und Abstimmungen wurde die Sozialraumanalyse Anfang 2012 öffentlich im Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales vorgestellt und zur Diskussion gestellt. Sie ist eine wichtige Grundlage für politische und Verwaltungsentscheidungen zu sozialen Einrichtungen.

Schwerpunktthema war die Ermittlung des Anpassungsbedarfs sozialer Angebote und Infrastruktur im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung, die soziale Zusammensetzung, Überkapazitäten und Doppelangebote (z.B. in der Kinder- und Jugendfreizeit) mit dem Ziel, sozialpädagogisch wertvolle und gesundheitsorientierte Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und Senioren zu schaffen bzw. zu verbessern.

Die Empfehlungen der Sozialraumanalyse sind in das Integrierte Handlungskonzept eingeflossen.

Ziele

- vorausschauende, bedarfsgerechte Anpassung der Gemeinwesenarbeit und der sozialen Infrastruktur,
- Identifikation besonderer Handlungsbedarfe der 'Sozialen Stadt',
- Aktivierung und Professionalisierung sozialer Träger,

- Aufbau eines kontinuierlichen Beobachtungssystems für soziale Prozesse in Forst (Lausitz) bzw. in der Innenstadt.

Träger / Beteiligte

Träger / verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung und Soziales

Beteiligte: FB Stadtentwicklung, externes Büro für Stadtforschung / Soziale Stadtentwicklung (hier: SPI, Berlin), Einwohner/innen, Vereine, Soziale und kulturelle Einrichtungen, Schulen, Kitas, KMU, Gewerbetreibende, Seniorenbeirat, Behindertenbeirat etc.

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Ableitung von umsetzbaren Projekten / Wirksamkeit als Handlungsgrundlage für die Fortführung oder den Abbau sozialer Einrichtungen (Entscheidungsgrundlage in politischen Gremien und der Verwaltung),
- Die Stadtverordneten beschließen das Konzept als Grundlage der langfristigen Standort- und Profilentwicklung öffentlicher sozialer Infrastruktur,
- Qualität der Konzepte: Die 15 wichtigsten Akteure und Institutionen der Gemeinwesenarbeit wirken aktiv am Konzept mit,
- Erkenntnisgewinne aus der sozialstrukturellen Analyse: ein fortschreibungsfähiges, in kommunaler Regie handhabbares Indikatoren-Set zur Beobachtung sozialräumlicher Entwicklungen wird aufgebaut.

Projekt 1.3: Altenhilfekonzeption unter Einbeziehung der Belange mobilitätseingeschränkter Menschen

Projektbeschreibung

Die Erstellung einer Altenhilfekonzeption als kommunales Gesamtkonzept für die Senioren- und Generationenpolitik ist eine Empfehlung aus der Sozialraumanalyse. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Anzahl älterer Menschen in Forst ist zu konkretisieren, wie dem Bedarf an Altenhilfeeinrichtungen wie auch an altengerechter städtischer Infrastruktur entsprochen werden kann. Bisherige Grundlagen ('Einfache Bedarfsfeststellung' der Sozialplanung des Landkreises) stellen den Bedarf nicht in der notwendigen inhaltlichen Tiefe dar.

Eine Altenhilfekonzeption setzt Schwerpunkte und Rahmenbedingungen für (freiwillige Aktivitäten in) Alten- und Pflegeeinrichtungen und kann daher den notwendigen Aufbau von Strukturen einleiten. Mit Hilfe der lokalen Akteure der Handlungsfelder sollte die Konzeption über eine einfache Bedarfsfeststellung hinausgehen und Problemsituationen identifizieren und Lösungen erarbeiten, die realisierbar sind und von der Bevölkerung mitgetragen werden. Dabei sollten auch die Erfahrungen der Senioren einbezogen werden. Möglicher Auftakt könnte eine Arbeitsgruppe 'Altenhilfe' mit relevanten Akteuren sein.

Auch weitere in der Sozialraumanalyse genannte, zukünftig weiter in den Fokus rückende Ziele wie die Aktivierung und Beteiligung von Senioren, die Förderung und der Ausbau niedrigschwelliger unterstützender Dienstleistungs- und Betreuungsangebote, die Förderung eines Hilfe-Mixes (Selbsthilfe / nachbarschaftliche Hilfe / professionelle Unterstützung), die Bündelung von Einrichtungen an zentralen Stellen, seniorengerechte Bildungsangebote, die Förderung generationsübergreifender Angebote oder der Ausbau der Sterbebegleitung lassen sich in der Altenhilfekonzeption in der Zusammenschau thematisieren.

Nicht zuletzt kann in der Konzeption auch die Förderung der Barrierefreiheit thematisiert werden, da dies ein zentrales Thema im Lebensumfeld von Senioren, jedoch auch für mobilitätseingeschränkten Menschen aus anderen Altersstufen ist. Hierzu ist das Zusammenwirken mit bereits bestehenden Konzepten oder Planungen zum Thema Barrierefreiheit zu beachten.

Ziele

- Inhaltliche, organisatorische und finanzielle Vorbereitung notwendiger Maßnahmen in der Altenhilfe,
- Förderung der Partizipation und des Engagements der Senioren und relevanter Träger
- Schaffung einer fundierten Grundlage für die Bedarfsermittlung.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung und Soziales

Beteiligte: Landkreis Spree-Neiße, FB Stadtentwicklung, Diakonie, Volkssolidarität, Seniorenbeirat, Kirchen u.a.

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die Altenhilfekonzeption wird nach ihrem Beschluss Grundlage des politischen und Verwaltungshandelns bei seniorenbezogenen Entscheidungen auf kommunaler und Landkreis-Ebene.
- Die Mehrzahl aller Träger mit altenbezogener Ausrichtung unterstützt die Erstellung der Konzeption.

Projekt 1.4. Bewohnergetragene Aktionen und Mikroprojekte

Projektbeschreibung

Stadterneuerung im Rahmen des Programms Soziale Stadt zeichnet sich durch eine besonders große thematische Bandbreite und eine Schwerpunktsetzung auch auf kleine Projekte mit begrenztem Finanzumfang und schneller Umsetzbarkeit aus. Die Soziale Stadt basiert nicht nur auf großen Projekten, sondern auch auf einer Vielzahl von kleinen Einzelmaßnahmen mit geringem Finanzvolumen.

Das Projekt umfasst das Gesamtbudget für die Unterstützung von einzelnen bewohnergetragenen, nicht-investiven und öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen und Aktionen, die direkt oder indirekt die Zielsetzungen des Programms Soziale Stadt in Forst (Lausitz) unterstützen. Mit dem Budget soll die Durchführung von Projekten, für die kurzfristig Gelder erforderlich sind und durch ein geringes Finanzvolumen gekennzeichnet sind (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Straßenfeste, jährliche Veranstaltungen, Kinder- und Jugendprojekte, Seniorenprojekte) finanziert werden. Charakteristisches Merkmal ist, dass viele solcher Projekte auf bürgerschaftlichen Initiativen beruhen. Gerade diese Projekte besitzen ein hohes Potenzial zur Mobilisierung von Engagement aus der Bewohnerschaft, da sie an konkrete Ideen und Wünsche der lokalen Akteure anknüpfen. Aufgrund der im Idealfall außerhalb der formellen Planung und Programmsteuerung entstehenden Projektidee sind diese Maßnahmen vorab nur begrenzt planbar. Über den Einsatz der Gelder entscheidet die Lenkungsrunde.

Diese schnelle und unbürokratische Unterstützung kann von unterschiedlichen Projektträgern in Anspruch genommen werden. Mit dem Projekt wird die Einbeziehung der zivilgesellschaftlichen Akteure in die Gesamtmaßnahme der Sozialen Stadt erheblich erleichtert. Die Unterstützung der bewohnergetragenen Aktionen und Mikroprojekte spielt (wie auch bisher die Projekte 'Aktionskasse' und 'Kleinteilige Maßnahmen') eine wichtige Rolle als 'Türöffner' der 'Sozialen Stadt', da hierüber häufig eine engere Kooperation mit den Projektträgern und die weitere Entwicklung größerer Projekte gelingt.

Ziele

- Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement,
- Ausweitung des Veranstaltungsspektrums und soziokulturellen Lebens,
- Heranführung lokaler Akteure ans Programm Soziale Stadt,

- Herbeiführung kurzfristig realisierbarer Ergebnisse als Impulse für weitere private und öffentliche Projekte.

Träger / Beteiligte

Träger: Einzelpersonen, Vereine, gemeinnützige Organisationen und Initiativen

Verantwortlicher Fachbereich: FB Stadtentwicklung

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die Förderung wird ausschließlich für ehrenamtliche, öffentlichkeitswirksame und soziale Aktionen verwendet.
- Es werden 10 Aktionen / Jahr unterstützt.

Projekt 1.5: Verfügungsfonds

Projektbeschreibung

Bis zum Inkrafttreten der Neuen Förderrichtlinie zur Städtebauförderung des Landes Brandenburg konnte über das Budget für 'Kleinteilige Maßnahmen' eine erfolgreiche, relativ kurzfristige und flexible Finanzierung kleinerer baulicher Projektideen erfolgen. Mit In-Kraft-Treten der neuen Städtebauförderungsrichtlinien StBauFR zum 09.07.2009 ist die explizite Nennung kleinteiliger Maßnahmen als Förderbereich entfallen. Auch für Projekte mit geringerem Fördervolumen ist zukünftig das Regelverfahren anzuwenden.

Es ist Ziel der Stadt Forst (Lausitz), auch nach dem Wegfall dieses Budgets ab 2010 weiterhin solche Kleinprojekte privater Initiatoren zu unterstützen und neben den im IHK aufgeführten auch weitere (kleinere) Projekte aufzunehmen.

Das Projekt Verfügungsfonds ergänzt sich mit dem Projekt der bewohnergetragenen Aktionen und Mikroprojekte. Im Gegensatz hierzu finanziert sich der Fonds mindestens zu 50 Prozent aus Mitteln von Wirtschaft, Immobilien- und Standortgemeinschaften, sonstigen privaten Akteuren oder zusätzlichen Mitteln der Gemeinde (vgl. auch aktuelle Städtebauförderrichtlinie). Auch die Mittel aus diesem Fonds werden über die Lenkungsrunde ausgereicht. Die Vorhaben können hier auch baulicher Art sein (Handlungsfelder der StBauFR B.2, B.3 und B.5).

Der Verfügungsfonds trägt in Wechselwirkung mit anderen Maßnahmen der Sozialen Stadt zur Aufwertung und Stabilisierung des Programmgebietes bei. Er fördert die Vernetzung privater und öffentlicher Akteure im Sinne der gemeinsamen Problemlösung und unterstützt die Aktivierung der lokalen Akteure im Programmgebiet.

Die Förderung kleinteiliger Maßnahmen über den Verfügungsfonds dient insbesondere dazu, funktionale und gestalterische Missstände zu beseitigen und öffentlichkeitswirksame, kurzfristig umsetzbare Aufwertungszeichen zu setzen. Die Eigeninitiative der Bewohnerschaft, der Gewerbetreibenden, der Eigentümer und weiterer lokaler Akteure wird über konkrete Projekte mobilisiert.

Vor dem Hintergrund des begrenzten Fördermittelvolumens, der inhaltlichen Schwerpunktsetzung auf andere Projekte der Sozialen Stadt sowie der nach derzeitigen Rahmenbedingungen voraussichtlich eher geringen Inanspruchnahme wird dieses Projekt gegenwärtig nicht weiter verfolgt.

Ziele

- Aktivierung der Bevölkerung über konkrete Maßnahmen,
- Sicherung eines hohen Engagements der privaten Akteure wg. Anteilsfinanzierung,
- Erarbeitung eines 'Ideenpools' der Stadtteilentwicklung,
- Erweiterung des Spielraums für Kreativität und kurzfristige Maßnahmen.

Träger / Beteiligte

Träger: Einzelinitiativen

Verantwortlicher Fachbereich: FB Stadtentwicklung

Beteiligte: FB Bildung und Soziales, FB Zentrales Gebäudemanagement, Einwohner/innen, Vereine, soziale und kulturelle Einrichtungen, Schulen, Kitas, kleinere und mittlere Unternehmen (KMU), Gewerbetreibende, Seniorenbeirat, Behindertenbeirat etc.

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Mindestens 3 Projekte pro Jahr werden unterstützt.
- Die Mittel der Städtebauförderung werden um einen Beitrag der Projektträger (private Akteure, Vereine, Standortgemeinschaften) oder durch sonstige Zuschüsse in gleicher Höhe aufgestockt.

Projekt 1.6: Mit-Mach-Ausstellung 'Geschichte des Forster Marktplatzes'

Projektbeschreibung

Der Forster Marktplatz mit der Nikolaikirche ist noch immer wichtiger städtebaulicher Identifikationsträger der Innenstadt. Obwohl die Attraktivität des Marktplatzes nach der Kriegszerstörung, dem unmaßstäblichen Wiederaufbau seiner Randbebauungen in Plattenbauweise und den Abbrüchen des Stadtumbaus nicht wieder an die Vorkriegssituation anknüpfen konnte, sind mit der Erneuerung der westlichen Platzrandbebauung, der Platzflächen und der Nikolaikirche wichtige Schritte zu einer Wiedergewinnung der einstigen Bedeutung dieses Platzes, auch im Bewusstsein der Bürger/innen, eingeleitet worden.

Die Fertigstellung der neuen Marktplatzgestaltung im Herbst 2009 wird als Anlass genommen, um in einer Ausstellung an die Geschichte des Platzes und des Stadtkerns zu erinnern.

Besonderheit der Ausstellungskonzeption ist, dass die Ausstellungsstücke zu einem Großteil von den Bürger/innen selbst gestellt werden sollen, z.B. in Form alter Fotos, persönlicher Gebrauchsgegenstände, Schilder oder sonstiger Erinnerungsstücke. Ein zweites Standbein der Ausstellung bilden die archäologischen Ausgrabungen, die im Zuge der Bauarbeiten auf dem Marktplatz unter intensiver Mitarbeit von Bürger/innen stattfanden.

Die Ausstellung soll sowohl inhaltlich als auch über ihren Mit-Mach-Charakter die Identifikation der Forster Bewohnerschaft mit ihrem Stadtzentrum stärken und zu weiterem Engagement ermutigen.

Ziele

- Aktivierung der Forster Stadtgeschichte als Identifikationspotenzial,
- Stärkung von Bürgerengagement,
- Mitwirkung der Forster Bürger/innen an der Gestaltung kultureller Ereignisse,
- Erweiterung des kulturellen Angebots im Stadtzentrum,

Träger / Beteiligte

Träger: Freundeskreis Stadtkirche St. Nikolai e.V.,

Verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung und Soziales

Beteiligte: FB Stadtentwicklung, Gewerbeverein, Stadtarchiv, Forster Bürger/innen

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Über die Ausstellung wird in Medien berichtet. Es erfolgen Kommentare der Bürger/innen, z.B. als Leserbriefe, im Gästebuch oder auf Webseiten.
- Die Bürger/innen tragen 75 % der Ausstellungsstücke bei.

- Mindestens 1.000 Besucher/innen besichtigen die temporäre Ausstellung.

Projekt 1.7: Beschilderung Brandenburgisches Textilmuseum Forst (Lausitz)

Projektbeschreibung

Das Brandenburgische Textilmuseum in der denkmalgeschützten Tuchfabrik Noack, Sorauer Straße 37 ist eine der bedeutsamsten Kultureinrichtungen der Stadt Forst (Lausitz). Dennoch ist das Museum insbesondere für ortsunkundige Besucher der Stadt, wie z.B. Radtouristen häufig nicht auffind- und wahrnehmbar. Es kann sein Besucherpotenzial daher nicht voll ausschöpfen.

Mit einer verbesserten Ausschilderung am Gebäude soll die Aufmerksamkeit für das Objekt gesteigert werden. Der Entwurf eines Schildes als Symbol und Signal der Forster Industriegeschichte kann als Anknüpfungspunkt genutzt werden, die Forster Bürger/innen einzubeziehen und die Identifikation mit der Stadt und ihrer Geschichte zu steigern. Sowohl junge Schüler/innen wie auch ältere Bürger/innen, z.B. ehemalige Beschäftigte der Tuchindustrie könnten an der Gestaltung mitwirken und so eine kreative, 'typisch Forster' Beschilderung entwickeln, die das Thema Textilindustrie angemessen repräsentiert. Die Belange des Denkmalschutzes sind dabei zu berücksichtigen.

Ziele

- Beteiligung der Öffentlichkeit,
- Förderung der Identifikation mit der Forster Industriekultur,
- Inwertsetzung des touristischen Potenzials.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: FB Service, Personal und Bildung, Brandenburgisches Textilmuseum Forst (Lausitz)

Beteiligte: FB Bauen, FB Stadtentwicklung, Museumsverein der Stadt Forst (Lausitz)

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Mindestens 20 Bürger/innen beteiligen sich an der Entwurfsgestaltung.
- Der Entwurfsprozess und die Installation der neuen Beschilderung ist Anlass für eine umfangreiche Berichterstattung in den Medien, die zu einer Verbesserung des Bekanntheitsgrades des Museums führen kann.

Projektnummer 1.8: Zwischennutzung leerstehender Fabrikbauten durch lokale Künstler

Projektbeschreibung

Die zahlreichen leerstehenden Tuchfabriken der Forster Innenstadt sind trotz ihrer stadtbildprägenden Wirkung und teilweise hohen architektonischen Gestaltungsqualität ein Problemfall der Stadtentwicklung, da zumeist keine (vollwertigen) Nachnutzungen absehbar sind. Dem steht gegenüber, dass sie ein großes Potenzial für Nutzungen mit geringeren Ansprüchen an Sanierungsstand und technische Gebäudeausstattung, wie z.B. temporäre Beispielungen oder Selbsthilfeprojekte, bieten.

Gerade den künstlerisch-kreativen Bereich spricht eine 'industriekulturelle Aura' häufig besonders an. Akteure aus diesem Tätigkeitsfeld sollen gezielt gewonnen werden, um Industriebauten mit Zwischennutzungen bzw. einer neuen Nutzung zu revitalisieren. Denkbar ist die Einrichtung von Ateliers und Arbeitsräumen, aber auch die Durchführung von Ausstellungen, Konzerten oder künstlerische Inszenierungen, ggf. in Überlagerung mit einem jährlichen öffentlichen thematisch prononcierten Rundgang oder einem dauerhaften Rundweg 'Route der Industriekultur'.

Ziele

- Förderung der kreativen Szene und der (Alternativ-)Kultur,

- Revitalisierung von stadtbildprägenden Industriebauten,
- Imageverbesserung der Forster Innenstadt.

Träger / Beteiligte

Träger: Kunstfabrik Cottbus GbR, Immobilieneigentümer, Künstler

Verantwortlicher Fachbereich: FB Stadtentwicklung, FB Bildung und Soziales

Beteiligte: Kunst- und Musikschule Forst (Lausitz), Oberstufenzentrum, Institut für Neue Industriekultur

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Anzahl mitwirkender Künstler: mindestens 5 Künstler aus der Region können für das Projekt gewonnen werden.
- Über das Projekt werden mindestens 5 Kunstprojekte in der Innenstadt umgesetzt.
- Umfang baulicher Instandsetzungen: ein bis zwei leerstehende Fabrikbauten werden durch das Projekt revitalisiert und baulich für eine (temporäre) Nutzung instandgesetzt.
- Aus den Zwischennutzungen resultiert mindestens ein Langzeitprojekt.

8.3 Handlungsfeld 2 – Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung

8.3.1 Ausgangssituation

In der Forster Innenstadt ist die Wechselwirkung von wirtschaftlichem Strukturwandel, weiterhin ungünstiger Arbeitsmarktentwicklung, arbeitsbedingter Abwanderung und Zunahme sozialer Polarisierung deutlich sichtbar. Die Innenstadt als einstiger Standort der Textilindustrie und der Metall verarbeitenden Industrie hat noch keine ausreichende neue ökonomische Basis in Kompensation des produzierenden Sektors entwickeln können. Eine lokale Ökonomie ist im Stadtteil auch im Vergleich zu anderen Innenstädten nur schwach ausgeprägt, so dass auch Einzelhandel und Dienstleistungen die Arbeitsplatzverluste im Stadtteil nicht ausgleichen konnten.

Von einer sich seit 2005 leicht positiv entwickelnden Lage auf dem Arbeitsmarkt, konnten insbesondere Jugendliche und ältere Arbeitslose über 55 Jahren nicht profitieren. Der Anteil dieser Personengruppen an den Arbeitslosen hat relativ und absolut zugenommen. Ursächlich hierfür sind zum einen fehlende Qualifikationen bei Schulabgängern, zum anderen nicht mehr arbeitsmarktgerechte Berufserfahrungen und Qualifikationsprofile älterer, ehemaliger Industriebeschäftigter.

8.3.2 Leitbild / Ziele

Lokale Ökonomie und Qualifikation sind die Schlüsselansätze, über die die soziale Stadtteilentwicklung zur Entstehung neuer Arbeitsplätze in Forst (Lausitz) beitragen kann. Ziel ist, das Angebot und die Nachhaltigkeit der Arbeits- und Ausbildungsplätze durch quartiersbezogene Maßnahmen zu beeinflussen. Auch wenn über soziale Stadtentwicklung kaum direkte Arbeitsmarktförderung oder unternehmensbezogene Wirtschaftsförderung betrieben werden können, können von diesen Projekten wichtige Impulse für eine ökonomische Stabilisierung ausgehen.

Wichtigster Ansatzpunkt in diesem Handlungsfeld sind die Themen Qualifikation, Bildung und Vernetzung zwischen Wirtschaft, Schulen, Verwaltung und weiteren wirtschaftsrelevanten Institutionen. Wichtiger angestrebter Nebeneffekt qualifizierender Maßnahmen ist eine Intensivierung der sozialen und gesellschaftlichen Netzwerke über die stärkere Kooperation von Bildungsträgern, lokaler Wirtschaft und arbeitssuchender Bevölkerung.

Weitere Aspekte wie Imageverbesserung, Marketing und Außendarstellung des Wirtschaftsstandorts Forster Innenstadt oder die Stärkung der Kompetenzen wirtschaftlicher Führung von kleineren Unternehmen zählen ebenfalls zu diesem Handlungsfeld. Größere Spielräume zur Einbindung der vorhanden lokalen Wirtschaft und zur Umsetzung von geeigneten Projekten

werden hier allerdings im Programm 'Aktive Stadt- und Ortsteilzentren' bzw. im ESF-Programm 'Stärken vor Ort' gesehen.

Zudem deckt auch das neu initiierte Projekt aus dem Programm BIWAQ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) 'Zukunft in Forst' einen wichtigen Bereich aus dem Handlungsfeld ab (s. unten).

In der Summe führen diese anderweitig abgedeckten Kompetenzen dazu, dass derzeit kein Projekt in diesem Handlungsfeld vertreten ist, das unmittelbar dem Programm Soziale Stadt zugeordnet ist.

8.3.3 Projekte und Maßnahmen

Projekt 2.1: Zukunft in Forst (BIWAQ)

Ziel des Projektes aus dem Bundesprogramm 'Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier' ist es, im Rahmen der Erstellung eines Lokalen Berufsbildungskonzeptes die lokale Berufsorientierung und -ausbildung systematisch weiterzuentwickeln und positive Impulse für die örtliche Wirtschaft zu setzen. Inhalte sind u.a. die Förderung zukünftig benötigter Berufe, der Erhalt oder die Wiederbelebung alter Berufe, die Berücksichtigung regionaler Besonderheiten in der Berufsausbildung, der Umgang mit saisonalen Schwankungen des Fachkräftebedarfs und Brüchen in Erwerbsbiografien, die Integration benachteiligter Jugendlicher sowie die lokale Existenzgründung. Mit dem Aufbau eines 'Zentrums regionale Berufe' als Dach für verschiedene Werkstätten und Maßnahmen sollen die kooperativen Aktivitäten des lokalen Berufsbildungskonzeptes zusammengefasst und in Forst verankert werden. Nach Möglichkeit soll hierfür ein altes Fabrikgebäude wiederbelebt werden.

Ziele

- Effektive Nutzung der lokalen und regionalen Ressourcen zur Verbesserung der beruflichen Chancen,
- Aufzeigen von Zukunftsperspektiven, Förderung des Verbleibens junger Menschen in der Region,
- Schaffung eines zentralen Anlaufpunktes für die anvisierte Zielgruppe – der zugleich auch das Nutzungsspektrum in der Innenstadt vorteilhaft erweitert.

Träger / Beteiligte

Träger: Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft e.V.

Verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung u. Soziales

Beteiligte: Stabsstelle für Wirtschaftsförderung, Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre an der TU Berlin, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), 'Centrum für Innovation und Technologie CIT', IHK, Handwerkskammer, Landkreis Spree-Neiße, Domowina u.a.

8.4 Handlungsfeld 3 – Innenstadtzentren, Stadtteilbüros

8.4.1 Ausgangssituation

In Forst ist der Stadtkern Teil des Fördergebietes. Zentrumsfunktionen des Einzelhandels und öffentlicher und privater Dienstleistungen mit gesamtstädtischer oder landkreisbezogener Bedeutung prägen einzelne Teilbereiche erheblich. Wegen anhaltender Schrumpfungsprozesse, Kriegszerstörungen, städtebaulichen Umstrukturierungen im Zuge des Wiederaufbaus und einhergehenden Funktionsverlagerungen sind diese Zentrumsfunktionen im Bereich der ehemaligen historischen Altstadt stark geschwächt, d.h. Zentrumsfunktionen verteilen sich in einem weitläufigen Bereich. Die Vernetzung der Funktionen untereinander ist unzureichend ausge-

prägt. Synergieeffekte und Führungsvorteile einer räumlichen Kompaktheit und hohen Nutzungsdichte sind im Stadtzentrum nicht angemessen entwickelt.¹⁹

8.4.2 Leitbild / Ziele

Die funktionale Stärkung des Forster Stadtzentrums ist ein übergeordnetes Ziel der Stadtentwicklung. Auch die 'Soziale Stadt' kann hierzu (kleinere) Beiträge leisten, vor allem indem die Innenstadt in ihrer ganzen multifunktionalen Bandbreite gestärkt wird. Die Nutzungsintensivierung des Stadtzentrums ist zwar nicht primäres Hauptziel der Sozialen Stadt in Forst (Lausitz), aber ein wichtiges übergeordnetes Ziel. Projekte zu diesem Handlungsfeld sind im Programm Soziale Stadt nicht vorgesehen.

8.5 Handlungsfeld 4 – Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur, Schule im Stadtteil, Gesundheit

8.5.1 Ausgangssituation

Mit der Zunahme sozioökonomischer Problemlagen im Gebiet erhöhen sich die Ansprüche an soziale Einrichtungen und Träger im Gebiet. In den bestehenden Einrichtungen zeigen sich die sozialen Konfliktsituationen und Problemkonstellationen unmittelbar. Als Ursache, gleichzeitig aber auch Folge sozialräumlicher Problemüberlagerungen sind im Gebiet Langzeitarbeitslosigkeit, Finanzschwierigkeiten, Bildungsdefizite, gesundheitliche Probleme und Suchtprobleme, angespannte familiäre Verhältnisse, prekäre Wohnverhältnisse, Aggression und Kriminalität, Integrationsdefizite von Migrant/innen und eine rückläufige Bindungswirkung etablierter sozialer, kultureller oder politischer Institutionen feststellbar. Zukünftig werden voraussichtlich die Auswirkungen einer stark alternden Quartiersbewohnerschaft bei zunehmender Altersarmut einen weiteren Problemschwerpunkt bilden.

Zwei der Projekte in diesem Handlungsfeld sind über das Sonderprogramm 'Modellvorhaben der Sozialen Stadt' finanziert. Dieses war als ergänzende Förderung zur Grundförderung des Programms Soziale Stadt angelegt. Mit dem Sonderprogramm wurden besonders innovative Projekte im Übergangsbereich investiver und nicht-investiver Maßnahmen unterstützt. Schwerpunkt der Stadt Forst (Lausitz) im Sonderprogramm ist die Integration von Sozialarbeit in den Schulbetrieb und die schulische Freizeit. Ab 2011 entfiel die Fördermöglichkeit über das Sonderprogramm, so dass keine neuen Modellvorhaben mehr unterstützt werden. Die Sozialarbeit an der Gutenberg Oberschule lief als SMS-Maßnahme 2011 aus, konnte aber durch eine gesonderte Finanzierung fortgesetzt werden. Das Vorhaben an der Grundschule Mitte läuft mit dem Kalenderjahr 2012 aus. Ob und in welchem Umfang die dringend notwendige Fortsetzung der Schulsozialarbeit auch an anderen Schulen künftig finanziert werden kann, ist derzeit nicht absehbar.

8.5.2 Leitbild / Ziele

Die Träger und Standorte sozialer, kultureller und freizeitbezogener Aktivitäten sind wichtigste Ansatzpunkte einer gebietsbezogenen sozialen Stadtentwicklung. Zunächst sind die Sicherung und der Ausbau von Angebotsumfang, Qualität und Ausstattung der sozialen Infrastruktur notwendig. Langfristig erfordert die Bewältigung der sozialen Problemlagen jedoch nicht nur eine bauliche Aufwertung, sondern vor allem eine angepasste inhaltliche Ausrichtung des Angebotes auf die spezifischen Problemkonstellationen. Wesentliches Ziel ist insbesondere die Integration und Ansprache der Zielgruppen, die durch bisherige Angebote nicht angemessen erreicht werden, jedoch von den sozialen Problemlagen überdurchschnittlich stark betroffen sind. In dieser Hinsicht sollen die Maßnahmen dieses Handlungsfeldes auch eine aktivierende und partizipative Funktion übernehmen.

¹⁹ Vgl. auch Herwarth + Holz, Städtebauliches Zielkonzept zum Programm 'Aktive Stadtzentren', im Auftrag der Stadt Forst (Lausitz), 2009.

Ebenso breit gefächert wie die Zielgruppen sind die Ansätze für mögliche Projekte. Angeknüpft wird dabei an die Strategie, zunächst über baulich infrastrukturelle Projekte, in die anvisierte Zielgruppen und Projektträger möglichst direkt eingebunden werden, erste, deutlich sichtbare Initiale zu setzen. Die baulichen Projekte sollen dabei als Katalysator und Anknüpfungspunkt wirken, um hierauf aufbauend nicht-investive Projekte zur sozialen Integration zu entwickeln.

Die Unterstützung sozialer Einrichtungen, von Bildungsstandorten, Kulturangeboten und Gesundheitsdienstleistungen über die Soziale Stadt stärkt zugleich das Stadtzentrum in seiner zentralörtlichen Bedeutung.

Die Zusammenarbeit mit Vereinen (in Forst mit einem großen Schwerpunkt im Sportbereich) ist ein wichtiger Aspekt in diesem Handlungsfeld. Die Vereine fördern das Zusammentreffen von Menschen mit gemeinsamen Interessen und tragen daher im besonderen Maße zu einem sozialen Miteinander in der Gesellschaft bei.

Im Bereich der Behindertenarbeit sind in Forst (Lausitz) verschiedene Einrichtungen und Träger aktiv. Die Begegnung und das Zusammenwirken von Behinderten und Nicht-Behinderten in Schulen, Kitas, Vereinen etc. ist eine wichtige Zielsetzung, die sich auch in vielen Projekten der Sozialen Stadt widerspiegelt. Die Zusammenarbeit mit Trägern der Behindertenarbeit zur Förderung der Integration und des Miteinanders soll auch künftig forciert werden.

Je nach Bedarf und Art der Nutzungen bietet sich vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung in Forst eine weitere Konzentration sozialer Infrastruktureinrichtungen und die Entwicklung flexibler Nutzungskonzepte an (Voraussetzung: Zentralität, Erreichbarkeit, Bekanntheitsgrad).

Auch ist eine offensivere, gebündelte Öffentlichkeitsarbeit zu den Einrichtungen anzustreben, um die vielfältigen Angebote bekannt zu machen.

Eine zweistufige Strategie, die sichtbare bauliche Zeichen setzt und hiermit gleichzeitig zur Bildung von Netzwerken für sozial-integrative Projekte beiträgt, wurde auch in anderen Programmstädten als erfolgreich bewertet.

8.5.3 Projekte und Maßnahmen

Projekt 4.1: Neue Sozialarbeit an Schulen – Gutenberg Oberschule (Sonderprogramm Modellvorhaben der Sozialen Stadt (SMS)

Projektbeschreibung

Das Projekt konnte mit der Einweihung des Anbaus für die Sozialarbeiter am 11.05.2012 erfolgreich abgeschlossen werden. Es ist gelungen, für die Schulsozialarbeit eine der beiden ursprünglichen Planstelle auch nach Auslaufen der Soziale Stadt-Förderung 2011 finanziell zu sichern.

Hintergrund der Einführung der Schulsozialarbeit waren Probleme im Bildungsbereich, die auch nach Sanierung und Erweiterung der Schule nicht abgebaut werden konnten. An der Oberschule wirkten sich soziale und Bildungsprobleme wechselseitig ungünstig aus. Schwache Abschlusszeugnisse und Schulabbrüche gingen in geringe Zukunftschancen auf dem Arbeitsmarkt über. Die Schule hatte und hat daher eine besonders hohe Integrationsleistung für die Stadt zu tragen.

Die Lebenssituation vieler Schüler und Jugendlicher ist gekennzeichnet durch hohe Arbeitslosigkeit im Elternhaus und damit häufig verbundene familiäre Probleme. Schule muss daher mehr sein als Vermittler von Wissen für Heranwachsende. Sie soll sich im Rahmen von Gewaltprävention und Lebensplanung vom Lernort zum Lebensort entwickeln. Die Öffnung der Schule für den Freizeitbereich, d.h. in das gesellschaftliche Umfeld trägt dabei gleichzeitig zur Erhöhung der Attraktivität des Stadtgebietes bei. Die Schule wird zu einem kulturellen und sozialen Zentrum im Wohnbereich.

Mit der 2009 erfolgten Einführung sozialer Betreuungsangebote konnte das Ziel erreicht werden, die Konflikte zu fokussieren, die sich im Schulunterricht nicht abdecken lassen. Themen

sind: Freizeitgestaltung, Drogen- und Gewaltprävention, Übergang ins Berufsleben, Mobbing und soziale Ausgrenzung in der Schülerschaft. Von hoher Bedeutung ist hierbei die Einbeziehung der Elternhäuser. Eltern- und Familienberatung ist dringend notwendig und wird gemeinsam mit den Trägern der Jugendhilfe ebenfalls angeboten.

Die Schule soll – mit der Schulsozialarbeit als Initial – auch künftig ein Ort für offene und pädagogisch begleitete Freizeit und interessengebundene Angebote sein. Dabei wird besonderer Wert auf die Fortführung des begonnenen Streitschlichter-Modells gelegt, das auf die Freizeit ausgedehnt werden soll. Die enge Kooperation mit der bereits laufenden, von der Bundesagentur für Arbeit geförderten Berufseinstiegsbegleitung, die durch das Berufsbildungszentrum Cottbus e.V. betreut wird, soll verstetigt werden.

Damit die Sozialarbeit in der Wahrnehmung durch die Schüler/innen unabhängig vom eigentlichen Unterricht und von der Lehrerschaft Akzeptanz findet, wurde bewusst eine bauliche Trennung der ihr zur Verfügung stehenden Räume vom Schulgebäude vorgenommen. Für die Sozialarbeit an der Schule wurde ein eigenständiger Anbau an den Neubau mit rund 85 qm Nutzfläche (Besprechungs-, Büro- und Gruppenraum) errichtet.

Eine Verbindung zum Projekt Umnutzung der Pausenhalle (s. unten) ist geplant. Damit sind die beiden Projekte räumlich wie inhaltlich miteinander verbunden. Die im künftigen für Mehrzwecknutzungen geeigneten Raum ihre Freizeit verbringenden Jugendlichen werden durch die in unmittelbarer Nähe tätigen Sozialpädagogen betreut. Eine bessere Annahme der Sozialarbeit durch die Jugendlichen ist zu erwarten. Dieses Projekt betritt inhaltlich Neuland, da hier die traditionelle Funktion der Schule (der Unterricht) aufgebrochen und erweitert wird. Die Infrastruktur der Schule (Gebäude, Hausmeister, Unterrichtsmittel) wird mit dem Oberziel einer ganzheitlichen Entwicklung der Persönlichkeit und Berufsausbildungsreife der Schüler neu genutzt.

Ziele

- soziale Stabilisierung des Schulstandortes,
- Verbesserung der Zukunftsperspektiven der Schüler,
- Abbau sozialer Konflikte im Quartier durch Gewaltprävention und Sozialarbeit,
- Etablierung der Oberschule als soziales Zentrum im Wohnquartier,
- Bauliche Aufwertung des Umfelds.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung u. Soziales

Beteiligte: FB Zentrales Gebäudemanagement, Gutenberg Oberschule, Landkreis Spree-Neiße, Jugendkoordinator, Berufseinstiegsbegleitung

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die Sozialarbeit wird von den Schülern gezielt in Anspruch genommen.
- Die Schulabbrecherquote wird gesenkt.
- Fälle von schulischer Gewalt oder Vandalismus gehen zurück.
- Mindestens zwei Projekte und Aktionen außerhalb des Unterrichts werden von der schulischen Sozialarbeit initiiert.
- Die Kooperation der Sozialarbeit mit außerschulischen Institutionen wie Eltern, lokaler Wirtschaft, sozialen Einrichtungen wird intensiviert.

Projekt 4.2: Grundschule Mitte – Turnhalle, Schaffung eines attraktiven Angebotes von Sportplatz und Turnhalle für Schule und Freizeit

Projektbeschreibung

Die Turnhalle bildet eine Einheit mit dem angrenzenden öffentlich zugänglichen Sportplatz und der Grundschule Forst Mitte. Sie wies umfangreichen Erneuerungsbedarf insbesondere im Sanitärbereich und zur Energieeinsparung auf und wurde daher in zwei Bauabschnitten (Sozial- / Sanitäräume und Halle) bis Herbst 2011 saniert. Die Einweihung erfolgte im November 2011.

Die Grundschule Forst Mitte ist die einzige Ganztagsgrundschule in der Stadt Forst (Lausitz). Auch über den Schulunterricht hinaus soll den vielen in diesem Stadtteil wohnenden Kindern und Jugendlichen, häufig mit Migrationshintergrund (Spätaussiedler), die Möglichkeit geboten werden, sich unabhängig von Vereinsmitgliedschaft und finanzieller Situation witterungsunabhängig sportlich zu betätigen. Gemeinsame sportliche Aktivitäten der verschiedenen im Stadtteil wohnenden Bevölkerungsgruppen fördern die Integration.

Die aufgewertete Turnhalle soll einen wirksamen Anknüpfungspunkt für die Einführung sozialpädagogisch begleiteter Freizeitgestaltung bilden. Den Sozialarbeitern wird hier die Kontaktaufnahme zu den "Problemkindern und -jugendlichen" erleichtert. Ohne die erfolgten Maßnahmen wäre die angestrebte intensivere Nutzung nicht möglich gewesen.

Zusammen mit dem Sportplatz und dem Schulhof entstand ein umfangreiches, auch im Winter nutzbares sportliches Angebot, das auch in Synergie zu den Aktivitäten der fortzusetzenden Sozialarbeit steht.

Das Projekt kann als sehr nachhaltig bezeichnet werden, da die Turnhalle zukunftsfähig gesichert wurde (bestandserhaltende Planung).

Ziele

- Nutzbarkeit der Turnhalle für die Ganztagsangebote und die stadtteiloffene Sozialarbeit in Synergie mit den Sport- und Schulhofflächen.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung und Soziales

Beteiligte: FB Bauen, FB Zentrales Gebäudemanagement, Grundschule Forst Mitte, Jugendkoordinator und Streetworking der Stadt Forst (Lausitz)

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil – speziell deutsche Spätaussiedler aus Russland.

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die Betriebskosten werden nach der Sanierung um mindestens 25 % im Jahresvergleich reduziert.
- In der Turnhalle finden mindestens 5 außerschulische Nutzungen / Woche statt.

Projekt 4.3: Weiterentwicklung der Grundschule Mitte zum sozial integrierenden, generationsübergreifenden Mittelpunkt des Stadtteils (Sonderprogramm Modellvorhaben der Sozialen Stadt (SMS))

Projektbeschreibung

Die Ganztagsgrundschule Forst Mitte liegt in einem sozialen Problemgebiet. Viele Bewohner/innen sind Spätaussiedler. Die Integration insbesondere der Kinder und Jugendlichen ist bislang auch aufgrund von Sprachschwierigkeiten schwierig. Deshalb wurde seit 2010 die Grundschule Forst Mitte mit Ganztagsunterricht durch ein sozialpädagogisch begleitetes Freizeitangebot ergänzt und soll zu einem 'Freizeittreffpunkt Forst Mitte' weiterentwickelt werden. Die Öffnung des Schulstandorts für außerschulische Nutzungen und die Qualifizierung als offenes Quartierszentrum ist ein wichtiges Anliegen dieser Maßnahme. Insbesondere die Eltern

sollen verstärkt zu einer Mitwirkung bei der Gestaltung des schulischen und außerschulischen Lebens gewonnen werden.

Das Angebot steht auch Kindern und Jugendlichen, die den angrenzenden öffentlich nutzbaren Sportplatz auf dem Schulgrundstück nutzen, zur Verfügung. Sie erhalten einen wetterunabhängigen Bereich zur Freizeitgestaltung und als sozialen Treffpunkt mit Kontaktaufnahme-Möglichkeit zu den Sozialarbeitern. Durch die Mitnutzungsmöglichkeit der Turnhalle kann erstmals eine ganzjährige Bindung der Kinder und Jugendlichen erfolgen.

Aufgabe der Sozialarbeit ist es, bei verhaltensauffälligen Kindern unmittelbar zu reagieren und auf diesem Weg auch Lehrer zu unterstützen. Dies kann im Rahmen des Unterrichts geschehen, aber auch durch besondere Zuwendung zu Kindern außerhalb des Unterrichtsraumes. Darüber hinaus sucht der jeweilige Schulsozialarbeiter Kontakt zu den Eltern bzw. kann beim Abgeben der Kinder durch die Eltern selbst angesprochen werden. Ziel ist, die Eltern in Problemlagen zu beraten, zu unterstützen und gegebenenfalls an weitergehende Beratungsstellen zu vermitteln.

Die ab dem Schuljahr 2010/11 eingerichteten Stellen decken die schulorientierte und die freizeitorientierte Sozialarbeit ab. Dies ist auch aufgrund des umfassenden sozialen Ansatzes gerechtfertigt, der in der Grundschule Mitte verfolgt wird: die Sozialarbeit bezieht auch Spätaussiedlerfamilien im Wohngebiet mit ein und unterstützt generationsübergreifende Aktivitäten.

Um das Angebot optimal in den Schulbetrieb integrieren zu können, wurden Räume für die Schulsozialarbeit zur Verfügung gestellt und ausgebaut. Darüber hinaus waren die Beseitigung baulicher Missetände in den Bereichen Dach und Fassade erforderlich. Der Sportplatz sowie die Turnhalle werden in die Sozialarbeit einbezogen.

Ein weiterer Sachverhalt unterstützt die Notwendigkeit der Fortsetzung der Sozialarbeit: mit Beginn des Schuljahres 2009/10 wurde die bisher dezentrale Hortbetreuung auf den Schulstandort konzentriert. Damit befinden sich hier ca. 47 Kinder zusätzlich nach Unterrichtschluss. Gemeinsam mit den Horterzieher/innen sollen die Sozialpädagogen sich im Freizeitbereich insbesondere verhaltensauffälligen Kindern zuwenden, da diese z.T. eine intensivere Betreuung benötigen.

Die Fortführung der Sozialarbeit ist auch im Kontext der vorliegenden Schulentwicklungsplanung notwendig. Schon jetzt ist erkennbar, dass der Grundschulstandort Mitte einer der beiden zukunftsfähigen, also zu erhaltenden und auszubauenden Standorte sein soll. Mit der damit verbundenen Zunahme der Schülerzahlen und vor dem Hintergrund, dass die Schule in einem sozialen Problemgebiet liegt, erhöht sich der Arbeitsumfang der Sozialarbeit.

Es wird angestrebt, den begonnenen sozialen Verbesserungsprozess mindestens auf das Jahr 2013 auszudehnen. Eine längere personelle Kontinuität durch Sozialpädagogen ist auch sinnvoll, um Vertrauensverhältnisse zu den Schülern aufzubauen und damit eine effektivere Leistungserbringung zu erreichen. Aus dem Aufwand, der mit der Etablierung der Sozialarbeit verbunden ist, sollte ein größtmöglicher Nutzen gezogen werden.

Ziele

- Verbesserung der sozialen Infrastruktur,
- Ausgleich von Defiziten bei fehlendem familiärem Rückhalt und sozialer Benachteiligung,
- Verbesserung sozialer Kompetenz von Jugendlichen,
- Schaffung von Orientierungshilfen in verschiedenen Lebensfragen.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung u. Soziales

Beteiligte: Grundschule Mitte, Jugendkoordinator, FB Zentrales Gebäudemanagement, LK Spree-Neiße.

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Der Schulstandort ist auch nach Schulschluss als Nachbarschaftszentrum oder für sportliche Aktivitäten zugänglich.
- Von der anvisierten Zielgruppe, insbesondere der russischsprachigen Spätaussiedler, werden die Angebote wahrgenommen und mitgestaltet.
- Die Anzahl außerschulischer Aktivitäten / Veranstaltungen / Beratungsangebote im Schulgebäude nimmt zu.
- Eltern engagieren sich ehrenamtlich auch über schulische Belange hinaus.

Projekt 4.4: Kita 'Friedrich Fröbel'

Projektbeschreibung

Die Kita 'Friedrich Fröbel' wird in freier Trägerschaft durch den Verein 'Kinder e.V. Forst (Lausitz)' betrieben. Das Gebäude befindet sich jedoch weiterhin in städtischem Eigentum. Mit einer Kapazität von ca. 200 Plätzen ist die Kita eine der größten im Stadtgebiet. Auf Grund der begünstigten Lage am Stadtpark und unmittelbar im Stadtzentrum ist ihr Fortbestand trotz Rückgang der Kinderzahlen langfristig gesichert. Der über dreißig Jahre alte Plattenbau weist einen hohen Sanierungsbedarf auf.

Die Kita zeichnet sich auch durch das starke Engagement des Fördervereins aus. Dieses Engagement hat zu dem guten Ruf des Vereins beigetragen. Es gibt für die Anmeldung der Kinder Wartelisten. Mit der baulichen Verbesserung wird nunmehr ein Einklang mit der schon vorhandenen vorbildlichen pädagogischen Arbeit hergestellt und so eine zukunftsfähige Einrichtung gesichert.

Weitere bereits erfolgte Maßnahmen (Sanitäreinrichtungen und Fenster) wurden über das Konjunkturpaket II gefördert.

Ziele

- Sicherung eines zeitgemäßen Ausstattungsstandards,
- Belegungs- und bedarfsgerechte Ausgestaltung der Umbaumaßnahmen,
- Attraktivitätssteigerung der Kita.

Träger / Beteiligte

Träger: "Kinder e.V. Forst (L.)"

Verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung u. Soziales, FB Stadtentwicklung, FB Bauen

Sonstige Beteiligte: Eltern

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die Betriebskosten werden nach der Sanierung um mindestens 25 % im Jahresvergleich reduziert.
- Die Auslastung der Kita liegt dauerhaft über 80 %.

Projekt 4.5: Nachbarschaftshaus von Arbeitslosenverband und Forster Tafel

Projektbeschreibung

Mit der Einrichtung eines Nachbarschaftshauses als zentrale Anlaufstelle sollen verschiedene soziale Angebote des Arbeitslosenverbandes, der Forster Tafel sowie weiterer Institutionen gebündelt werden.

Der Arbeitslosenverband Deutschland Landesverband Brandenburg e.V. mit seiner Arbeitslosen - Service - Einrichtung ist seit 1992 in der Stadt Forst (Lausitz) mit unterschiedlichen Projekten für die Bürger/innen, ganz besonders aber für sozial schwache Menschen, Anlaufpunkt.

Über die eröffneten Angebote erhalten Betroffene nicht nur individuelle Hilfe, sondern sie werden über die Forster Tafel des Vereins mit Lebensmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs versorgt. In der Begegnungsstätte wird eine tägliche Versorgung mit Frühstück, Mittagessen und einem Nachmittagscafé geboten. Die Beratung bei Arbeitslosigkeit sowie die Klärung der sich für Menschen in dieser Situation ergebenden Fragen spielt bei der täglichen Betreuung eine immer wichtigere Rolle.

Da sich alle Einrichtungen an unterschiedlichen Standorten in der Stadt befinden, kann ein sinnvoller Austausch zwischen den einzelnen Projekten nicht effektiv erfolgen.

Mit der Zusammenlegung der Projekte Tafel / Begegnung und Beratungszentrum kann eine bessere und effektivere Versorgung und Betreuung erfolgen, gleichzeitig können dadurch mehr Menschen die Angebote der Einrichtung noch besser nutzen als bisher.

Durch die Lage der bisherigen Forster Tafel in einem über zwei Treppen erschlossenen Obergeschoss ist der körperliche Aufwand, insbesondere für die sich mehrheitlich dort engagierenden Frauen, und der zeitliche Aufwand für die Warenanlieferung unzumutbar hoch.

Hinzu kommt, dass die Raumkapazität in den derzeit genutzten Räumen keine Erweiterung zulässt. Für Veranstaltungen und Foren steht der Einrichtung kein entsprechender Raum zur Verfügung. Mit der Nutzung einer Liegenschaft und der Schaffung eines größeren Beratungsraumes könnte dieses Defizit ausgeräumt werden.

Eine Öffnung des Nachbarschaftshauses auch für nicht von Arbeitslosigkeit oder sozialen Notlagen betroffene Bürger/innen ist angestrebt. Als erster Schritt soll dazu am Standort ein Reparatur- und Servicestützpunkt integriert werden, über den ehrenamtliche Hilfe und Unterstützung bei Kleinreparaturen im Haushalt, bei Renovierungsarbeiten sowie bei Umzügen vermittelt werden kann.

Das Nachbarschaftshaus soll, wie der Name verdeutlicht, durch viele kleine Verbände, Vereine und Institutionen gleichzeitig genutzt werden. Über die Vernetzung von Angeboten werden bestehende Kooperationen intensiviert und Ressourcen besser genutzt. Durch eine intensive Nutzung können Kosten für die Betreibung und für den Unterhalt minimiert werden.

Mögliche Nutzer der geschaffenen Einrichtung wären die Freiwilligenagentur, Beratungsstellen oder / und der Kleingartenverband.

Ziele

- Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für Nachbarschaftshilfe,
- Unterstützung bedürftiger Bürger/innen,
- Aufzeigen von Lebensperspektiven,
- Verbesserung der sozialen Infrastruktur,
- Förderung von Begegnung und Kommunikation im Quartier,
- körperliche Arbeitsentlastung, vor allem für Frauen.

Träger

Träger: ALV Deutschland, LV Brandenburg e.V. und Arbeitslosen-Service-Einrichtung Forst (Lausitz)

Verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung u. Soziales

Beteiligte: Forster Tafel, Landkreis Spree-Neiße, Agentur für Arbeit, Soziale Träger, Freiwilligenagentur

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Eine nicht oder untergenutzte Immobilie wird einer neuen Nutzung zugeführt.
- Neben dem Arbeitslosenverband und der Forster Tafel werden mindestens zwei weitere soziale Institutionen im Nachbarschaftshaus ihren Sitz einnehmen.

- Verbesserung des ehrenamtlichen Engagements: mindestens 5 zusätzliche Personen werden nach Bündelung der sozialen Einrichtungen im Nachbarschaftshaus dort ehrenamtlich tätig.

Projekt 4.6: Sport- und Freizeitareal an der Neiße – Attraktivierung, Vernetzung, Schaffung gemeinsamer Angebote

Projektbeschreibung

Der TV 1861 Forst e.V. befindet sich mit seinem Vereinsgelände im Freizeitareal an der Neiße und grenzt unmittelbar an den Rosengarten, das Freibad und an das Kinder- und Jugenddorf an. Der Oder-Neiße-Radwanderweg führt direkt am Vereinsgelände entlang. Der Radweg am Mühlgraben, der den Rosengarten mit der zentralen Innenstadt verbindet, verläuft durch das vereinseigene Gelände. Auf dem 75.000 m² großen Vereinsgelände befindet sich eine Kleingartensparte als Pächter.

Mit den geplanten Maßnahmen zur Optimierung und Verbesserung der Sport- und Freizeitangebote, Öffnungszeiten und Betreuungen soll das wichtige Sport- und Freizeitareal attraktiver gestaltet und in seiner wichtigen Funktion für die Innenstadt gestärkt werden. Das bisher nur auf den Vereinssport ausgerichtete Programm wird hierzu um Angebote erweitert, die verstärkt auch nicht vereinsgebundene Sport- und Spielmöglichkeiten eröffnen. Gleichzeitig gilt es, auch Angebote anderer Träger am Standort zu bündeln und offener Freizeitgestaltung Raum zu geben. Hierzu wurden bereits mit 11 Vereinen und Organisationen Kooperationsvereinbarungen geschlossen. Gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugenddorf, dem Feuerwehrsport, dem OSZ Forst (Lausitz) und zahlreichen Freizeitmannschaften sind vorhanden. Im Kontext des Betriebes ist das Ziel, in Abhängigkeit von der Finanzierbarkeit zwei Arbeitsplätze zu schaffen.

Über eine umfangreiche Förderung im Rahmen des Interreg IIIA-Programms wurden das Sanitärgebäude und das Vereinsgebäude umfassend saniert.

Unter Einbeziehung des Programms "Soziale Stadt" sind folgende Maßnahmen geplant:

- Gestaltung des Hauptsportplatzes mit Leichtathletikanlage

Der Platz 3 als Hauptsportplatz ist in einem stark baufälligen Zustand und wird als Trainingsplatz genutzt. Der Platz soll so gestaltet werden, dass er als Freizeitsportplatz öffentlich genutzt werden kann und dem Trainingsbetrieb als wetterfester Trainingsplatz zur Verfügung steht. Nutzungsinteressen anderer Vereine werden dabei berücksichtigt.

- Gestaltung des Eingangsbereichs

Der Eingangsbereich vis-à-vis des Eingangs zum Rosengarten sollte einladend und besucherfreundlich gestaltet werden.

- Beachanlage

Geplant ist eine Erweiterung des vorhandenen Beachvolleyballfeldes. Insgesamt werden drei Beachvolleyballfelder mit der Nutzungsmöglichkeit für Beachfußball und Beachhandball angelegt. Damit erhöht sich der Freizeitwert des gesamten Areals. Eine abwechslungsreichere Gestaltung des Trainingsbetriebs wird dadurch möglich. Insbesondere das bislang auf die Halle beschränkte Angebot für Handballer wird auf dem Vereinsgelände um neue Trainingsmöglichkeiten ergänzt. Dem stetig steigenden Stellenwert des Freizeitsports im Vergleich zum Wettkampfbetrieb wird damit Rechnung getragen.

- Erweiterung der Tennisanlage

Die vorhandenen Tennisplätze sind durch Trainings- und Wettkampfbetrieb voll ausgelastet. Im Rahmen des Freizeitareals an der Neiße wird durch Anlage von zwei weiteren Tennisplätzen ein Angebot für Nichtvereinsmitglieder und Gäste geschaffen.

- Sanierung des Wegenetzes

Für die Nutzung des Geländes für Sport- und Freizeitveranstaltungen, für die Weggestaltung am Mühlgraben werden auf Basis eines Wegekonzeptes neue Wege angelegt bzw. die zu erhaltenden Wege saniert.

- Objektsicherung / Umzäunung des Areals

Zur Nutzung des Geländes für Sport- und Freizeitveranstaltungen ist es erforderlich, die Umzäunung teilweise zu erneuern. Hierzu wird ein Sicherheitskonzept für das komplette Vereinsareal erarbeitet. Dabei werden der öffentliche Charakter als Sport- und Freizeitareal an der Neiße, Aspekte der Werterhaltung sowie die Möglichkeit der Durchführung von kostenpflichtigen Veranstaltungen berücksichtigt.

Ziele

- Verbesserung der sport- und freizeitbezogenen Infrastruktur,
- bessere organisatorische und räumliche Vernetzung der unterschiedlichen Einrichtungen,
- Stabilisierung bzw. Erhöhung der Nutzungen des Geländes durch Kinder- und Jugendgruppen,
- Ermöglichung des Zugangs breiter Bevölkerungskreise zum Sport- und Freizeitareal,
- städtebauliche Aufwertung.

Träger / Beteiligte

Träger: Sportverein TV 1861 Forst e.V.

Verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung u. Soziales

Beteiligte: Stabsstelle Wirtschaftsförderung, FB Stadtentwicklung, Vereine, Bürger/innen, Stadtwerke Forst (Lausitz) GmbH, Lausitzer Land e.V.

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die Nutzung des Areals wird um mindestens 3 Angebote im nicht-vereinsgebundenen Sport und außersportliche Aktivitäten (Gastronomie, gesellschaftliche Veranstaltungen) erweitert.
- Die Mitgliederzahlen des Sportvereins bleiben stabil.
- Die Besucherzahlen bei Sportveranstaltungen steigen um mindestens 25 Prozent im Jahresvergleich.

Projekt 4.7: Aufwertung Dach Textilmuseum

Das Brandenburgische Textilmuseum Forst ist ein Technikmuseum mit Schauwerkstatt, das 1995 in einer stillgelegten Tuchfabrik in der Sorauer Straße öffnete. Es ist das einzige brandenburgische Museum mit diesem speziellen Profil. Im Museum bestehen drei wesentliche Ausstellungsbereiche: a. die Geschichte des Tuchmacherhandwerks, b. (damit eng verknüpft) die Geschichte der Stadt Forst und c. Sonderausstellungen. Das Museum besitzt eine Bibliothek zur Textilindustrie, die für Besucher frei benutzbar ist.

Träger der Einrichtung ist seit 1996 der Museumsverein der Stadt Forst (Lausitz) e.V. mit ca. 120 Mitgliedern. Der Verein kümmert sich nicht nur um das Museum, sondern auch um aktive Geschichtsforschung in ihren vielfältigen Variationen sowie um Vermittlung heimatgeschichtlichen Kulturgutes im Sinne der Volksbildung. Er organisiert Ausstellungen, Studienfahrten, Vorträge, heimatkundliche Fahrradexkursionen, Ausgrabungen, betreibt Geschichtsforschung, gibt eine Schriftenreihe (Forster Jahrbuch) heraus und publiziert auch darüber hinaus vielfältig. Das Brandenburgische Textilmuseum und die Aktivitäten des Vereins tragen damit im hohen Maße zur Identitätsbildung der Forster Bevölkerung bei. Langfristiges Ziel ist der Ausbau als Leitmuseum (Erlebnis-, Bildungs- und Entdeckungsort) für die brandenburgische Textilindustrie.

Ein wesentlicher Bestandteil der Vereinsarbeit im Textilmuseum ist die Museumspädagogik. Der Verein bietet in den Räumen des Museums ganzjährig ein vielfältiges museumspädagogi-

ches Programm für Kita-Gruppen und Schulklassen aller Altersgruppen, verbunden mit Mitmachaktionen, tw. unter Einbeziehung der Exponate des Museums. Der Museumsverein selbst hat eine aktive Jugendgruppe. Darüber hinaus werden im Museum verschiedene Vorträge zu Themen der Stadt- und Regionalgeschichte gehalten. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der Volkshochschule.

Um die museumspädagogische Arbeit auch künftig in gleicher Qualität gewährleisten bzw. ausbauen zu können (sowie das Museum und seine Exponate dauerhaft als identitätsstiftende Einrichtung in der Forster Innenstadt langfristig erhalten zu können), ist eine Instandsetzung des Daches zwingend erforderlich, da die Räume für die Museumspädagogik und die bewohnerbezogenen Veranstaltungen im obersten Geschoss liegen und das Dach in einigen Bereichen undicht ist. So kam es bereits zu Schäden an Wänden und Decken durch eindringendes Wasser.

Die Dachsanierung ist ein für die Programmziele der Sozialen Stadt wesentlicher Projektbaustein der notwendigen umfassenden Sanierung und Modernisierung des Textilmuseums. Hierzu gehören u.a. auch die Sanierung und der Ausbau weiterer Gebäudeteile, die Schaffung eines Witterungsschutzes für Exponate und die Sicherung der Barrierefreiheit über einen Lift (Finanzierung nicht über Soziale Stadt).

Ziele

- Attraktivitätssteigerung des Museums als wichtiger identitätsstiftender Faktor für die Bewohner der Forster Innenstadt bzw. der Stadt Forst (Lausitz)
- Sicherung und Ausbau der museumspädagogischen Angebote in den Obergeschossen des Museums, Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Sicherung von identitätsstiftenden Museumsstücken der Forster Industriegeschichte.

Träger / Beteiligte

Träger: Museumsverein der Stadt Forst (Lausitz) e.V. / Stadt Forst (Lausitz)

Verantwortlicher Fachbereich: FB Tourismus, Marketing und Kultur

Beteiligte: FB Stadtentwicklung, FB Bildung und Soziales

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Stabilisierung oder Zunahme museumspädagogischer Angebote,
- Erhöhung der Nutzerzahlen bei schulbezogenen didaktischen Angeboten um 15 %,
- Stabilisierung oder Steigerung der Besucherzahlen des Museums,
- verstärkte Nutzung des Hofbereichs für Veranstaltungen, auch für museumsübergreifende, dem Stadtteil dienende Aktivitäten,
- Reduktion der Instandhaltungskosten für die Exponate.

Projekt 4.8: Gutenberg Oberschule – Umnutzung der Pausenhalle zu einem Mehrzwecksaal

Der Gutenberg Oberschule ist es in den letzten Jahren noch nicht vollständig gelungen, mit einem positiven Erscheinungsbild bzw. Image auf das Umfeld auszustrahlen. Aus diesem Grund meldet sich eine erhebliche Zahl künftiger Siebtklässler nicht mehr in Forst, sondern in der Oberschule Döbern an. Eine solche Entwicklung kann zur Bestandsgefährdung der Gutenberg Oberschule führen.

Ein positiv wirkender Faktor der Oberschule ist die bestehende Schülerband, die ehrenamtlich von einem Musiklehrer angeleitet wird. Diese Band hat weder einen Proberaum noch eine Auftrittsmöglichkeit für Veranstaltungen auf dem Schulstandort. Auch für Gesamtelternversammlungen und andere Schulveranstaltungen fehlen entsprechende Räumlichkeiten. Mit der

mangelnden Raumausstattung bleibt dem Schulstandort auch eine Nutzung für Veranstaltungen aus dem Stadtteil verwehrt (eingeschränkte Quartiersbindung).

Durch den Umbau eines bislang nur als Pausenhalle genutzten Saales mit ca. 140 qm Nutzfläche zu einem variabel nutzbaren Mehrzwecksaal werden diese Nutzungen ermöglicht. Es wird ein Angebot geschaffen, das das Ansehen der Oberschule aufwertet und dazu beiträgt, den Schulstandort zukunftsfähig zu stabilisieren.

Die weiterhin notwendige Nutzung als Pausenhalle bei schlechtem Wetter bleibt erhalten. Durch eine neue Wand wird der Saal vom Flur getrennt. Angedacht ist, die neue Wand im Rahmen eines Partizipationsverfahrens durch die Schüler gestalten zu lassen. Im Mehrzwecksaal entsteht ein Bühnenbereich mit einer Tonanlage. Dieser kann während des Schulbetriebs durch eine mobile Trennwand separiert werden. Der Saal wird nach Bedarf raumakustisch optimiert.

Das Projekt steht in engem Zusammenhang mit dem baulichen Projekt zur neuen Schulsozialarbeit an der Gutenberg Oberschule. Durch die angrenzenden Räumlichkeiten der Sozialpädagogen ist eine Begleitung der Schüler/innen vor allem im Freizeitbereich sehr gut möglich.

Ziele

- langfristige Erhaltung des Schulstandortes,
- soziale Stabilisierung des Schulstandortes,
- Stärkung des Miteinanders an der Schule,
- Etablierung der Gutenberg Oberschule als soziales und kulturelles Zentrum im Wohnquartier (Verbesserung der positiven Ausstrahlung),
- bauliche Aufwertung des Umfelds,
- Verstärkung der musikorientierten Freizeitinteressen der Oberschüler.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: Zentrales Gebäudemanagement

Beteiligte: FB Bildung u. Soziales, FB, Gutenberg Oberschule

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die Schülerzahlen bleiben stabil.
- Der Mehrzwecksaal wird für mindestens 20 Veranstaltungen, Kurse, Arbeitsgruppen oder sonstige Gemeinschaftsaktionen im Jahr genutzt.
- Die verbesserte Infrastruktur führt dazu, dass eine zunehmende Zahl von Schüler/innen an Gemeinschaftsaktionen teilnimmt.
- Der Mehrzwecksaal wird auch für außerschulische Veranstaltungen genutzt.

Projekt 4.9: Aufwertung Gebäude und Freianlagen Wassersport Forst e.V.

Projektbeschreibung

Der Wassersport Forst e.V. ist ein Rudersportverein, dessen Bootsplatz in der C.-A.-Groeschke-Straße 14b am Mühlgraben liegt. Auf dem rund 3.000 qm großen Grundstück befindet sich ein Vereinshaus mit Bootsschuppen. Mit knapp 1,5 km Entfernung vom Bahnhof ist das Areal gut erreichbar.

Das Grundstück befindet sich derzeit noch in städtischem Besitz, eine Rückübertragung an den Verein als früheren Besitzer wird derzeit abgestimmt.

Der Verein ist aktives Mitglied im Lokalen Bündnis für Familie und baut derzeit eine Kinder- und Jugendsportgruppe auf. Durch verminderte Beiträge wird die Bildung dieser Gruppe forciert. Über das Lokale Bündnis wurden verschiedene familienorientierte Veranstaltungen wie Schnupperpaddeln und Spaßboot-Regatta organisiert.

Der Verein widmet sich darüber hinaus dem Seniorensport. Neu ist eine Gymnastikgruppe (auch für Nicht-Mitglieder), die sich den Räumen des Vereinshauses trifft.

Eine umfangreiche Mitnutzung durch Nicht-Vereinsmitglieder wird auch durch die Stadt Forst angestrebt bzw. ist bereits gegeben, z.B. durch Kinder und Jugendliche bzw. Familien aus dem Stadtgebiet, Gäste des Vereins, z.B. aus anderen Vereinen und Familienmitglieder, polnische Gäste und Vereine, Schulklassen, Unternehmen und ihre Mitarbeiter, Mitglieder des Lokalen Bündnisses für Familie.

Der Verein öffnet sich für die weitere Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Gruppen (z.B. Kooperation mit anderen Wassersportvereinen und Wassersportunternehmen wie Parija).

Mit dem Projekt ist ein großer Mehrwert bezüglich des Erreichens auch sozial benachteiligter Menschen im Stadtteil sowie – verbunden mit der angestrebten Bindung neuer Vereinsmitglieder an den Verein – eine große Nachhaltigkeit der Maßnahmen für die Zukunft verbunden.

Im Rahmen des Projektes sollen folgende Maßnahmen durchgeführt werden:

- die Verbesserung der Außenfassade des Bootshauses incl. Wärmedämmungsmaßnahmen,
- die Verbesserung der Möglichkeiten der Vereinsarbeit und Gästebetreuung durch Ausbau der sanitären Einrichtungen inkl. Duschanlage.
- die Attraktivierung der Freianlagen, darunter die Anlage von Parkplätzen für Kraftfahrzeuge sowie die Anlage von Stellplätzen für Zelte (Zeltplatz nutzbar für Kinder- und Jugendfreizeiten).

Bisher durchgeführte Arbeiten waren ausschließlich freiwillige Eigenleistungen der Vereinsmitglieder. Auch weiterhin sollen Eigenleistungen die Fördermaßnahmen ergänzen. Vereinsmitglieder bringen sich bei der Pflege und Unterhaltung des Vereinsgeländes, bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen und Touren, bei der Netzwerkbildung im Forster Vereinsleben sowie bei der Planung und Realisierung von Maßnahmen und bei Instandhaltungsarbeiten ein. Mit einer begleitenden Förderung kann die Motivation zum Eigenengagement bei ergänzend auszuführenden kleineren Maßnahmen gestärkt werden.

Der Bootsplatz wird unmittelbar an den geplanten Radweg entlang des Mühlgrabens anschließen (Verbindung zwischen Zentrum und Freibereichen im Süden (Sport- und Freizeitareal an der Neiße, Rosengarten) und hat damit eine 'Brückenfunktion' zwischen den einzelnen Teilen des Soziale Stadt-Gebietes.

Mit dem Projekt verbunden sind inhaltliche und räumliche Verknüpfungen mit ausgeführten sowie prioritär geplanten Maßnahmen im Rahmen des Programms Soziale Stadt: a. Anlege- und Umtragestellen am Mühlgraben, b. Ausbau der Fuß- und Radwege am Mühlgraben (beide: s. IHK, Projekt 6.1), c. Sport- und Freizeitareal an Neiße und Mühlgraben (s. IHK, Projekt 4.6).

Ziele

Mit den Maßnahmen werden folgende soziale und stadtstrukturelle Zielsetzungen verfolgt:

- Stabilisierung und Ausbau der Mitgliederzahlen des Vereins, hierdurch Unterstützung einer gesundheitsfördernden, gemeinschaftsbildenden und das soziale Engagement fördernden Freizeitaktivität
- Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit in einem gemeinnützigen Verein
- Stärkung der Netzwerkarbeit: Verknüpfung mit anderen freizeitbezogenen Einrichtungen
- Stärkung des Fördergebietes Innenstadt durch Ausbau der Infrastruktur für Wassersportler
- Verknüpfung von evtl. Fördermaßnahmen mit Eigenleistungen – hierdurch Stärkung der Bindung der Vereinsmitglieder an den Verein
- Nutzung von Synergiewirkungen mit Projekten zur Aufwertung des Mühlgrabens (Anlegestellen, Uferwege).

Träger / Beteiligte

Träger: Wassersport Forst e.V.

Verantwortlicher Fachbereich: FB Tourismus, Marketing und Kultur

Beteiligte: FB Stadtentwicklung, FB Bildung und Soziales, Lokales Bündnis für Familie, Lausitzer Land e.V.

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Allgemeine Stabilisierung oder Steigerung der Vereinsmitgliederzahlen,
- Erhöhung der Anzahl der Kinder- und Jugendlichen als Vereinsmitglieder um 50 %, langfristige Etablierung einer Kinder- und Jugendgruppe,
- Mitgliederzuwachs der Seniorensportgruppe um 20 %,
- die jährlichen Betriebskosten werden um mindestens 25 % gesenkt.

Projekt 4.10: Schwimmhalle

Projektbeschreibung

Die einzige Schwimmhalle der Stadt Forst (Lausitz) ist eine der herausragenden Infrastruktureinrichtungen für Sport, Freizeit und Gesundheit. Die Angebote in der Schwimmhalle, wie z.B. Babyschwimmen, Aqua-Fitnesskurse, Seniorenschwimmen tragen wesentlich zur Verbesserung der Lebensbedingungen und zur Gesundheitsförderung der Bewohner/innen bei. Das Gleiche gilt für die der Schwimmhalle angeschlossene Sauna. Außerdem trainieren in der Halle verschiedene Vereine (z.B. ESV Forst 1990 e.V., Lausitzer Seesportteam). Sollte dies nicht mehr möglich sein, bedeutet dies für die Sektion Schwimmen des ESV das Aus. In der Sektion Schwimmen trainieren zurzeit regelmäßig mehr als 70 Kinder und Jugendliche, denen über den Sport eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglicht wird. Über Sanierungsmaßnahmen an der 18 Jahre alten Schwimmhalle kann der Erhalt der Einrichtung gewährleistet werden, gleichzeitig werden die an den Betrieb gebundenen Arbeitsplätze gesichert.

Dieses Projekt ist für die Stadt Forst (Lausitz) von besonderer Priorität und entspricht in seiner Ausrichtung und hinsichtlich seines räumlichen Bezugs auch den Zielen der Sozialen Stadt. Trotz dieser Einstufung erfolgt keine Aufnahme in die von der Stadt Forst nach Aufforderung des LBV (Schreiben vom 08.02.2011) erstellte Prioritätenliste (siehe Kapitel 10.3). Grund ist die hohe Diskrepanz zwischen den benötigten Kosten und dem verfügbaren Fördermittelbudget.

Ziele

- Erhalt und Erweiterung des wichtigen freizeitbezogenen Angebotes für Familien, Senioren, Kinder, Behinderte,
- energetische Sanierung.

Träger / Beteiligte

Träger: Stadt Forst (Lausitz)

Indikatoren zur Evaluation

- Die Besucherzahlen steigen nach der Sanierung im Jahr um 10 %.
- Die Nutzung durch den vereinsgebundenen Schwimmsport sowie durch soziale Einrichtungen nimmt nach der Sanierung zu.
- Die Betriebskosten werden um mindestens 25 % gesenkt.

Projekt 4.11: Erlebnispädagogische Angebote für neue Klassenverbände in Schulen

Projektbeschreibung

Um den Zusammenhalt im Schulklassenverband zu fördern, sollen gebietsbezogene Aktionen wie Übernachtungen im Freien, gemeinschaftliches Zubereiten von Speisen mit vorhandenen

Möglichkeiten (z.B. Feuer) und das Durchführen von gemeinschaftlichen Aufgaben unter erlebnispädagogischen Gesichtspunkten angeboten werden.

Ziele

- Förderung von Teamfähigkeit und sozialen Kompetenzen,
- Kennenlernen der Schüler/innen untereinander außerhalb des schulischen Rahmens,
- Erkennen individueller Stärken und Schwächen,
- Erarbeitung gemeinsamer Lösungsstrategien.

Träger / Beteiligte

Träger: NIX e.V.

Verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung u. Soziales

Beteiligte: Kinder der 1. und 7. Schulklassen

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die Angebote werden kontinuierlich durch mehrere Schulkinder-Gruppen in Anspruch genommen, insbesondere auch aus 'bildungsfernen Milieus'.
- Drei Schulen in der Forster Innenstadt wirken regelmäßig am Projekt mit.

Projekt 4.12: Wasserturm-Stadion

Projektbeschreibung

Das Stadion am Wasserturm ist die einzige öffentlich zugängliche, städtische Sportstätte im Programmgebiet. Alle anderen Sportstätten befinden sich in Eigentum oder Pacht von Sportvereinen. Damit gewährleistet ist, dass sich alle Bürger/innen des Wohngebietes sportlich betätigen können, auch wenn sie keine Vereinsmitglieder sind, sind die Wiederherstellung der Nutzungsfähigkeit des Stadions sowie die Sanierung seines Funktionsgebäudes unabdingbar.

Als konkrete Maßnahmen sind vorgesehen:

- Schaffung von Sitzbänken nach historischem Vorbild,
- Verbesserung der Sportanlage,
- Hüllensanierung des Funktionsgebäudes.

Angeregt wird, dass sich Initiativen bilden, die z.B. Wohngebiets-Sportfeste organisieren oder regelmäßig Sportkurse für die Stadtteilbewohner anbieten und somit auch zur Gesundheitserziehung beitragen. Das Stadiongebäude wird von Vereinen genutzt, die sonst keine Sportstätte zur Verfügung haben (z.B. Eisenbahnersportverein Forst 1990 e.V., LTSV 1990 Forst e.V.). Durch öffentlichkeitswirksame Wettkämpfe könnten diese Vereine auf sich aufmerksam machen und Bürger/innen animieren, über sportliche Betätigung etwas für ihre Gesundheit zu tun.

Durch die Einbeziehung der Anwohner/innen und sonstiger Nutzer in die Sportangebote, die Organisation und Durchführung können Eigeninitiative, Gemeinschaftssinn und die Identifizierung der Bewohner/innen mit ihrem Stadtteil gestärkt werden.

Ziele

- Aufwertung des Stadions für vereinsunabhängigen Sport,
- Unterstützung gesundheitsfördernder Aktivitäten.

Träger / Beteiligte

Träger: Stadt Forst (Lausitz)

Verantwortlicher Fachbereich: FB Bauen

Beteiligte: FB Bildung und Soziales, FB Zentrales Gebäudemanagement, Eisenbahnersportverein 1990 Forst e.V., LTSV 1990 Forst e.V., Schachclub 95, DLRG

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Das Angebot von Sportveranstaltungen in den Bereichen Freizeit- und Vereinssport wird um mindestens 25 % im Jahresvergleich erhöht.
- Publikumsintensive sportliche (Groß-)Veranstaltungen erfahren im Durchschnitt einen Besucherzuwachs von mindestens 10 %.
- Die Mitgliederzahlen der beteiligten Vereine bleiben stabil oder steigen.

Projekt 4.13: Evangelische Integrationskindertagesstätte

Projektbeschreibung

Das Kita-Grundstück in der Tagorestraße wird durch Verlagerung der bisherigen Kita aus der Otto-Nagel-Straße des evangelischen Trägers seit März 2010 dauerhaft genutzt. Die hier bisher ansässige Kita 'Mischka' wurde aufgelöst.

Mit der neuen Einrichtung wird das besondere Profil als Integrationseinrichtung (Kita als teilstationäre Einrichtung) anerkannt und gestärkt. Die hierfür notwendige Sanierung des Objektes soll vorrangig aus Konjunkturpaket II-Mitteln oder Mitteln des BMFSFJ erfolgen und ggf. um Mittel aus der Sozialen Stadt für Teilmaßnahmen ergänzt werden.

Ziele

- Förderung des Miteinanders von Behinderten und Nichtbehinderten,
- Sicherung eines zeitgemäßen Ausstattungsstandards,
- Belegungs- und bedarfsgerechte Ausgestaltung der Umbaumaßnahmen,
- bauliche Umsetzung der kommunalen Standortplanung und -organisation der Kitas.

Träger / Beteiligte

Träger: Ev. Kirche

Verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung u. Soziales

Sonstige Beteiligte: FB Stadtentwicklung, Eltern, FB Zentrales Gebäudemanagement

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die bauliche Eignung für eine integrative, behindertengerechte Kita-Nutzung wird hergestellt.
- Die Betriebskosten werden um 25 % im Jahresvergleich gesenkt.
- Die Auslastung der Kita liegt dauerhaft über 80 %. Eine (nach derzeitigen Erkenntnissen realistische) Auslastung von 100 % (analog zur Kita Fröbel) wird angestrebt.

Projekt 4.14: 'Rosenhaus Forst (Lausitz)' – Gestaltung Außenanlagen

Projektbeschreibung

Das 'Rosenhaus' der Miteinander gGmbH bietet Wohnheimplätze und ambulante Betreuung für mehrfachgeschädigte Abhängigkeitskranke im Stadtzentrum an (27 Therapieplätze). Das in einem 1995 sanierten Altbau ansässige Wohnheim verfügt über einen eigenen Garten. Die Freiflächen konnten bislang nur teilweise gestaltet werden und weisen akuten Handlungsbedarf auf, um die Nutzbarkeit und Sicherheit für die Bewohner/innen und Gäste des Hauses zu gewährleisten. Drei wesentliche Maßnahmen sind vorgesehen:

- Befestigung der Wege: die Fußwege und die Grundstückszufahrt sind insbesondere bei schlechten Witterungsbedingungen und für die zum Teil gehbehinderten Gäste kaum nutzbar.
- Baumpflege bzw. -fällung: zwei Pappeln stellen auf Grund ihres Alters und Zustands eine potenzielle Gefährdung für die Nutzer des Gartens dar.

- Instandsetzung der Grundstückseinfriedung: Die historischen Außenmauern weisen bauliche Schäden auf.

Ziele

- Verbesserung der Lebensbedingungen der zu betreuenden Abhängigkeitskranken,
- Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten des Hofbereichs für Therapiezwecke,
- Aufwertung des Stadtbildes im Objektumfeld.

Träger / Beteiligte

Träger: Miteinander gGmbH

Verantwortlicher Fachbereich: FB Stadtentwicklung

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die Nutzungsintensität der Freiflächen durch die Heimbewohner wird erhöht.
- Das Erscheinungsbild des Standorts wird verbessert.

Projekt 4.15: Gubener Straße 10 ('East-Side') – Verlagerungsmanagement für Nutzungen

Projektbeschreibung

In dem Gebäude Gubener Straße 10 befand sich das Jugendklubhaus East-Side. Durch Jugendliche werden heute nur noch die Musik-Probenräume im Keller des Gebäudes genutzt. Ein Tonstudio ermöglicht professionelle Beratung und die Herstellung von Tonträgern der hier probenden Bands. Nicht wenige der jungen Musiker betonen, dass ein Wegzug aus Forst nicht in Frage kommt, weil sie hier so gute Bedingungen für die Musikausübung vorfinden.

Weitere Nutzungen in dem Gebäude sind die Volksolidarität (Freiwilligenagentur) und seit 2011 der Verein unBehindert leben e.V., der sich in unterschiedlichen Projekten für die Belange behinderter Bürger/innen der Stadt Forst (Lausitz) engagiert. Der Verein sucht schon seit längerem einen Ersatzstandort, der hinsichtlich Ausstattung und Barrierefreiheit die Ansprüche des Vereins angemessen erfüllt und gleichzeitig für diesen finanzierbar ist.

Für das zwar sanierungsbedürftige, aber in seiner Substanz gut erhaltene und günstig gelegene Gebäude strebt die Stadt Forst einen Verkauf an.

Ziel ist daher, die noch verbliebenen Einrichtungen zu verlagern. Das Tonstudio soll dabei an einem Standort in der Innenstadt verbleiben, damit die Wirksamkeit dieser Einrichtung für das soziale Gefüge im Quartier erhalten bleibt.

Ziele

- Gewährleistung einer Nutzungsfortsetzung für die Einrichtungen ohne zeitliche Brüche und räumliche / finanzielle Einbußen
- Sicherung der Kontinuität eines wichtigen, auf Jugendliche zugeschnittenen Freizeitangebotes (Proberäume / Tonstudio),
- Optimierung des Veranstaltungs- und Beratungsangebotes sowie der Interessenvertretung im Behindertenbereich sowie für ältere, arbeitssuchende Menschen

Träger

Träger und verantwortliche Fachbereiche: FB Bildung u. Soziales, FB Stadtentwicklung und Zentrales Gebäudemanagement

Beteiligte: Landkreis Spree-Neiße – Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, Integrations- und Behindertenbeauftragte des Landkreises Spree-Neiße, unBehindert Leben e.V., Volksolidarität

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die durchschnittlichen Nutzerzahlen für die zu verlagernden Angebote bleiben stabil oder steigen.
- Die Qualität und Vielfalt der Angebote von unBehindert leben e.V. und Volkssolidarität kann durch bessere Bedingungen in den Innenräumen und im Außenbereich an dem künftigen neuen Standort deutlich verbessert werden.

Projekt 4.16: Wohngebietsturnhalle Planckstraße

Projektbeschreibung

Die ehemalige Turnhalle der Realschule soll mit einem hohen Anteil an Eigenleistungen durch die zukünftigen Nutzer saniert werden. Die bereits etablierte vereinsgebundene Nutzung soll durch Freizeitsportangebote und sozial ausgerichtete Sportprojekte ergänzt werden. Die nicht notwendige feste Bindung an jährliche Hallenbelegungszeiten eröffnet die Nutzungsmöglichkeit für neue Zielgruppen, so z.B. für Senioren, deren Anteil an der Bevölkerung wächst. Im weiteren Betrieb wird die Organisationsform der Stadtteil-Selbstverwaltung angestrebt, über die der Unterhalt, die Ordnungs- und Reinigungsarbeiten in anteiliger kommunaler und ehrenamtlicher Verantwortung getragen werden können.

Ziele

- Schaffung eines offenen Turnhallennutzungsangebotes zur flexiblen Sportausübung,
- Förderung von Freizeitsport und sozial-integrativen Sportangeboten.

Träger

Träger und verantwortlicher Fachbereich: Stadt Forst (Lausitz); FB Bildung und Soziales

Beteiligte: FB Zentrales Gebäudemanagement; FB Bauen, Seniorenbeirat, Arbeitslosen-Serviceeinrichtung, Sportverein TV 1861 e.V.

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die Anzahl der Termine für nicht vereinsgebundenen Freizeitsport in der Halle steigt um mindestens 20 %.
- Eine kontinuierliche Auslastung der Sporthalle wird ermöglicht.
- Eine durch die Nutzer getragene Organisationsstruktur für Betrieb, Reinigung und Wartung wird aufgebaut.
- Die Betriebskosten werden um mindestens 25 % im Jahresvergleich gesenkt.

Projekt 4.17: Um- und Ausbau der ehemaligen Tuchfabrik Leipziger Straße 14

Projektbeschreibung

Das denkmalgeschützte Ensemble der ehemaligen Tuchfabrik Leipziger Straße 14 ist eines der prägnantesten historischen Zeugnisse der Innenstadt. Es umfasst das leerstehende Fabrikgebäude in Ziegelsichtmauerwerk sowie die unmittelbar benachbarte Fabrikantenvilla. Das Grundstück ist im Eigentum der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde und wird auch durch diese genutzt. Im rückwärtigen Bereich des Grundstücks befindet sich ein eingeschossiges Gebäude, das als Café, für Veranstaltungen und Arbeitsgruppen genutzt wird.

Die Eigentümerin strebt in Ergänzung der bereits bestehenden Angebote eine Stärkung des Standortes in sozialer und kultureller Hinsicht an. Hierzu soll das Fabrikgebäude neu genutzt werden. Die mit einer Neunutzung verbundene Sanierung würde das Ensemble auch in baulich-gestalterischer Hinsicht aufwerten.

Um eine breite Bevölkerungsschicht anzusprechen, ist eine zielgruppen- und generationen-übergreifende Ausrichtung anzustreben. Bereits bestehende Projekte unterschiedlicher Träger

können hier sinnvoll unter einem Dach vernetzt und konzentriert werden. Eine Besonderheit des Projektes kann die Entfaltung von Synergieeffekten zwischen den einzelnen Nutzungen sein (Verbesserung der Außenwahrnehmung des Standortes, Vernetzung der Einrichtungen untereinander).

Ziele

- Vernetzung, Professionalisierung und Ausweitung des Angebotes sozialer und kultureller Träger,
- Verbesserung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastruktur,
- Förderung von Begegnung und Kommunikation im Quartier,
- Beseitigung eines städtebaulichen Missstandes.

Träger / Beteiligte

Träger: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde

Verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung u. Soziales, FB Tourismus, Marketing und Kultur

Beteiligte: FB Stadtentwicklung, soziale und kulturelle Einrichtungen, Vereine

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Am Standort werden mindestens 3 verschiedene soziale oder kulturelle Einrichtungen räumlich und organisatorisch vernetzt.
- Durch Kooperation zwischen den sozialen Trägern werden mindestens 5 soziale Angebote (Kurse, Beratungen, Fortbildungsmaßnahmen, Vereinsaktivitäten etc.) neu geschaffen.
- Die Nutzerzahlen des Standorts liegen um mindestens 10 % über der Summe der Nutzerzahlen der davor auf Einzelstandorte verteilten Einrichtungen.
Die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Standortes ist gesichert.

Projekt 4.18: Schülerfreizeitzentrum – Verlagerungsmanagement / Sicherung der Angebote

Projektbeschreibung

Das Schülerfreizeitzentrum (SFZ) ist eine städtische Jugendeinrichtung und wird überwiegend von Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 19 Jahren genutzt.

Innerhalb der offenen Treffpunktarbeit werden den Nutzer/innen der Nachfrage entsprechende Spiel-, Begegnungs- und Erfahrungsräume angeboten und zur Verfügung gestellt. Dabei wird schnell und flexibel auf wechselnde Freizeitinteressen reagiert. Gleichzeitig wird darauf geachtet, dass die Kinder an der Umsetzung beteiligt sind und auch selbst Verantwortung übernehmen.

Bei allen Angeboten steht im Vordergrund, dass die Besucher/innen miteinander in Kontakt treten, soziale Lernprozesse gestalten, mehr und mehr selbst organisieren und Eigenverantwortung übernehmen, sich anregen lassen und nach dem Lustprinzip auch in der Freizeit lernen.

Die Mitarbeiter des SFZ haben feste traditionelle Programmpunkte über das gesamte Jahr aufgebaut. Sportliche Turniere, touristische Projekte und kreatives Ausprobieren werden angeboten. Möglichkeiten der sportlichen Betätigung sind breit vorhanden (z.B. Kleinfeldfußball, Basketball, Volleyball, Skaten, Tischtennis, Billard etc.).

Das Schülerfreizeitzentrum hat mit diesem Angebot zwar einen hohen Bekanntheitsgrad, ist in seiner Effektivität und seinem Entwicklungspotenzial auch aufgrund der schrumpfenden Zielgruppe, der baulichen Situation (Sanierungsbedürftigkeit / hohe Betriebskosten) und der dezentralen Lage aber eingeschränkt. Auch vor dem Hintergrund der derzeitigen Personalsituation ist es daher sinnvoll, Angebote in eine andere Einrichtung auszulagern. Die Notwendigkeit der Weiterführung der Angebote ist von großem öffentlichem Interesse. Für die Übergangszeit, also bis das Alternativangebot eingerichtet ist, ist das Schülerfreizeitzentrum aber bedarfsgerecht und mit offenen Angeboten aufrechtzuerhalten und das Freizeitangebot an den Schulstandorten

zu attraktivieren (über die Schulsozialarbeit). Für das Skaterangebot existiert nach wie vor eine große Nachfrage, daher sollte mit Schließung der Einrichtung ein neuer Standort bestehen (siehe eigenes Projekt). Der gesamte Prozess ist dabei mit größtmöglicher Transparenz und unter Beteiligung der Schülerinnen und Schüler durchzuführen.

Ziele

- Optimierung der Freizeitinfrastruktur für Kinder und Jugendliche,
- Verbesserung der Erreichbarkeit der Angebote für eine größere Zielgruppe,
- Verbesserung der sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung u. Soziales

Beteiligte: FB Stadtentwicklung, Jugendkoordinator, Schulen

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die Angebote am neuen Standort werden von einer breiteren Nutzergruppe angenommen. Eine Steigerung der durchschnittlichen Nutzerzahlen um mindestens 10 % im Monatsvergleich wird erreicht.
- Die Betriebskosten am neuen Standort werden um mindestens 25 % im Jahresvergleich gesenkt.

Projekt 4.19: Erneuerung der Caritas-Kontakt- und Beratungsstelle Kegeldamm

Projektbeschreibung

Die Caritas unterhält am Standort in einer Villa am Kegeldamm eine Beratungsstelle für psychisch beeinträchtigte Menschen. Der Eingangsbereich mit Freitreppe sowie die Räumlichkeiten sollen saniert und aufgewertet werden.

Ziele

- Attraktivitätssteigerung der Einrichtung, bessere Arbeitsbedingungen für das Beratungspersonal, einladende Gestaltung für Beratungssuchende,
- Aufwertung des Erscheinungsbilds am Kegeldamm.

Träger / Beteiligte

Träger: Caritasverband der Diözese Görlitz e.V.

Verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung u. Soziales, FB Stadtentwicklung

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die Aufwertung trägt dazu bei, dass Hilfebedürftige verstärkt Beratung bei der Caritas suchen, erkennbar durch eine Steigerung der durchschnittlichen Besucherzahlen.
- Nach Einschätzung der Caritas-Mitarbeiter werden nach der Sanierung der Räumlichkeiten bessere Beratungserfolge erzielt.

Handlungsfeld 5 – Wohnen

8.5.4 Ausgangssituation

Die Forster Innenstadt ist trotz der seit den 1990er-Jahren spürbaren Schrumpfungstendenzen weiterhin der bedeutsamste Wohnstandort der Gesamtstadt. Die zunehmende Diskrepanz zwischen Wohnungsangebot und Nachfrage zeichnet sich daher gerade in diesem Stadtbereich als gravierendes strukturelles Problem der Quartiersentwicklung ab. Eine Diskrepanz besteht einerseits rein quantitativ, da trotz der Konzentration von über 50 % des Wohnungsbestandes nur etwas mehr als ein Drittel der Bevölkerung in diesem Stadtbereich lebt. Sie besitzt gleichzeitig

aber eine qualitative Dimension, da die Wohnungsbestände der Innenstadt nur bedingt den gegenwärtigen und zukünftigen Anforderungen und Wohnpräferenzen der Bevölkerung entsprechen. Adäquat bilden sich die Wohnungsleerstände ab. Sie betreffen im Wesentlichen die im wiederaufgebauten Zentrum vorherrschenden Plattenbauten und Bestände unsanierter, teilweise ruinöser Altbausubstanz in dichter, gründerzeitlicher Geschossbauweise. Vorrangig handelt es sich hierbei um städtebauliche und wohnungswirtschaftliche Problemlagen, auf die bereits mit den Instrumenten des Stadtumbau-Ost und städtebaulicher Sanierungsmaßnahmen reagiert wird.

Im Kontext der hier umzusetzenden Maßnahmen ist die soziale Dimension der städtebaulichen und wohnungsmarktbezogenen Umstrukturierungen von besonderer Relevanz.

Die hohe Anzahl vergleichsweise preisgünstiger Wohnangebote in der Innenstadt erfüllt eine wichtige Versorgungsfunktion für finanziell schwächere Haushalte, andererseits führt gerade diese Konzentration preisgünstiger, zum Teil belegungsgebundener Wohnungsangebote parallel zu einer hohen Dichte sozial schwächerer bzw. hilfebedürftiger Bewohner im Stadtzentrum. In Überlagerung mit der Abwanderung mobiler Bevölkerungsgruppen aus der Innenstadt ist eine zunehmende soziale Entmischung eingetreten. D.h. dem Stadtteil sind insbesondere kaufkraftstarke, aber auch die in der sozialen und baulichen Entwicklung ihres Umfeldes aktiven und engagierten Milieus verloren gegangen. Es besteht unverändert die Gefahr, dass die Attraktivität der Innenstadt als Wohnstandort für diese Zielgruppen nicht ausreichend ist und dass sich die sozialstrukturelle Zusammensetzung der Wohnbevölkerung weiterhin ungünstig entwickelt.

Weiterer Handlungsbedarf besteht im Hinblick auf die Anpassung an eine ältere Bewohnerschaft. Von verschiedenen im Behindertenbereich aktiven Trägern werden Engpässe im Angebot an barrierefreiem, behindertengerechtem Wohnraum benannt, die eine Wohnungsversorgung für Personengruppen mit körperlicher Behinderung, aber auch Senioren sehr erschweren²⁰. Schon aus wohnungswirtschaftlichen Motiven sollte es im Eigeninteresse der Immobilieneigentümer liegen, diese Mieterklientel zu erschließen bzw. in den eigenen Beständen zu halten.

8.5.5 Leitbild / Ziele

Ein Oberziel der städtebaulichen Ansätze der Innenstadtentwicklung ist die Stärkung der Wohnfunktion in der Innenstadt. Dieses Ziel deckt sich vollkommen mit den Leitvorstellungen des integrierten Ansatzes sozialer Stadtentwicklung. Die sozialräumlichen Zielsetzungen lassen sich daher problemlos in die bereits formulierten städtebaulichen und wohnungsbezogenen Ziele von Stadtumbau und Sanierungsmaßnahmen einbinden. Im Handlungsfeld Wohnen werden daher keine neuen, eigenen Leitbilder formuliert, sondern vor allem die bestehenden sozialen Komponenten städtebaulicher Ansätze präzisiert.

Zielsetzungen sind im Einzelnen:

- Stärkung des Wohnstandorts: Eine Zunahme der Wohnbevölkerung erhöht Nutzungsintensität, Kaufkraft und Auslastung vorhandener Infrastruktur und trägt damit unmittelbar zu einer sozioökonomischen Stabilität des Zentrums bei.
- (Rück-)Gewinnung neuer Zielgruppen für innerstädtisches Wohnen: Mit der Schaffung angemessener Wohnangebote für die Bevölkerungsgruppen, die bisher vorrangig die Innenstadt verlassen haben, kann der Trend der sozialen Entmischung umgekehrt werden. Entsprechende Zielgruppen sind insbesondere Familien und sozial besser gestellte Milieus mit Präferenzen für höherwertiges Wohnen.
- Erhalt und Schaffung von Sonderwohnformen: Die Innenstadt ist begünstigter Standort für Wohnungen mit integrativer Funktion, etwa für betreutes oder für generationsübergreifendes Wohnen.

²⁰ Gespräche mit dem Betreuungsverein Lebenshilfe e.V. Forst (Lausitz) am 07.04.2009 bzw. UnBehindert Leben e.V. Forst (Lausitz) am 28.05.2009

- Anpassung des Wohnungsbestands an den demografischen Wandel: Auf die deutliche Alterung der Forster Wohnbevölkerung ist in der Wohnungsmarktentwicklung mit der Schaffung seniorengerechter, insbesondere barrierefreier Wohnungen im Bestand zu reagieren.

Um keine Doppelung zu den stark auf dieses Handlungsfeld bezogenen Instrumenten des Stadtumbaus und der städtebaulichen Sanierung zu erzeugen, die eine nachhaltige Modernisierung und generationsgerechte Anpassung von Mietwohnungen und die Förderung von Wohneigentum verfolgen, wird auf die Verfolgung dieser Ziele im Rahmen des Programms Soziale Stadt verzichtet. Vorrangig ist die programmübergreifende Berücksichtigung der dargestellten Ziele in Planungen und Maßnahmen des Programms.

8.6 Handlungsfeld 6 – Öffentlicher Raum, Wohnumfeld, Ökologie

8.6.1 Ausgangssituation

Die Wahrnehmung der Innenstadt als Geschäftszentrum und Wohnstandort wird maßgeblich durch ihre Freiräume geprägt. Insbesondere für wenig mobile Gruppen von Senioren, Kindern, Alleinerziehenden und sozial schwachen Haushalten ist das unmittelbare, öffentliche Wohnumfeld ein wichtiger Faktor der Wohn- und Lebensqualität. In den vergangenen Jahren wurden, auch im Kontext von Sanierungs- und Stadtumbauförderung, wichtige Aufwertungsmaßnahmen umgesetzt.

Dennoch besteht weiterer Handlungsbedarf. Im besonderen Fokus steht u.a. die Reaktion auf die spezifischen Bedürfnisse von Jugendlichen. Im Bereich des Neißeufer sind vorgesehene Maßnahmen mit einem besonderen ökologischen Anspruch zu verbinden.

8.6.2 Leitbild / Ziele

Die adressatengerechte Aufwertung der Freiräume im Quartier kann in mehrfacher Hinsicht zu seiner sozialen Stabilisierung beitragen und insbesondere der Abwanderung mobiler Bewohnergruppen entgegenwirken.

Die Freiräume sind darüber hinaus als wichtige Orte sozialer, freizeit- und sportbezogener Aktivitäten zu sehen, über die bürgerschaftliches Engagement in hohem Maße entwickelt werden kann. Die Partizipation der jeweiligen Nutzer/innen von der Analyse der Orte über die Bedarfsbestimmung und Planung bis zur Realisierung ist hierzu eine wichtige Voraussetzung. Den Freiräumen des Programmgebietes kommt darüber hinaus eine spezifische Bedeutung als Bindeglied zwischen Innenstadt und den touristisch bedeutsamen Bereichen des Rosengartens und des Neißeufer zu. Die großzügigen Freiräume an der Neiße, im Süden des Programmgebietes, übernehmen als Sport- und Freizeitareal wichtige Funktionen für das Stadtzentrum.

8.6.3 Projekte und Maßnahmen

Projekt 6.1: Vernetzung und Aufwertung des Grünzugs Mühlgrabenufer

Projektbeschreibung

Der Mühlgraben war über Jahrzehnte ein wichtiger Standortfaktor für die sich entlang seiner Ufer ansiedelnde Tuchindustrie. In den Abschnitten, in denen keine Industriebauten vorhanden sind, wurden die Ufer durch Sportvereine und private gärtnerische Nutzungen belegt. D.h. der Mühlgraben war über lange Jahre an nur wenigen Bereichen ungehindert zugänglich. Zwischenzeitlich wurden zumindest abschnittsweise uferbegleitende Fuß- und Radwege angelegt. Die im Flächennutzungs- und im Landschaftsplan dargestellte durchgehende Wegeverbindung konnte bislang nicht geschaffen werden, da insbesondere private, vielfach verwilderte und unzugängliche Grünbereiche sowie bebaute Flächen als Barrieren wirken.

Ziel ist, den Mühlgraben als prägendes Element im Stadtbild und gleichzeitig ökologisch bedeutsamste Fläche weitestgehend zugänglich zu machen. Dies beinhaltet neben der ökologischen Aufwertung der Gewässer- und Uferbereiche vor allem einen durchgehenden grabenbe-

gleitenden Fuß- und Radweg als Rückgrat eines von den Verkehrswegen unabhängigen Wegesystems. Dort, wo ausreichend Raum vorhanden ist, sollen Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen werden. An geeigneten Stellen, z.B. im Bereich Gerberstraße nördlich der Max-Fritz-Hammer-Straße, sollen neue Stege zur Verknüpfung der Quartiere beitragen. Bei allen Maßnahmen ist zu berücksichtigen, dass vorhandene Ufergehölzstrukturen vielfach einen hohen Biotopwert besitzen.

Ein wichtiges Ziel der Entwicklung des Mühlgrabens ist die Verbesserung der sport- und freizeitbezogenen Infrastruktur.

Der geplante Weg entlang des Mühlgrabens verbindet das Zentrum und die Freibereiche im Süden (Sport- und Freizeitareal an der Neiße, Rosengarten) und verknüpft damit als attraktive Rad- und Fußwegverbindung die einzelnen Teile des Soziale Stadt-Gebietes.

Darüber hinaus wird auch eine verbesserte Nutzbarkeit des Mühlgrabens für Wasserwanderer zur Sport- und Tourismusförderung sowie zur Imageverbesserung der Innenstadt verfolgt. Insbesondere auf dem Mühlgraben gelangen Touristen und Forster Freizeit-Kanuten bis direkt ins Stadtzentrum. Konfliktpunkte waren bislang allerdings die mit der Erhöhung des Wasserspiegels für den Betrieb der Wassermühle (Stadtmühle) verbundenen, zu niedrigen Durchfahrts Höhen unter den meisten Brücken. Im Rahmen des Programms Soziale Stadt wurden daher als Teilmaßnahme des Projektes Anlegestellen geschaffen, die auch zum Umtragen der Boote dienen. Diese Anlegeplätze sind so konzipiert, dass sie in die Neugestaltung des Mühlgrabenufers und dem hier zukünftig verlaufenden (bzw. auf wenigen Abschnitten bereits realisierten) Rad- und Fußweg einbezogen werden können. Standorte befinden sich an der Max-Fritz-Hammer-Straße, an der Mühlenstraße, an der Sorauer Straße und an der Neiße in Höhe der ehemaligen Langen Brücke.

Mit dem Projekt verbunden sind inhaltliche und räumliche Verknüpfungen mit geplanten Maßnahmen im Rahmen des Programms Soziale Stadt: a. Aufwertung Gebäude und Freianlagen Wassersport Forst e.V. (s. IHK, Projekt 4.26), b. Sport- und Freizeitareal an Neiße und Mühlgraben (s. IHK, Projekt 4.6).

Bei diesem Projekt besteht eine enge Verzahnung zu Maßnahmen der Programme 'Aktive Stadt- und Ortsteilzentren' und 'Stadtumbau-Ost'. Auf Grund der Größe des Projektes ist eine abschnittsweise Realisierung erforderlich.

Ziele

- Schaffung durchgehender Verbindungen im Programmgebiet; Verbesserung der Wegebeziehungen zu Sportanlagen, zu Parks, zum Verwaltungssitz des Landkreises und zur Neiße.
- Verbesserung des Grünflächenangebots für die Bürger/innen, Schaffung einer attraktiven stadtinternen Grünverbindung,
- Erhöhung der Wohnumfeldqualität,
Förderung von aktiver sportlicher Betätigung durch Attraktivitätssteigerung für Wassersportler, Radfahrer und Fußgänger.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: FB Bauen

Beteiligte: FB Stadtentwicklung, Anwohner/innen, Anlieger, ggf. private Grundstückseigentümer/innen, Sportvereine, Freizeiteinrichtungen (Rosengarten, Freibad, Kleingartenvereine), Wassersportvereine, Lausitzer Land e.V., Tourismusverband Niederlausitz, regionale Naturschutz- und Schifffahrtsbehörden

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Der öffentliche Raum am Ufer wird intensiver genutzt (Bewohner/innen und Gäste),
- Wassersportvereine verzeichnen Mitgliederzuwächse,

- Die touristische Nutzung der Innenstadt, insbesondere durch Radfahrer, Fußgänger und Wassersportler, steigt,
- Die Umtrage- bzw. Anlegestellen werden durch Wasserwanderer genutzt.

Projekt 6.2: Aufwertung des Umfeldes des Rosengartens

Projektbeschreibung

Der Rosengarten mit den Sport- und Freizeitanlagen in seinem Umfeld ist als das wichtigste Sport- und Freizeitareal für die Bewohner/innen des Gebietes zu sehen. Die städtebauliche Qualität des Umfeldes des Rosengartens wird zurzeit stark durch leerstehende Gebäude und nicht genutzte Freiflächen beeinträchtigt. Als Aufwertungsmaßnahmen sind der Abriss oder die Nachnutzung der nicht mehr benötigten, leerstehenden Gebäude (Ordnungsmaßnahme) und die Aufwertung der Freiflächen im unmittelbaren Umfeld des Rosengartens notwendig.

Eine Förderung auf Grundlage des bestätigten Umsetzungsplans 2012-2014 wird vom LBV nicht befürwortet (s. Schreiben vom 08.02.2011). Daher ist das Projekt gegenwärtig nicht förderfähig.

Ziele

- Städtebauliche Aufwertung des Umfeldes und Beseitigung eines Missstandes hinsichtlich Gestaltung, Sicherheit und Ordnung,
- Verbesserung des Freizeitwertes des Rosengartens; Erhöhung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum,
- Steigerung der Wohnzufriedenheit im Quartier.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: FB Stadtentwicklung

Beteiligte: FB Bauen

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Betreiber und Besucher des Rosengartens sowie Bewohner/innen befürworten die Aufwertung im Umfeld.

Projekt 6.3: Aufwertung der Eingangssituation zum Stadtpark Mitte Frankfurter Straße

Projektbeschreibung

Im Rahmen einer bereits erfolgten Maßnahme der Sozialen Stadt wurde der Eingang in den Stadtpark Mitte an der Frankfurter Straße aufgewertet. Damit konnte das Entree für die Bürger/innen aufgewertet und die Integration des Parks in den Stadtraum verbessert werden. Es wurden einige sich gestalterisch einfügende Stellplätze neugeschaffen und Sichtbeziehungen durch Entfernung von Wildwuchs wiederhergestellt.

Ziel

- Verbesserung der Vernetzung und Zugänglichkeit des Stadtparks.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: FB Stadtentwicklung, FB Bauen

Beteiligte: Anwohner/innen

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die Nutzungsintensität des Parks kann gesteigert werden.

Projekt 6.4: Standortfindung und Bau einer Skateranlage

Projektbeschreibung

Seit über 15 Jahren gibt es in Forst (Lausitz) eine feste, nachwachsende Skatergruppe. Durch die Skatergruppe wird derzeit eine provisorische, in Eigenarbeit erstellte Anlage genutzt, deren Fortbestand auf Grund von Lärmbeeinträchtigungen für das unmittelbar benachbarte Wohnumfeld nicht gesichert ist. Darüber hinaus ist die Anlage hinsichtlich ihrer Nutzungsmöglichkeiten und der Sicherheitsaspekte eingeschränkt. Um das im Programmgebiet bestehende Defizit an geeigneten Aktionsräumen bzw. Anlagen abzubauen und Jugendlichen einen niederschweligen Treffpunkt anzubieten, soll im Projektgebiet eine Skateranlage errichtet werden. Der geeignete Standort, die Ausstattung und die Gerätepositionierung werden im Rahmen des Stadtteilmanagements gemeinsam mit den Jugendlichen gesucht. Die Kontakte hierfür könnten über das Streetworking der Stadt Forst (Lausitz) oder im Gebiet ansässige Jugendeinrichtungen (Schülerfreizeitzentrum, Park 7 e.V.) hergestellt werden.

Ziele

- Schaffung attraktiver Freizeitangebote für Jugendliche,
- Beteiligung der Zielgruppe an der Planung.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung und Soziales

Beteiligte: FB Bauen, FB Stadtentwicklung

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Jugendliche wirken am Planungsprozess mit.
- Die Nutzungsqualität der neuen Anlage ist deutlich höher als die der bestehenden Anlage.
- Durch die neue Skateranlage wird ein bislang ungenutzter, ungestalteter Bereich aufgewertet.
- Die Anlage wird durch die Skater intensiver genutzt als der bisherige Standort (Nutzung durch mehr Personen, längere Aufenthaltsdauer).

Projektnummer 6.5: Generationen-Spielplatz / Aktivpark für Senioren

Projektbeschreibung

Der Anteil der älteren Bürger/innen in der Stadt Forst (Lausitz) steigt sowohl absolut wie relativ an. Das vorhandene Freiflächenangebot ist auf die Ansprüche der älteren Generation bislang kaum ausgerichtet. Exemplarisch soll daher auf einer ausgewählten innerstädtischen Freifläche ein seniorengerechtes Angebot geschaffen werden, das auch generationenübergreifend nutzbar ist.

Erholung, Freizeitgestaltung, Kommunikation und Gesundheitsförderung sind Stichworte des Konzeptansatzes. Im Kontext des Programms Aktive Stadtzentren wurde auf dem Marktplatz bereits ein Boule-Platz (mit kostenloser Ausleihmöglichkeit von Kugeln bei der Touristeninformation) geschaffen, der im Sommer gerne genutzt wird. Hieran können weitere Maßnahmen aus dem Programm Soziale Stadt anschließen (z.B. Senioren-Fitness-Anlagen).

Ein geeigneter Ort soll gemeinsam mit älteren Bürger/innen ausgewählt werden. Die Entwicklung des Konzeptes kann Gegenstand eines Werkstattverfahrens sein.

Ziele

- Schaffung von Aufenthaltsqualitäten für Senioren im öffentlichen Raum,
- Förderung des generationenübergreifenden Miteinanders,
- Gesundheitsförderung.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung und Soziales, FB Stadtentwicklung, FB Bauen

Beteiligte: Seniorenbeirat, Bürger/innen, Landkreis Spree-Neiße

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Mindestens 10 Senioren wirken an der Standortauswahl und Planung mit.
- Der angelegte Park und die installierten Geräte / Aktionsmöglichkeiten werden generationsübergreifend genutzt.

Projekt 6.6: Neugestaltung Stadtpark Nordost

Projektbeschreibung

Der Stadtpark Nordost soll als zentrale Grünanlage in unmittelbarer Nähe zu Kreishaus, Oberstufenzentrum, Gewerbearealen und Wohngebieten aufgewertet werden und Bewohner/innen und Beschäftigten als Treffpunkt dienen (Stärkung des 'Campuscharakters' des Parks).

Als Einzelmaßnahmen sind die Pflege des Baumbestandes, die Neuanlage der Grünanlagen, die Gestaltung der Wege und Platzflächen, die Möblierung und Ausstattung mit Spielgeräten sowie die Erneuerung der Beleuchtung geplant.

Ziele

- Verbesserung der Nutzungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten,
- Erhöhung der Sicherheit.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: FB Bauen

Beteiligte: FB Stadtentwicklung

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die Aufenthaltsqualität und die Freizeitgestaltungsmöglichkeiten werden sichtbar verbessert.
- Die aufgewerteten Bereiche werden durch die Besucher angenommen.
- Folgeinvestitionen im Umfeld werden angeregt.

Projekt 6.7: Platz des Friedens – Neugestaltung

Projektbeschreibung

Der Platz des Friedens ist eine wichtige öffentliche Grünfläche und bietet stark frequentierte öffentliche Spielmöglichkeiten für das städtische Quartier südlich der Bahnstrecke an, das wesentlich durch Wohnnutzungen geprägt ist. Durch Neu- und Umgestaltungsmaßnahmen, Verbesserung der Beleuchtung und Möblierung soll der Platz zu einem attraktiven Quartierstreffpunkt werden.

Auch hier ist die Beteiligung der Anwohner/innen bei der Planung, Gestaltung und anschließenden Pflege (z.B. Baum- und Pflegepatenschaften) wichtig.

Ziele

- Verbesserung des Wohn- und Freizeitwertes durch Aufwertung / Attraktivierung des Wohnumfeldes,
- Erhöhung der Sicherheit und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum,
- Steigerung der Wohnzufriedenheit im Quartier.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: FB Bauen

Beteiligte: FB Stadtentwicklung, Anwohner/innen.

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Mindestens 5 Anwohner/innen wirken an Anlage und Pflege der Grünfläche mit.

Projektnummer 6.8: Ökogarten / Brachflächennutzung

Projektbeschreibung

Viele alte und neue Brachflächen im Stadtzentrum warten auf eine adäquate neue Nutzung. Ihr Spektrum reicht von großflächigen Arealen ehemaliger Industriestandorte bis zu kleinen, unmittelbar in die Wohnbebauung eingestreuten Baulücken. Diese Standorte sind für eine von Bewohner/innen getragene Nachnutzung besonders attraktiv. Unter professioneller Anleitung sollen hier als temporäre Zwischennutzung Ökogärten angelegt und von Bewohner/innen gepflegt werden. Nach Möglichkeit sollen umweltorientierte Qualifizierungsmaßnahmen in die Umsetzung integriert werden, die vom ökologischen Anbau von Obst und Gemüse bis zur Zubereitung gesunder Speisen reichen können.

Ziele

- Aufwertung des Wohnumfeldes durch Nachnutzung von Brachen,
- Förderung von Bewohnerengagement,
- praktische Anleitung zu Gartenbau und gesunder Ernährung,
- Schaffung von Kommunikationsorten.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: Nix e.V., FB Bauen, Grundstückseigentümer/innen

Beteiligte: FB Bildung und Soziales, FB Stadtentwicklung, Gartenbaubetriebe, Eigentümer/innen, Anwohner/innen

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Mindestens 15 Eigentümer/innen und Anwohner/innen wirken an Anlage und Pflege der Grünfläche mit.
- Die Unterhaltung der Freifläche ist für die Stadt Forst (Lausitz) kostenneutral.
- Die Wohnqualität im Umfeld wird erhöht: insgesamt werden mindestens 1.000 qm Brachfläche als Gärten aufgewertet.

Projekt 6.9: Stadtgeschichtlicher Bildungspfad

Projektbeschreibung

Projektgegenstand ist die schrittweise Schaffung von stadtgeschichtlichen Lehr- und Bildungspfaden unter Einbeziehung künstlerischer Gestaltungselemente. Ein wesentliches Thema ist hierbei die Industriegeschichte der Stadt Forst (Lausitz), bei der vor allem die Standorte der Tuchindustrie und das Industriebahnnetz der sog. 'Schwarzen Jule', aber auch andere stadtgeschichtlich bedeutsame Orte im Mittelpunkt stehen (Beispiele: Webschule / ehem. Textilingenieurschule, Cattiensche Fabriken und Villa, Fabrikgelände Pürschel, Fabrikgelände Friedrich Schmidt, Reithalle, Fürsorgeheim, ehem. Wendische Kirche, ehem. Staatsreserve). Darüber hinaus können über den Bildungspfad auch Abrissflächen (wie z.B. die durch den Abriss des ehemaligen Schützenhauses / Kulturhauses der Textilarbeiter und durch den Abriss von Wohngebäuden Ecke Heinrich-Werner-Straße frei gewordenen Flächen) gestalterisch entwickelt werden.

Ziele

- Entwicklung und Umsetzung eines plakativen und atmosphärisch besonderen stadtschichtlichen Informationssystems im öffentlichen Raum,
- Förderung der Identifikation der Forster/innen mit ihrer Stadt,
- Partizipation der Bürger/innen im Rahmen der Konzipierung des Bildungspfades.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: FB Stadtentwicklung, FB Kultur, Marketing und Tourismus

Beteiligte: FB Bildung und Soziales, FB Bauen, Stadtarchiv, Landkreis Spree-Neiße, Zeitzeugen

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Mindestens 10 Bürger/innen wirken an der Entwicklung des Bildungspfades mit.
- Entlang der Route besteht ein regelmäßiges Besucheraufkommen.

Projekt 6.10: Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasium – Schulhofneugestaltung durch Schüler/innen

Projektbeschreibung

Der Schulhof des Gymnasiums ist durch einen hohen Anteil versiegelter Flächen und durch eine unattraktive Gestaltung gekennzeichnet. Im Kontext eines umfassenden Partizipationsverfahrens mit Schüler/innen und Lehrer/innen soll eine umfassende Entsiegelung und Bepflanzung der Freiflächen sowie eine deutliche Erhöhung der Nutzungsvielfalt erfolgen.

Da es sich bei dem Gymnasium um eine Einrichtung des Landkreises Spree-Neiße und nicht der Stadt Forst (als Träger für das Soziale Stadt-Programmgebiet) handelt, ist eine Förderfähigkeit über Städtebaufördermittel nicht gegeben. Die Finanzierung muss daher aus anderen Quellen gesichert werden.

Ziele

- Verbesserung der Aufenthalts- und Freiflächenqualität,
- Stärkung des Engagements der Schüler/innen.

Träger / Beteiligte

Träger: Landkreis Spree-Neiße

Verantwortlicher Fachbereich: FB Bildung u. Soziales

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Mindestens 3 Schulklassen nehmen im Unterricht am Entwurfsprozess teil (angeleitete Formulierung von Gestaltungsideen).
- Der neu gestaltete Schulhof wird durch Schüler/innen und Lehrer/innen positiv bewertet.

Projekt 6.11: Festplatz am Wasserturm

Projektbeschreibung

Die Stadt Forst (Lausitz) besitzt derzeit keinen geeigneten Platz für größere Veranstaltungen. Diese werden derzeit auf einer nur bedingt geeigneten Brachfläche an der Straße Am Haag durchgeführt. Es soll daher am Wasserturm ein neuer zentral gelegener, gut erschlossener Festplatz geschaffen werden. Der Festplatz soll durch eine nutzungsgerechte Befestigung der Fläche, die Gestaltung der einfassenden Grünanlagen, die Ausstattung mit Sanitäreinrichtungen und die Installation einer Beleuchtung langfristig nutzbar gestaltet und damit zu einem Anziehungspunkt in der Innenstadt werden.

Ziele

- Etablierung von Veranstaltungen und Festen mit hoher Frequentierung.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortlicher Fachbereich: FB Bauen

Beteiligte: FB Bildung und Soziales, FB Stadtentwicklung, Bürger/innen

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Die Anzahl der öffentlichen Veranstaltungen steigt.
- Das Besucheraufkommen der Veranstaltungen nimmt zu.
- Das Umfeld wird städtebaulich und funktional stabilisiert.

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Mindestens 10 Bürger/innen nehmen an der Planung und Umsetzung teil.
- Mindestens 3 Anwohner/innen übernehmen Pflegepatenschaften für Bepflanzungen.
- Die Nutzungsintensität des Platzes wird gesteigert.
- Eine Stabilisierung der Wohnstandorte im Forster Süden wird erreicht.

Projektnummer 6.12: Pflegepatenschaften für Bäume und öffentliches Grün

Projektbeschreibung

Das Themenfeld 'öffentliches Grün' wird künftig verstärkt im Blickpunkt stehen. Mit den Abrissmaßnahmen über den Stadtumbau steht die Stadt vor besonderen Herausforderungen in der Freiflächengestaltung und -pflege.

Über das Projekt soll das bürgerschaftliche Engagement für das (in Teilen sich verändernde) unmittelbare Lebensumfeld verbessert werden, um Verantwortungsbewusstsein und Identifikation mit dem Quartier und der eigenen Stadt zu stärken.

Ziel ist eine stärkere Einbindung der Bürger/innen in die Freiflächenpflege. Geeignet hierfür sind kleinste Grüninseln, wie Baumscheiben und Pflanzbeete, deren Unterhalt für die öffentliche Grünpflege organisatorisch besonders aufwendig ist. Aufgrund der Wohnungsnähe haben die Anwohner/innen hieran häufig ein besonderes Interesse. In einem ersten Schritt sind geeignete Straßenzüge auszuwählen, die Anwohner/innen einzubinden, Verträge zur Pflege abzuschließen und nutzbare Grundausstattungen zur Pflege bereitzustellen.

Ziele

- Förderung von zivilem Engagement,
- Aufwertung des Straßenbildes,
- Steigerung der Identifikation mit Straße und Quartier.

Träger / Beteiligte

Träger und verantwortliche Fachbereiche: FB Stadtentwicklung, FB Bauen

Beteiligte: Anwohner/innen, Gartenbaubetriebe

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Mindestens 6 Anwohner/innen übernehmen Anlagen und Pflege der Grünflächen.
- Das Erscheinungsbild des öffentlichen Raums wird verbessert.
- Durch die Unterstützung der Anwohner/innen erfolgt eine deutliche organisatorische Entlastung der kommunalen Grünpflege.

8.7 Handlungsfeld 7 – Integriertes Handlungskonzept / Management Soziale Stadt / Öffentlichkeitsarbeit

8.7.1 Ausgangssituation

Ein wesentliches Ziel sozialer Stadtentwicklung liegt neben der Umsetzung baulicher und nicht baulicher Maßnahmen in der Aktivierung von Bevölkerung und Akteuren für die Stadtteilentwicklung. Die intensive Beteiligung der Stadtteilöffentlichkeit an der Projektrealisierung ist daher nicht nur Teil der Umsetzungsstrategie, sondern eigenständiges Programmziel. In diesem Sinne sind alle Projekte auch Initialvorhaben zur Akquisition der Bewohnerschaft für die direkte Mitwirkung an Planung, Entscheidung und Umsetzung. Eine solche Mitwirkung erfordert adressatengerechte Koordinations- und Partizipationsverfahren sowie eine kontinuierliche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, die durch das lokale Management bzw. ergänzend zu beauftragte Akteure zu konzipieren und zu begleiten sind (s.a. Zwischenevaluationen des Programms Soziale Stadt von Bund und Land Brandenburg). Im November 2008 ist ein Stadtteilmanagement u.a. für diese Aufgaben eingerichtet worden.

8.7.2 Leitbild / Ziele

Mit dem Aufbau von gebietsbezogenen Organisationsstrukturen soll eine integrierte, auf die übrigen inhaltlichen Handlungsfelder übergreifende Umsetzung des Programms vor Ort gewährleistet werden. Zur intensiven Verankerung des Ansatzes sozialer Stadtteilentwicklung im Bewusstsein der lokalen Öffentlichkeit wird die Präsenz vor Ort, die verständliche Kommunikation der Programmziele und eine aktivierende Wirkung der Planungsverfahren, im Ergebnis eine hohe Wohnernähe, angestrebt.

Insgesamt soll die Entwicklung einer ressortübergreifenden Beteiligungskultur zu Aspekten der Stadtentwicklung unterstützt werden.

Ein wichtiger Baustein hierzu ist die Förderung der Kinder- und Jugendpartizipation bei Projekten der Sozialen Stadt.

8.7.3 Projekte und Maßnahmen

Projekt 7.1: Erarbeitung und Fortschreibung eines Integrierten Handlungskonzepts

Projektbeschreibung

Das Integrierte Handlungskonzept ist bindende Planungsgrundlage der Umsetzung des Programms sozialer Stadtentwicklung im Gebiet. Funktion und Zielsetzung des Konzeptes sind in der Einleitung dargestellt.

Ziele

- Aufstellung und Fortschreibung einer verbindlichen Planungsgrundlage,
- Konkretisierung der Programmumsetzung über Projekte.

Träger / Beteiligte

Träger: FB Stadtentwicklung

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Das Handlungskonzept ist ohne umfangreichen Anpassungsbedarf für die jeweilige Förderperiode als Planungsgrundlage geeignet.
- Von den investiven Projekten kann mindestens die Hälfte bis zum Programmende umgesetzt werden.
- Das Konzept wird in der öffentlichen Diskussion positiv aufgenommen.

Projekt 7.2: Stadtteilmanagement / Programmmanagement Soziale Stadt

Projektbeschreibung

Mit dem seit November 2008 eingesetzten Stadtteilmanagement soll die effiziente Umsetzung des komplexen Programms gewährleistet werden. Das Stadtteilmanagement umfasst die Säulen Programmsteuerung und Stadtteilarbeit (s. dazu eigenes Kapitel).

Ziele

- Fördermittelmanagement,
- Aktivierung von lokalem Engagement,
- Koordination der beteiligten Akteure,
- effizientes Projektmanagement.

Träger / Beteiligte

Träger: FB Stadtentwicklung, Herwarth + Holz, Planung und Architektur, DSK – Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Von den investiven Projekten kann mindestens die Hälfte bis zum Programmende umgesetzt werden.
- Die jährlich verfügbaren Fördermittelbudgets werden effizient eingesetzt.
- Es gelingt, weitere finanzielle Ressourcen zu mobilisieren.

Projekt 7.3: Öffentlichkeitsarbeit

Projektbeschreibung

Kommunikation ist ein zentraler Bestandteil sozialer Stadtentwicklung. Die Anforderungen an die Öffentlichkeitsarbeit gehen damit weit über die reine Information hinaus, sie dient unmittelbar der Aktivierung der Bürgerschaft. Vor diesem Hintergrund werden verschiedene Ansätze der Kommunikation wie Stadtteilzeitungen, Flyer, Web-Auftritte, Newsletter, Diskussionsveranstaltungen, Plakate, Vor-Ort-Aktionen oder Führungen verfolgt.

Ziele

- Vorbereitung und Begleitung von Beteiligungsverfahren,
- Aktivierung der lokalen Akteure,
- Information, Marketing.

Träger / Beteiligte

Träger: FB Stadtentwicklung, Stadtteilmanagement

Mögliche Indikatoren zur Evaluation

- Es werden regelmäßig Faltblätter sowie Berichte in Presse und Internet veröffentlicht.
- Bürger/innen, Vereine, Träger und lokale Akteure werden in mindestens 15 individuellen Gesprächen oder größeren Runden beraten und informiert.

8.8 Ergänzende Projekte zum Programm Soziale Stadt

Nachfolgend werden beispielhaft weitere Projekte aufgeführt, die im Rahmen der Träger- und Behördenbeteiligung ermittelt bzw. benannt wurden und Synergiewirkungen zu den Projekten der Sozialen Stadt entfalten können. Aufgrund der nicht-investiven Ausrichtung bzw. der nicht zum Programm Soziale Stadt passenden Zielsetzungen sind diese Projekte über andere Förderprogramme bzw. Finanzierungsquellen abzusichern.

Aktionen zum Thema 'Chancengleichheit und Bildung – Verantwortung gemeinsam wahrnehmen'

Zur Förderung sozialer Integration, Chancengleichheit und zur Stärkung der Zivilgesellschaft werden die im Allgemeinen für demokratische Beteiligung und politische Teilhabe schwerer erreichbaren Bevölkerungsgruppen angesprochen.

Für die Arbeit mit den oben beschriebenen Gruppen werden dabei ganz unterschiedliche Zugänge gesucht. Besonders bewährt hat sich der niedrighschwellige Milieuzugang über unterschiedliche Partner in der Kinder- und Jugendarbeit, in den Grund- und weiterführenden Schulen, in Vereinen u.a. aber auch auf der Straße. Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene der beschriebenen Gruppen sollen verstärkt die Möglichkeit erhalten, Kontakte zu Entscheidungsträger/innen in der Stadt zu knüpfen, Kenntnisse über Strukturen in ihrem Umfeld zu erhalten, die sie zunehmend befähigen, sich aktiv in die Gestaltung ihres Umfeldes, Stadtteils, ihrer Jugendeinrichtung oder ihrer Schule einzubringen.

Mit Blick auf Elemente demokratischer Beteiligung wird in Anknüpfung an die konkreten Interessen der Menschen ihr Einbringen in das städtische Gemeinwesen, in die Stadtteile und ihre bauliche wie kulturelle Entwicklung ermöglicht und erlebbar gemacht. Über partizipative Ansätze wird eine Artikulation von Interessen ermöglicht, da die Beteiligung über andere Partizipationspfade von den Betroffenen aus verschiedenen Gründen nicht gewählt wird.

Teilhabe und Interesse an der städtischen Entwicklung hängen auch an der Wertschätzung, die den Betroffenen von anderen entgegengebracht wird. Hiervon hängt im Wesentlichen die Wahrnehmung von Entscheidungsspielräumen, auch im Bezug auf den eigenen Lebensweg, ab.

Deshalb sollen gemeinsam mit Partnern Möglichkeiten entwickelt werden, wie z.B. Schul- bzw. Ausbildungsabbrechern und Schul- bzw. Ausbildungsschwänzern der Rückweg in eine Bildung erleichtert werden kann.

Entscheidendes Merkmal der Arbeit ist ein eher induktives, denn deduktives Vorgehen, das sich an den Interessen und Entscheidungen der Beteiligten (Träger und Einzelne) ausrichtet. Das bedeutet, dass im Rückgriff auf die Kompetenzen der Projektbeteiligten Formen der Kooperation entwickelt werden, die es möglich machen, die gemeinsame Verantwortung für Fragen der Bildung und Chancengleichheit wahrzunehmen. Die wesentlichen Ressourcen der Gemeinwesenarbeit zur zielgruppenorientierten Sozialarbeit sind vorhanden. Sie werden durch verschiedene Angebote unterstützt. Hierzu zählen beispielsweise Projektentwicklung und -begleitung, Fortbildungen, Organisation fachspezifischer Veranstaltungen und Moderation.

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes ist die Reflexion der ablaufenden Prozesse mit den beteiligten Akteuren, um die einzelnen Schritte, die notwendigen und möglichen Handlungsfelder immer wieder zu überprüfen und anzupassen und die Erfahrungen auf andere Situationen übertragen zu können.

Assistenz für Vereine und Ehrenamt

In vielen Vereinen und anderen ehrenamtlich tätigen Einrichtungen wird bemängelt, dass das notwendige bzw. wünschenswerte Maß an Arbeiten durch die ehrenamtlichen Amts- und/oder Leistungsträger nicht zu realisieren ist, dass gestiegene externe oder interne Anforderungen einen höheren Grad an Qualifizierung erfordern und dass nur wenig oder keine neuen jugendlichen Mitglieder gewonnen werden können.

Angebote (z.B. im Bereich der Weiterbildung), die sich auf die o.g. Probleme beziehen, sind kaum vorhanden. Durch Maßnahmen der Arbeitsförderung (z.B. MAE) kann ein Teil der Probleme vorübergehend, aber meist nicht dauerhaft gelöst werden. Mit dem Projekt sollen Projekt-Teilnehmer/innen bei Tagesarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederarbeit, Nachwuchsarbeit und Netzwerkarbeit unterstützt werden.

Die Tätigkeiten / Qualifizierungen des Projektes sind aufgrund der großen Zahl von Parallelen zwischen Vereinen und Kleinunternehmen (z.B. Organisation, Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit,

Werbung, Buchführung, Einnahmen-Ausgaben-Überschussrechnung) in hohem Maße auch im ersten Arbeitsmarkt nutzbar.

EUROKOMM – Beratung und Qualifizierung von Gewerbetreibenden

Aufgabe des Projektes ist, die Chancen und Vorteile der Zuwanderung für die Stadt Forst (Lausitz) und für die umliegenden Gemeinden aufzuzeigen und Möglichkeiten der Kooperationen im Kleinwirtschaftsbereich zwischen Deutschen und Polen (im grenznahen Raum) auszuloten. Übergeordnetes Ziel ist, die Toleranz und Integrationsbereitschaft der Aufnahmegesellschaft zu stärken.

Das Projekt wird durch Beratung und Qualifizierung der zugewanderten Gewerbetreibenden die Möglichkeiten und die Vorteile der Kooperationen erforschen und aufzeigen, Kontakte herstellen und bei Verhandlungen begleitend unterstützen. Das Projekt möchte aus den praktischen Erfahrungen heraus, die Vorteile für die hiesige Gesellschaft präsentieren und erklären.

Das Angebot beinhaltet sowohl Infoveranstaltungen und Seminare, die unter dem allgemeinen Motto "Stärkung der interkulturellen Kompetenz" angeboten werden, als auch moderierte Diskussionsveranstaltungen und Treffen für Unternehmer und Handwerker aus der Region hier- und jenseits der Grenze. Die Veranstaltungen dienen dem Kennenlernen, dem Gedanken- und Ideenaustausch und nicht zuletzt der Förderung der Zusammenarbeit. Ein erster Teil des Projektes wurde in der Stadt Forst (Lausitz) durch den Träger in enger Zusammenarbeit u.a. mit der Stadt Forst (Lausitz) realisiert. Im Zeitraum vom 01.07.2007 – 30.09.2008 wurde dieser Teil des Projektes über das Programm 'Xenos' kofinanziert.

Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze für spezielle Zielgruppen durch Verbindung kreativ-gestalterischer Arbeiten mit Regionalentwicklung

Im Mittelpunkt des Projektes steht die Schaffung von Skulpturen, Kleinmosaiken (Wandmosaiken, Bodenmosaiken), Zeichnungen, Collagen, textilen Gestaltungselementen für kommunale, ggf. auch gemeinnützige, kirchliche und andere nicht gewerbliche Gebäude, Plätze, Anlagen und Räume durch Menschen, die auf dem Arbeitsmarkt (mehrfach) benachteiligt sind. Basierend auf Erfahrungen in anderen sozialen Projekten wird den Teilnehmer/innen die Möglichkeit gegeben, einen Teil der Organisation und der strukturellen Entwicklung der Maßnahme selbst zu gestalten. Dadurch werden zum einen Schlüsselqualifikationen entwickelt bzw. geschult, zum anderen Motivation und Identifizierung mit dem Projekt erhöht.

Einrichtung eines lokalen Arbeitskreises 'Schule / Wirtschaft / Verwaltung'

Im Rahmen des Projektes erfolgt die Unterstützung von Kooperationen zwischen Schulen, Wirtschaft und Verwaltung, z.B. bei der Erstellung von Projektarbeiten und die Organisation regelmäßiger Treffen als Basis für ein zu bildendes Akteursnetzwerk. Für die Zielgruppen (Schüler/innen) steht vorrangig die Vermittlung von Primärerfahrungen im Mittelpunkt.

Unterstützung des Präventionsbeirats

Sicherheit und Sauberkeit sind wichtige Standortfaktoren im Wettbewerb der Städte. Gemeinsam mit der Polizei und der Kreisverwaltung wird die Sicherheitslage im Fördergebiet systematisch analysiert. Im Ergebnis werden einerseits Präventionsmaßnahmen, andererseits die Abhilfe bei verschärften Problemen in diesem Bereich verfolgt. Ein Präventionsbeirat wurde 2007 ins Leben gerufen, um frühzeitig die mit diesen Aufgaben betrauten Behörden zusammenzuführen.

Sicherheitsstreifen, die in Kooperation mit dem Präventionsbeirat tätig werden sollen, haben u.a. die Aufgabe, die Ablagerung von Müll, Kfz-Wracks sowie Schäden an öffentlichen Wegen und Plätzen festzustellen und diese an die zuständigen Stellen weiterzuleiten sowie Bewohner/innen über umweltgerechtes Verhalten aufzuklären und zu beraten. Die Forster Innenstadt ist als 'Aushängeschild' Schwerpunktgebiet der Sicherheitsstreife, um Vandalismus entgegenzusteuern und das subjektive Sicherheitsgefühl der Bewohner/innen zu erhöhen.

Weitere Projekte aus dem Programm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren

- Trainee-Programm für Einzelhändler und andere Gewerbetreibende,
- Entwicklung der Stadtinformation Forst (Lausitz) zu einem zentralen Service-, Informations- und Dienstleistungspunkt für die Bewohner/innen,
- Revitalisierung des ehemaligen Hotels 'Forster Hof',
- Wohnumfeldgestaltung Am Markt / Amtsstraße,
- gestalterische Aufwertung der Mühlenstraße,
- Freiflächengestaltung im Bereich Mühlgraben / Mühlenstraße / Rüdigerstraße,
- Freiflächengestaltung im Umfeld des Gutenbergplatzes.

9. Umsetzungsstand und künftige Prioritäten

9.1 Umsetzungsstand

Nachfolgend werden die bereits erfolgten bzw. eingeleiteten Maßnahmen und Verfahrensschritte dargestellt. Zur besseren Orientierung erfolgt (soweit zutreffend) eine Zuordnung zu den Projektnummern dieses Integrierten Handlungskonzeptes.

Tab. 9: Umgesetzte / in Umsetzung befindliche Projekte

Jahr	Projekte	Nr.
2008	Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes (Beschluss 25.04.2008)	7.1
2008	Beauftragung und Einsatz des Stadtteilmanagements, November 2008, Bezug des Vor-Ort-Büros, Dezember 2008	7.2
2008	Start der Öffentlichkeitsarbeit (Falblatt Nr. 1 und Webseite)	7.3
2008	Baumaßnahmen Jugend-, Kultur- und Begegnungszentrum Parkstraße 7, erste Baumaßnahmen	1.1
2008	Einrichtung Aktionskasse, Förderung von nichtinvestiven Maßnahmen (IHK neu: bewohnergetragene Aktionen und Mikroprojekte)	1.4
2009	Umsetzung kleinteiliger Maßnahmen (IHK neu: Verfügungsfonds)	1.5
2009	Zielgruppenbezogene Öffentlichkeitsarbeit über Programm- und Projektpräsentationen bei Veranstaltungen (u.a. Gewerbeverein, Seniorenbeirat, Workshop Integration)	7.3
2009	Gesamtmaßnahme Vernetzung und Aufwertung des Grünzugs Mühlgrabenufer, Beginn vorbereitender Maßnahmen	6.1
2009	Planung und Realisierung von Anlege- und Umtragestellen an Mühlgraben und Neiße	6.1
2009	Aufwertung der Eingangssituation zum Stadtpark Mitte an der Frankfurter Straße	6.3
2009	Neue Sozialarbeit an Schulen - Gutenberg Oberschule (SMS), Beginn der Sozialarbeit	4.1
2009	Grundschule Mitte - Turnhalle, Schaffung eines attraktiven Angebotes von Sportplatz und Turnhalle für Schule und Freizeit, Start der Sanierungsmaßnahmen 1. Bauabschnitt	4.2
2009	Erarbeitung eines Nutzungskonzeptes zur Standortentwicklung der Fabrik Leipziger Straße 14	4.17
2010	Einweihung des fertiggestellten 1. Bauabschnitts Turnhalle Grundschule Mitte (Sozialräume)	4.2
2010	Einweihung der neuen Stege am Mühlgraben	6.1
2010	Abschluss Dachsanierung Hauptgebäude Park 7	1.1
2010	Umbau Räume für Schulsozialarbeit Grundschule Mitte	4.3
2010	Beginn Schulsozialarbeit Grundschule Mitte	4.3
2011	Öffentlichkeitsarbeit, Falblatt Nr. 2	7.3
2011	Vernetzung und Aufwertung Grünzug Mühlgraben, Abschnitt Parkstraße – Kirchstraße (in Durchführung)	6.1
2011	Beteiligung der Träger zum IHK Juni / Juli 2011	7.3
2011	Öffentliche Informationsveranstaltung zum Entwurf des IHK / zum Umsetzungsplan am 07.07.2011	7.3

Jahr	Projekte	Nr.
2011	Öffentliche Auslegung des IHK 18.07. bis 12.08.2011	7.3
2011	Einweihung der modernisierten Turnhalle der Grundschule Mitte am 11.11.2011	4.2
2011	Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes	7.1
2012	Anfang 2012: Abschluss der Sozialraumanalyse	1.2
2012	Einweihung des Neubau für Sozialarbeit an der Gutenberg Oberschule am 11.05.2012	4.1

9.2 Projekte und geschätzte Projektkosten gesamt nach Handlungsfeldern

Die nachfolgende Tabelle stellt zusammenfassend alle Projekte des Programms Soziale Stadt bzw. des Sonderprogramms SMS dar (ohne Projekte aus anderen Förderprogrammen / Finanzierungsquellen). Die Gesamtkosten der Projekte belaufen sich auf rund 11,7 Mio. Euro. Diese verteilen sich auf die Jahre 2008 bis 2020. Rund zwei Drittel der Kosten entfallen auf das Handlungsfeld 4 'Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur, Schule im Stadtteil, Gesundheit'.

Tab. 10: Projektkosten nach Handlungsfeldern

Nr.	Projekt	Geschätzte Projektkosten in Euro
HF 1 Bürgermitwirkung, Stadtleben, soziale Integration		
1.1	Baumaßnahmen Jugend-, Kultur- und Begegnungszentrum Parkstraße 7	492.000
1.2	Sozialraumanalyse	40.000
1.3	Altenhilfekonzeption	25.000
1.4	Bewohnergetragene Aktionen und Mikroprojekte	36.000
1.5	Verfügungsfonds	360.000
1.6	Stadtgeschichtliche 'Mit-Mach-Ausstellung'	10.000
1.7	Beschilderung Textilmuseum	5.000
1.8	Zwischennutzung leerstehender Fabriken durch lokale Künstler*	50.000
Gesamtkosten Handlungsfeld 1		1.018.000
HF 2 Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung		
2.1	Zukunft in Forst (BWAQ), Finanzierung nicht über Soziale Stadt	-
Gesamtkosten Handlungsfeld 2		-
HF 3 Innenstadtzentren, Stadtteilbüro		
	In diesem Handlungsfeld sind derzeit keine aus dem Programm Soziale Stadt direkt zu finanzierenden Projekte vorgesehen.	-
HF 4 Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur, Schule im Stadtteil, Gesundheit		
4.1	Neue Sozialarbeit an Schulen - Gutenberg Oberschule (SMS)	552.000
4.2	Grundschule Mitte - Turnhalle, Schaffung eines attraktiven Angebotes von Sportplatz und Turnhalle für Schule und Freizeit	820.000
4.3	Weiterentwicklung der Grundschule Mitte zum sozial integrierenden, generationsübergreifenden Mittelpunkt des Stadtteils (SMS)	773.000
4.4	Aufwertung Kita 'Friedrich Fröbel'	300.000
4.5	Nachbarschaftshaus ALV / Forster Tafel*	200.000
4.6	Sport- und Freizeitareal an der Neiße - Attraktivierung, Vernetzung, Schaffung gemeinsamer Angebote	217.000
4.7	Aufwertung Dach Textilmuseum*	150.000
4.8	Gutenberg Oberschule – Umnutzung der Pausenhalle zu einem Mehrzwecksaal (SMS)	113.000
4.9	Aufwertung Gebäude und Freianlagen Wassersport Forst e.V.	53.000

Nr.	Projekt	Geschätzte Projektkosten in Euro
4.10	Schwimmhalle, Jahnstr. 1 (Kosten nicht berücksichtigt)**	0
4.11	Erlebnispädagogische Angebote für neue Klassenverbände in Schulen	21.000
4.12	Wasserturm-Stadion	490.000
4.13	Evangelische Integrationskindertagesstätte	200.000
4.14	Freiflächengestaltung Rosenhaus	23.000
4.15	Gubener Straße 10 ('East-Side') – Verlagerungsmanagement für Nutzungen*	115.000
4.16	Wohngebietsturnhalle Planckstraße	1.100.000
4.17	Um- und Ausbau der Fabrik Leipziger Straße 14	2.100.000
4.18	Schülerfreizeitzentrum – Verlagerungsmanagement / Sicherung der Angebote*	400.000
4.19	Erneuerung der Caritas Kontakt- und Beratungsstelle	35.000
Gesamtkosten Handlungsfeld 4		7.662.000
HF 5 Wohnen		
	In diesem Handlungsfeld sind bisher keine aus dem Programm Soziale Stadt direkt zu finanzierende Projekte vorgesehen.	-
HF 6 Öffentlicher Raum, Wohnumfeld, Ökologie		
6.1	Gesamtmaßnahme Vernetzung und Aufwertung des Grünzugs Mühlgrabenufer	1.300.000
6.2	Aufwertung des Umfeldes des Rosengartens	70.000
6.3	Aufwertung der Eingangssituation zum Stadtpark Mitte an der Frankfurter Straße	85.000
6.4	Standortfindung und Bau einer Skateranlage	250.000
6.5	Generationen-Spielplatz / Aktivpark	15.000
6.6	Stadtpark Nordost - Neugestaltung	210.000
6.7	Platz des Friedens - Neugestaltung	170.000
6.8	Ökogarten / Brachflächennutzung*	50.000
6.9	Stadtgeschichtlicher Bildungspfad - Konzeption für stadthistorische Informationen in der Forster Innenstadt	50.000
6.10	Gymnasium - Schulhofneugestaltung durch Schüler	90.000
6.11	Festplatz am Wasserturm	235.000
Gesamtkosten Handlungsfeld 6		2.525.000
HF 7 Integriertes Handlungskonzept / Management Soziale Stadt		
7.1	Erarbeitung und Fortschreibung eines Integrierten Handlungskonzeptes	100.000
7.2	Stadtteilmanagement Soziale Stadt	350.000
7.3	Öffentlichkeitsarbeit	140.000
Gesamtkosten Handlungsfeld 7		590.000
Gesamtkosten Handlungsfeld 1		1.018.000
Gesamtkosten Handlungsfeld 2		-
Gesamtkosten Handlungsfeld 3		-
Gesamtkosten Handlungsfeld 4		7.662.000
Gesamtkosten Handlungsfeld 5		-
Gesamtkosten Handlungsfeld 6		2.525.000
Gesamtkosten Handlungsfeld 7		590.000
Summe Handlungsfelder 1 bis 7		11.795.000

* Kostenschätzung ohne vorliegende Angaben des Projektträgers.

** Das Projekt Schwimmbad wurde zurückgestellt, da die Kosten von rd. 5,95 Mio. Euro das zu erwartende Fördermittelvolumen überschreiten würde.

9.3 Prioritäten für die künftigen Programmjahre

Die Notwendigkeit der Fördermittelunterstützung ergibt sich aus den oben dargestellten vielfältigen Problemlagen und Mängeln, die ohne öffentliche Interventionen sowie allein durch kommunale Mittel nicht zu beheben sind. Um vor dem Hintergrund der künftig eingeschränkten Fördermittel die Umsetzung der wesentlichen Maßnahmen der Sozialen Stadt bewältigen zu können, wurde durch die Stadt Forst (Lausitz) auf Anforderung des LBV eine Prioritätenliste erstellt, die die derzeit in Umsetzung und in der Ausführungsplanung befindlichen Vorhaben aus der aktuellen Umsetzungsplanung (2009 - 2011), die (investiven) Vorhaben aus der bewilligten Umsetzungsplanung 2012-2014 sowie Vorhaben aus nachfolgenden Umsetzungsplanungen (Programmjahre ab 2015) in einer Rangfolge angibt. Die Angaben zur Finanzierung und Förderung sind überwiegend als vorläufig einzustufen und werden im Laufe des weiteren Umsetzungsprozesses vertieft.

Der Umsetzungsplan 2012-2014 wurde am 01. Juli 2011 von der Forster Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Nach dem gegenwärtigen Stand der Bewilligungen und dem durch das Land mitgeteilten geplanten Fördermittelzufluss für den Programmbereich Soziale Stadt ist mit einem Fördervolumen von rund 1,37 Mio. € für die Programmjahre 2012-2014 (Restleistungen laufender Vorhaben und künftige Fördermittel; inklusive kommunalem Mitleistungsanteil in Höhe von rund 0,46 Mio. €) zu rechnen. Die Gesamtkosten der Maßnahmen im Umsetzungsplan (inkl. bereits verausgabte Kosten 2009-2011 und Kosten ab 2015) betragen rund 2,77 Mio. Euro, davon voraussichtliche Fördermittel 2,63 Mio. Euro.

Die Prioritätensetzung für die Aufnahme in die Umsetzungsplanung 2012-2014 sowie für die weitere Rangfolge der Projekte erfolgte nach folgenden Kriterien:

- Fertigstellung einer bereits begonnenen Maßnahme / Nutzung von Synergiewirkungen mit anderen Finanzierungen

Dieses Kriterium umfasst Projekte, in die bereits (in früheren Bauabschnitten) investiert wurde oder für die auch Mittel anderer Förderprogramme oder aus dem Haushalt konkret vorgesehen sind.

- Einstufung als wichtiges Schlüsselprojekt

Dieses Kriterium umschreibt die Bedeutung eines Projektes für die Ziele der Sozialen Stadt. Schlüsselprojekte fungieren als Initiale zur Einleitung eines Aufbruchs in bestimmten räumlichen Gebieten oder in inhaltlicher Hinsicht. Ihre Umsetzung ist von hoher Bedeutung für die Innenstadt wie für die Gesamtstadt. Die mit den Projekten verbundene Signal- und Außenwirkung (Wandel, Veränderung, Perspektive) sowie der mit ihnen verbundene Anstoßeffekt insbesondere für Folgeprojekte rechtfertigen den Einsatz öffentlicher Mittel.

Ein weiterer Indikator für die Einstufung als Schlüsselprojekt ist der Wirkungsgrad hinsichtlich des Erreichens breiter Bewohner/innenkreise. So ist z.B. ein Schulprojekt von hoher Wirksamkeit, weil hiervon ein großer Adressatenkreis (Schüler, Eltern, Lehrer und Sozialarbeiter) nachhaltig profitiert (Multiplikatoreffekt).

- Finanzierungs- und Umsetzungsfähigkeit im Rahmen des zu erwartenden Fördermittelvolumens

Eine Priorität von Maßnahmen ist auch gegeben, wenn bereits konkrete Finanzierungs- und Umsetzungspläne vorliegen und die Maßnahmen daher frühzeitig 'an den Start' gehen können. Erfasst werden außerdem Maßnahmen, die das Fördermittelvolumen des jeweiligen Programmjahres nicht unzumutbar belasten (kleinere Maßnahmen).

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Rangfolge der noch nicht fertiggestellten und künftigen investiven Projekte der Sozialen Stadt. Die Projekte, die in Umsetzung sind oder für die konkrete Planungen vorliegen, sind mit der Prioritätsstufe 1 gekennzeichnet.

Tab. 11: Investive Projekte gesamt nach Prioritäten (ohne bereits fertiggestellte Projekte)

Priorität	Status	Nr. lt. IHK	Projektbezeichnung	Träger der Maßnahme	Realisierungszeitraum	Projektkosten in T EUR	davon Städtebauförderung	davon sonstige Mittel (inkl. Eigenanteil)	Finanzierungsquellen
1	in Umsetzung	4.1	Sonderprogramm: Neue Sozialarbeit an Schulen – Gutenberg Oberschule Einführung Sozialarbeit / neuer Anbau an Schulgebäude	Stadt Forst (Lausitz)	2009 - 2011	552	552	0	Soziale Stadt
1	in Umsetzung	4.2	Grundschule Mitte - Turnhalle Schaffung eines attraktiven Angebotes von Sportplatz und Turnhalle für Schule und Freizeit	Stadt Forst (Lausitz)	2009 - 2012	820	820	0	Soziale Stadt
1	in Umsetzung	4.3	Sonderprogramm: Weiterentwicklung der Grundschule Mitte zum sozial integrierenden, generationsübergreifenden Mittelpunkt des Stadtteils	Stadt Forst (Lausitz)	2009 - 2012	773	773	0	Soziale Stadt
1	in Umsetzung	1.1	Baumaßnahmen Jugend-, Kultur- und Begegnungszentrum Parkstraße Forst (Lausitz) (B.3StBauFR)	Förderverein Kultur- und Begegnungszentrum Parkstraße Forst e.V.	2009 - 2014	362	289	73	Soziale Stadt, Eigenleistungen, Arbeitsförderung
1	in Umsetzung	1.1	Jugend-, Kultur- und Begegnungszentrum Parkstraße Forst (Lausitz), Fortführung Freianlagen (B.5 StBauFR)	Förderverein Kultur- und Begegnungszentrum Parkstraße Forst e.V.	2011 - 2014	130	104	26	Soziale Stadt, Eigenleistungen, Arbeitsförderung
1	in Umsetzung	6.1	Gesamtmaßnahme Vernetzung und Aufwertung Grünzug Mühlgrabenufer, Abschnitt 6, Parkstraße-Kirchstraße	Stadt Forst (Lausitz)	2010 - 2012	220	220	0	Soziale Stadt
1	in Planung	4.8	Gutenberg Oberschule – Umnutzung der Pausenhalle zu einem MehrzwecksaFral	Stadt Forst (Lausitz)	2012 - 2013	113	113	0	Soziale Stadt
1	in Planung	4.4	Aufwertung Kita 'Friedrich Fröbel'	Stadt Forst (Lausitz)	2012 - 2014	300	300	0	Soziale Stadt
2		4.13	Evangelische Integrationskita Tagorestraße - Ausbaurbeiten	Stadt Forst (Lausitz)	2012 - 2014	200	200	0	Soziale Stadt
3		4.14	Freiflächengestaltung Rosenhaus Forst (Lausitz), Wohnstätte mit 27 Therapieplätzen für chronisch Abhängige	Miteinander gGmbH	2012 - 2014	23	8	15	Soziale Stadt, Eigenmittel
4		6.9	Stadtgeschichtlicher Bildungspfad für stadthistorische Informationen in der Forster Innenstadt	Stadt Forst (Lausitz)	2012 - 2013	50	50	0	Soziale Stadt
5		4.18	Schülerfreizeitzentrum – Verlagerungsmanagement und Sicherung der Angebote	Stadt Forst (Lausitz)	2012 - 2014	400	400	0	Soziale Stadt
6		6.2	Aufwertung des Umfeldes des Rosengartens	Stadt Forst (Lausitz)	nach 2015	70	40	30	Soziale Stadt, Eigenmittel

Forst (Lausitz) Programm Soziale Stadt

Integriertes Handlungskonzept 'Forster Innenstadt', 1. Fortschreibung

Priorität	Status	Nr. lt. IHK	Projektbezeichnung	Träger der Maßnahme	Realisierungszeitraum	Projektkosten in T EUR	davon Städtebauförderung	davon sonstige Mittel (inkl. Eigenanteil)	Finanzierungsquellen
7		6.4	Standortfindung und Bau einer Skateranlage	Stadt Forst (Lausitz)	2015 - 2017	250	250	0	Soziale Stadt
8		4.12	Wasserturm-Stadion	Stadt Forst (Lausitz)	2015 - 2017	490	490	0	Soziale Stadt
9		4.19	Erneuerung der Caritas Kontakt- und Beratungsstelle	Caritas Regionalstelle Cottbus	2015 - 2017	35	8	27	Soziale Stadt, Eigenmittel
10		4.5	Nachbarschaftshaus Unterstützung und Qualifizierung des Angebotes der Forster Tafel sowie Sicherung und Erweiterung der Angebote der Arbeitslosenservice-Einrichtung (Standort noch ungeklärt)	ALV Deutschland, LV Brandenburg e.V. und Arbeitslosen-Service-Einrichtung Forst (Lausitz)	2015 - 2017	200	200	0	Soziale Stadt Arbeitsförderung, ehrenamtliche Tätigkeit
11		4.15	Gubener Straße 10 ('East-Side') – Verlagerungsmanagement für Nutzungen	Stadt Forst (Lausitz)	2015 - 2017	115	115	0	Soziale Stadt
12		1.7	Beschilderung des Textilmuseums	Stadt Forst (Lausitz)	2012 - 2014	5	5	0	Soziale Stadt
13		6.1	Gesamtmaßnahme Vernetzung und Aufwertung Grünzug Mühlgrabenufer, weitere Abschnitte	Stadt Forst (Lausitz)	2012 - 2020	1.000	1.000	0	Soziale Stadt
14		4.9	Aufwertung Gebäude und Freianlagen Wassersport Forst e.V.	Wassersport Forst e.V.	2012 - 2014	53	35	18	Soziale Stadt, Eigenmittel
15		4.6	Sport- und Freizeitareal an der Neiße- Attraktivierung, Vernetzung, Schaffung gemeinsamer Angebote	Sportverein TV 1861 Forst e.V.	2015 - 2017	217	174	43	Soziale Stadt, Arbeitsförderung, Sportförderung, Sponsoren, Eigenleistung, Eigenmittel
16		4.7	Aufwertung Dach Textilmuseum	Stadt Forst (Lausitz), Museumsverein Forst (Lausitz)	2015 - 2017	150	150	0	Soziale Stadt
17		4.17	Um- und Ausbau Fabrik Leipziger Straße 14	externer Projektentwickler im Sozialsektor (noch offen), Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde	2018 - 2020	2.100	200	1.900	Soziale Stadt, Stiftungen, Eigenmittel, Arbeitsförderung
18		6.11	Festplatz am Wasserturm	Stadt Forst (Lausitz)	2018 - 2020	235	235	0	Soziale Stadt
19		6.7	Platz des Friedens – Neugestaltung	Stadt Forst (Lausitz)	2018 - 2020	170	170	0	Soziale Stadt

Forst (Lausitz) Programm Soziale Stadt

Integriertes Handlungskonzept 'Forster Innenstadt', 1. Fortschreibung

Priorität	Status	Nr. lt. IHK	Projektbezeichnung	Träger der Maßnahme	Realisierungszeitraum	Projektkosten in T EUR	davon Städtebauförderung	davon sonstige Mittel (inkl. Eigenanteil)	Finanzierungsquellen
20		6.6	Stadtpark Nordost – Neugestaltung	Stadt Forst (Lausitz)	2018 - 2020	210	210	0	Soziale Stadt
21		6.5	Generationenspielplatz / Aktivpark	Stadt Forst (Lausitz)	2015 - 2017	15	15	0	Soziale Stadt
22		4.16	Wohngebietsturnhalle Planckstraße, Max-Fritz-Hammer-Straße	Stadt Forst (Lausitz)	2018 - 2020	1.100	220	880	Soziale Stadt, Sonstige
23		6.8	Ökogarten / Brachflächennutzung	Nix e.V., Grundstückseigentümer/innen	2015 - 2017	50	50	0	Soziale Stadt, Stadtumbau
Summe investive Projekte						10.408	7.396	3.012	

Anlagen

Anlage 1: Projekttableau Gesamtübersicht

Erläuterungen zu den in den Tabellen verwendeten Abkürzungen

a. Gebietskategorie gemäß INSEK 2011 / Projekt-Nummer:

BG: Beobachtungsgebiet

BG 05: Hochstraße

BG 08: Bereich Schillerstraße

BG 13: Bereich Sorauer Straße (westlicher Teil)

BG 14: Bereich Sorauer Straße (östlicher Teil)

BG 15: Bereich Muskauer Straße / Spremberger Straße

BG 16: Mexiko

HG Handlungsgebiet:

HG 02: Sanierungsgebiet Nordost

HG 03: Sanierungsgebiet Nordstadt

HG 04: Stadtpark Mitte

HG 06: Entwicklungsbereich Promenade

HG 07: Sanierungsgebiet Westliche Innenstadt

HG 09: Innenstadt westlich der Berliner Straße

HG 10: Innenstadt östlich der Berliner Straße

HG 11: Wohngebiet Ost (Neiße)

S: Schlüsselmaßnahme

S 1: Schlüsselmaßnahme Marktplatz

S 2: Schlüsselmaßnahme Verwaltungs- und Verflechtungsbereich Kreis-Zentrum

S 3: Schlüsselmaßnahme Aufwertung des innerstädtischen Flusslaufes Mühlgraben

b. Kategorien nach Städtebauförderrichtlinien 2009 des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung des Landes Brandenburg:

B 1: Vorbereitung der Gesamtmaßnahme und durchführungsbezogene Untersuchungen und Gutachten

B 2: Begleitung der Gesamtmaßnahme

B 3: Baumaßnahmen

B 4: Ordnungsmaßnahmen

B 5: Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen und Freiflächen

Übernahme aus der Städtebauförderrichtlinie 1999:

B 9: Kleinteilige Einzelvorhaben zur Verbesserung des Stadt- und Ortsbildes (nur bis Ende 2009)

c. Sonstige Abkürzungen:

HF: Handlungsfeld

FB: Fachbereich

KMU: kleine und mittelständische Unternehmen

GbR: Gesellschaft bürgerlichen Rechts

IHK: Industrie- und Handelskammer

LK: Landkreis

GVFG: Gesetz über Finanzhilfen des Bundes zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse der Gemeinden

BWAQ: Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier

SMS: Sonderprogramm Maßnahmen der Sozialen Stadt

Forst (Lausitz) Programm Soziale Stadt

Integriertes Handlungskonzept 'Forster Innenstadt', 1. Fortschreibung

Nr.	Projekt	Träger (T) Verantwortlicher Fachbereich (V) Beteiligte (B)	Gebietskategorie gemäß INSEK, Projekt-Nr.	Realisierungszeitraum	Projektkosten in T EUR (gesamt)	davon Städtebauförderung	davon sonstige Finanzierung, inkl. Eigenanteil	Finanzierungsquellen	Kategorie Städtebauförderlinien 2009
HF 1 Bürgermitwirkung, Stadtteileben, soziale Integration									
1.1	Baumaßnahmen und Freiflächenmaßnahmen Jugend-, Kultur- und Begegnungszentrum Parkstraße Forst (Lausitz)	T: Förderverein Kultur- und Begegnungszentrum Parkstraße Forst e.V. V: FB Bildung u. Soziales, FB Stadtentwicklung B: Infocafe Park 7 e.V., Buntes Haus e.V., sonstige Nutzer des Standorts	BG 05	2009-2014	492	393	99	Soziale Stadt, Eigenleistungen, Arbeitsmarkt- und Qualifizierungsförderung,	B 3, B 5
1.2	Sozialräumliches Entwicklungskonzept für Gemeinwesenarbeit, Bürgerengagement und soziale Infrastruktur (Sozialraumanalyse)	T / V: FB Bildung und Soziales B: FB Stadtentwicklung, externes Büro für Stadtforschung / Soziale Stadtentwicklung Einwohner/innen, Vereine, Soziale und kulturelle Einrichtungen, Schulen, Kitas, KMU, Gewerbetreibende, Seniorenbeirat, Behindertenbeirat etc.	sämtliche HG und BG	2009 - 2012	40	30	10	Soziale Stadt	B 1
1.3	Altenhilfekonzeption	T:V: FB Bildung und Soziales B: Landkreis Spree-Neiße, FB Stadtentwicklung, Diakonie, Volkssolidarität, Seniorenbeirat, Kirchen u.a.	sämtliche HG und BG	2013-2015	25	19	6	Soziale Stadt	B 1
1.4	Bewohnergetragene Aktionen und Mikroprojekte	T: Privatpersonen, Initiativen, Vereine V: FB Stadtentwicklung	diverse HG und BG	2008 - 2019	36	36	0	Soziale Stadt	B 2
1.5	Verfügungsfonds	T: Privatpersonen, Initiativen, Vereine V: FB Stadtentwicklung	diverse HG und BG	2008 - 2019	360	180	180	Soziale Stadt	B 2, B 3, B 5
1.6	Mit-Mach-Ausstellung 'Geschichte des Forster Marktplatzes'	T: Freundeskreis Stadtkirche St. Nikolai e.V., V: FB Bildung und Soziales B: FB Stadtentwicklung, Gewerbeverein, Stadtarchiv, Forster Bürger/innen	HG 10	2013	10	8	2	Soziale Stadt	B 2
1.7	Beschilderung des Textilmuseums	T: Museumsverein, V: FB Bildung u. Soziales B: FB Stadtentwicklung, FB Bauen, Bürger/innen, Künstler/innen	BG 13	2012 - 2014	5	5	0	Soziale Stadt	B 2
1.8	Zwischennutzung leerstehender Fabrikbauten durch lokale Künstler	T: Kunstfabrik Cottbus GbR., Immobilieneigentümer, Künstler V: FB Stadtentwicklung, FB Bildung und Soziales B: Kunst- und Musikschule Forst (Lausitz), Oberstufenzentrum, Institut für Neue Industriekultur	diverse HG und BG	2015 - 2019	50	50	0	Soziale Stadt	B 2
	Zwischensumme HF 1				1018	721	297		

Nr.	Projekt	Träger (T) Verantwortlicher Fachbereich (V) Beteiligte (B)	Gebietskategorie gemäß INSEK, Projekt-Nr.	Realisierungszeitraum	Projektkosten in T EUR (gesamt)	davon Städtebauförderung	davon sonstige Finanzierung, inkl. Eigenanteil	Finanzierungsquellen	Kategorie Städtebauförderlinien 2009
HF 2 Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung									
2.1	Zukunft in Forst (BWAQ)	T: Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft e.V. V: FB Bildung u. Soziales B: Stabsstelle für Wirtschaftsförderung, Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre an der TU Berlin, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), 'Centrum für Innovation und Technologie CIT', IHK, Handwerkskammer, Landkreis Spree-Neiße, Domowina u.a.	sämtliche HG und BG	2011 - 2014	(Finanzierung über gesonder-tes Programm)	-	-	BWAQ	-
	Zwischensumme HF 2				-	-	-		
HF 4 Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur, Schule im Stadtteil, Gesundheit									
4.1	Neue Sozialarbeit an Schulen - Gutenberg Oberschule Einführung Sozialarbeit / neuer Anbau an Schulgebäude	T:/V: FB Bildung u. Soziales B: FB Zentrales Gebäudemanagement, Gutenberg Oberschule, Landkreis Spree-Neiße, Jugendkoordinator	HG 07	2009 - 2011	552	552	0	Soziale Stadt SMS	B 2 B 3
4.2	Grundschule Mitte - Turnhalle Schaffung eines attraktiven Angebotes von Sportplatz und Turnhalle für Schule und Freizeit	T: FB Bildung und Soziales V: FB Bildung und Soziales B: Fachbereich Bauen, Fachbereich Zentrales Gebäudemanagement, Grundschule Forst Mitte, Jugendkoordinator und Streetworking der Stadt Forst (Lausitz)	HG 11	2009 - 2012	820	820	0	Investitionsprogramm Energetische Modernisierung Soziale Stadt	B 3.
4.3	Weiterentwicklung der Grundschule Mitte zum sozial integrierenden, generationsübergreifenden Mittelpunkt des Stadtteils	T:/V: FB Bildung u. Soziales B: Grundschule Mitte, Jugendkoordinator, FB Zentrales Gebäudemanagement, FB Bauen, LK Spree-Neiße	HG 11	2009 - 2012	773	773	0	Soziale Stadt SMS	B 3, B 5
4.4	Aufwertung Kita 'Friedrich Fröbel'	T: Trägervereins "Kinder e.V. Forst (L.)" V: FB Bildung u. Soziales, FB Stadtentwicklung, FB Bauen B: Eltern	HG 04	2012 - 2014	300	300	0	Konjunkturpaket II, Soziale Stadt	B 3
4.5	Nachbarschaftshaus Unterstützung und Qualifizierung des Angebotes der Forster Tafel sowie Sicherung und Erweiterung der Angebote der Arbeitslosenservice-Einrichtung (Standort noch ungeklärt)	T: ALV Deutschland, LV Brandenburg e.V. und Arbeitslosen-Service-Einrichtung Forst (Lausitz) V: FB Bildung u. Soziales B: Forster Tafel, Landkreis Spree-Neiße, Agentur für Arbeit, Soziale Träger, Freiwilligenagentur	offen	2015 - 2017	200	200	0	Soziale Stadt Arbeitsförderung, ehrenamtliche Tätigkeit	B 3

Forst (Lausitz) Programm Soziale Stadt

Integriertes Handlungskonzept 'Forster Innenstadt', 1. Fortschreibung

Nr.	Projekt	Träger (T) Verantwortlicher Fachbereich (V) Beteiligte (B)	Gebietskategorie gemäß INSEK, Projekt-Nr.	Realisierungszeitraum	Projektkosten in T EUR (gesamt)	davon Städtebauförderung	davon sonstige Finanzierung, inkl. Eigenanteil	Finanzierungsquellen	Kategorie Städtebauförderrichtlinien 2009
4.6	Sport- und Freizeitareal an der Neiße- Attraktivierung, Vernetzung, Schaffung gemeinsamer Angebote	T: Sportverein TV 1861 Forst e.V. V: FB Bildung u. Soziales B: Stabsstelle Wirtschaftsförderung, FB Stadtentwicklung, Vereine, Bürger/innen, Stadtwerke Forst (Lausitz) GmbH, Lausitzer Land e.V.	keine	2015 - 2017	217	174	43	Soziale Stadt, Arbeitsförderung Sportförderung Sponsoren ehrenamtliche Tätigkeit	B 3, B 5
4.7	Aufwertung Dach Textilmuseum	T: Museumsverein, V: FB Tourismus, Marketing und Kultur	BG 13	2015 - 2017	150	150	0	Soziale Stadt	B 5
4.8	Gutenberg Oberschule – Umnutzung der Pausenhalle zu einem Mehrzwecksaal	T:/V: FB Zentrales Gebäudemanagement B: FB Bildung u. Soziales, Gutenberg Oberschule	HG 07	2012 - 2013	113	113	0	Soziale Stadt SMS	B 3 B 5
4.9	Aufwertung Gebäude und Freianlagen Wassersport Forst e.V.	T: Wassersport Forst e.V. V: FB Tourismus, Marketing und Kultur B: Lausitzer Land e.V., FB Stadtentwicklung, FB Bildung und Soziales, Lokales Bündnis für Familie	-	2012 - 2014	53	35	18	Soziale Stadt, Eigenmittel	B 3, B 5
4.10	Schwimmhalle, Jahnstr. 1	T: Stadt Forst (Lausitz) Kosten i.H.v. 5,95 Mio. Euro werden im IHK derzeit nicht berücksichtigt.	BG 15	nach 2015	0	0	0	offen	-
4.11	Erlebnispädagogische Angebote für neue Klassenverbände in Schulen	T: NIX e.V. V: FB Bildung u. Soziales B: Kinder der 1. und 7. Schulklassen	diverse HG und BG	2012 - 2019	21	3	18	Sonstige Finanzierung, Soziale Stadt	B 2
4.12	Wasserturm-Stadion	T: Stadt Forst (Lausitz) V: FB Bauen B: FB Bildung und Soziales, FB Zentrales Gebäudemanagement, Eisenbahnersportverein 1990 Forst e.V., LTSV 1990 Forst e.V.; Schachclub 95; DLRG	keine	2015 - 2017	490	490	0	Soziale Stadt	B 3, B 5
4.13	Evangelische Integrationskinder-tagesstätte Tagorestraße	T: Träger V: FB Bildung u. Soziales, FB Stadtentwicklung, FB Bauen B: Eltern	BG 14	2012 - 2014	200	200	0	Soziale Stadt	B 3
4.14	Freiflächen-gestaltung Rosenhaus Forst (Lausitz), Wohnstätte mit 27 Therapieplätzen für chronisch Abhängige	T: Miteinander gGmbH. V: FB Bildung u. Soziales; FB Stadtentwicklung B: Heimbewohner	BG 14	2012 - 2014	23	8	15	Soziale Stadt, Eigenmittel	B 5

Forst (Lausitz) Programm Soziale Stadt

Integriertes Handlungskonzept 'Forster Innenstadt', 1. Fortschreibung

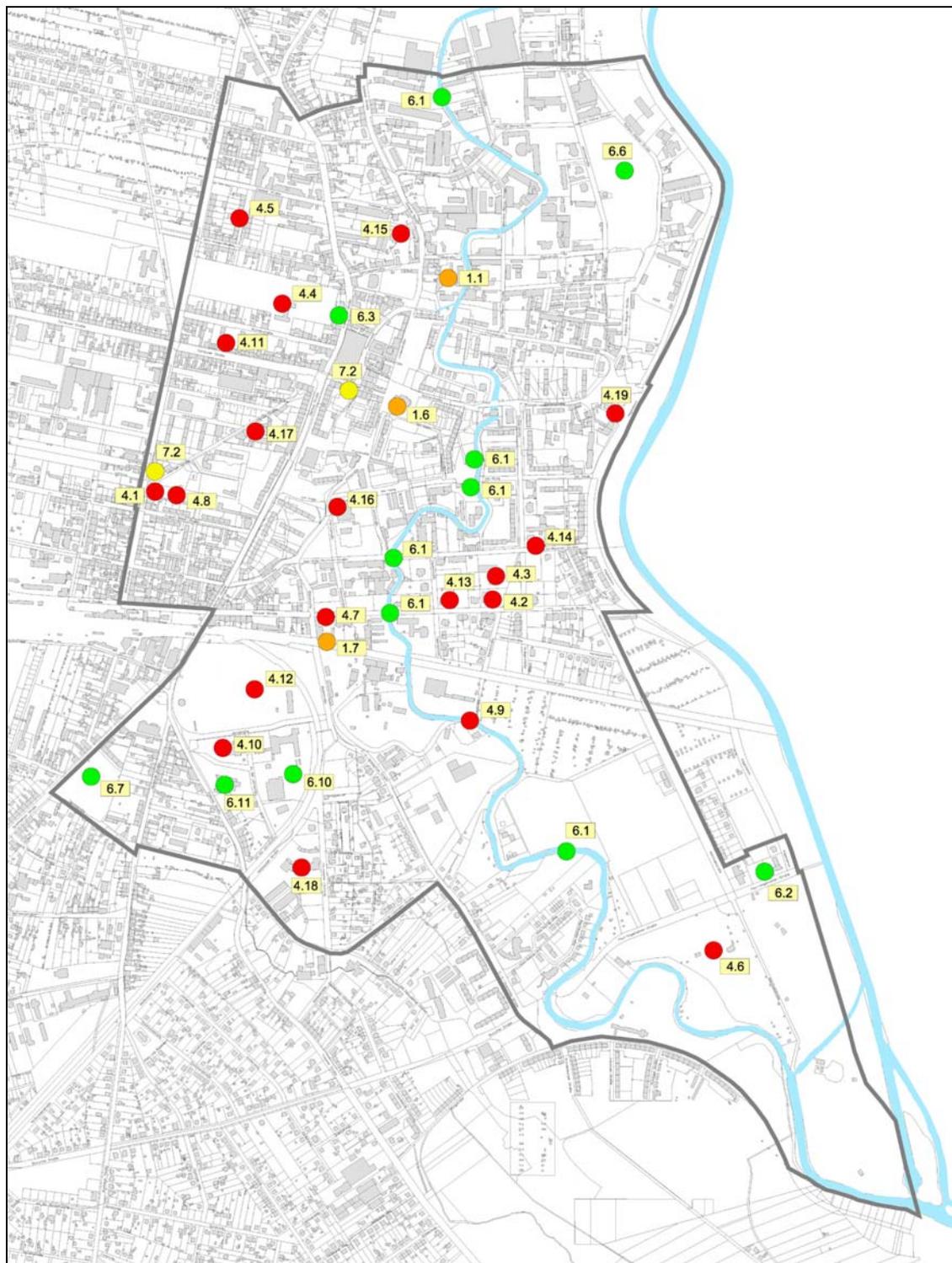
Nr.	Projekt	Träger (T) Verantwortlicher Fachbereich (V) Beteiligte (B)	Gebietskategorie gemäß INSEK, Projekt-Nr.	Realisierungszeitraum	Projektkosten in T EUR (gesamt)	davon Städtebauförderung	davon sonstige Finanzierung, inkl. Eigenanteil	Finanzierungsquellen	Kategorie Städtebauförderlinien 2009
4.15	Gubener Straße 10 ('East Side') – Verlagerungsmanagement für Nutzungen	T:/V: / FB Bildung u. Soziales, FB Stadtentwicklung und Zentrales Gebäudemanagement B: Landkreis Spree-Neiße – Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, Integrations- und Behindertenbeauftragte des Landkreises Spree-Neiße, unBehindert Leben e.V., Volksolidarität	HG 03	2015-2017	115	115	0	Soziale Stadt	B 3, B 5
4.16	Wohngebietsturnhalle Planckstraße, Max-Fritz-Hammer-Straße	T:/V: Stadt Forst (Lausitz); FB Bildung und Soziales B: FB Zentrales Gebäudemanagement FB Bauen, Seniorenbeirat, Arbeitslosen-Serviceeinrichtung, TV 1861 e.V.	HG 13	2018 - 2020	1.100	220	880	Soziale Stadt	B 3
4.17	Um- und Ausbau Fabrik Leipziger Straße 14	T: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde V: FB Bildung u. Soziales, FB Tourismus, Marketing und Kultur B: FB Stadtentwicklung, soziale und kulturelle Einrichtungen, Vereine	HG 09	2018 - 2020	2100	200	1.900	Soziale Stadt, Stiftungen Eigenmittel des Trägers Soziale Stadt Arbeitsförderung	B 3
4.18	Schülerfreizeitzentrum - Verlagerungsmanagement und Sicherung der Angebote	T:/V: FB Bildung u. Soziales B: FB Stadtentwicklung, Jugendkoordinator, Schulen	BG 16	2012 - 2014	400	400	0	Soziale Stadt	B 3 / B 5
4.19	Erneuerung der Caritas Kontakt- und Beratungsstelle	T: Caritas Regionalstelle Cottbus V: FB Bildung u. Soziales; FB Stadtentwicklung B: Anwohner/innen	HG 11	2015 - 2017	35	8	27	Soziale Stadt	B 3
Zwischensumme HF 4					7.662	4761	2.901		
HF 6 Öffentlicher Raum, Wohnumfeld, Ökologie									
6.1	Gesamtmaßnahme Vernetzung und Aufwertung Grünzug Mühlgrabenufer, Anlege- und Umtragestelle für Wasserwanderer als Teilmaßnahme realisiert	T:/V: FB Stadtentw./ FB Bauen B: Wassersportvereine, Tourismusvertreter	diverse HG und BG; S 3.1-3.8	2010 - 2020	1.300	1.300	0	Soziale Stadt GVFG Wassersportentwicklungsprogramm III	B 5
6.2	Aufwertung des Umfeldes des Rosengartens	T:/V: FB Stadtentwicklung, Eigentümer B: FB Bauen	keine	nach 2015	70	40	30	Soziale Stadt	B 4, B 5
6.3	Aufwertung der Eingangssituation zum Stadtpark Mitte an der Frankfurter Straße (realisiert)	T:/V: FB Stadtentwicklung, FB Bauen B: Anwohner/innen	HG 04	2009	85	85	0	Soziale Stadt	B 4 B 5
6.4	Standortfindung und Bau einer Skateranlage	T:/V: FB Bildung u. Soziales B: FB Stadtentwicklung, FB Bauen	offen	2015 - 2017	250	250	0	Soziale Stadt	B 5

Forst (Lausitz) Programm Soziale Stadt

Integriertes Handlungskonzept 'Forster Innenstadt', 1. Fortschreibung

Nr.	Projekt	Träger (T) Verantwortlicher Fachbereich (V) Beteiligte (B)	Gebietskategorie gemäß INSEK, Projekt-Nr.	Realisierungszeitraum	Projektkosten in T EUR (gesamt)	davon Städtebauförderung	davon sonstige Finanzierung, inkl. Eigenanteil	Finanzierungsquellen	Kategorie Städtebauförderrichtlinien 2009
6.5	Generationenspielplatz / Aktivpark	T: FB Stadtentwicklung, FB Bauen B: Seniorenbeirat, Bürger/innen	offen	2015 - 2017	15	15	0	Soziale Stadt	B 5
6.6	Stadtpark Nordost - Neugestaltung	T:/V: FB Bauen B: Fachbereich Stadtentwicklung	HG 02	2018 - 2020	210	210	0	Soziale Stadt	B 5
6.7	Platz des Friedens - Neugestaltung	T:/V: FB Bauen B: FB Stadtentwicklung	BG 15	2018 - 2020	170	170	0	Soziale Stadt	B 5
6.8	Ökogarten / Brachflächennutzung	T: Nix e.V., Grundstückseigentümer/innen V: FB Stadtentwicklung, FB Bauen B: Gartenbaubetriebe, FB Bildung und Soziales	diverse HG und BG	2015 - 2017	50	50	0	Soziale Stadt, Stadumbau	B 5
6.9	Stadtgeschichtlicher Bildungspfad Konzeption für stadthistorische Informationen in der Forster Innenstadt	T:/V: FB Stadtentw./ FB Bildung und Soziales B: FB Bauen, Stadtarchiv, Landkreis Spree-Neiße, Zeitzeugen	diverse HG und BG	2012 - 2013	50	50	0	Soziale Stadt	B 1
6.10	Gymnasium - Schulhofneugestaltung durch Schüler	T: Landkreis Spree-Neiße V: FB Bildung u. Soziales	keine	2015 - 2017	90	0	90	Sonstige	
6.11	Festplatz am Wasserturm	T:/V: FB Bauen B: FB Stadtentwicklung, FB Bildung u. Soziales	BG 15	2018 - 2020	235	235	0	Soziale Stadt	B 5
6.12	Pflegepatenschaften für Bäume und öffentliches Grün.	T / V: FB Stadtentwicklung, FB Bauen B: Anwohner/innen, Gartenbaubetriebe	diverse HG und BG	2012 - 2019	35	3	32	ggf. Soziale Stadt, Sonstige	B 2
	Zwischensumme HF 6				2.560	2.408	152		
HF 7	Integriertes Handlungskonzept / Management Soziale Stadt / Öffentlichkeitsarbeit								
7.1	Erarbeitung und Fortschreibung eines Integrierten Handlungskonzeptes	T:/V: FB Stadtentwicklung	sämtliche HG und BG	2007 - 2019	100	100	0	Soziale Stadt	B 1
7.2	Stadtteilmanagement Soziale Stadt	T:/V: FB Stadtentwicklung	sämtliche HG und BG	2008 - 2020	350	350	0	Soziale Stadt	B 2
7.3	Öffentlichkeitsarbeit	T:/V: FB Stadtentwicklung	sämtliche HG und BG	2008 - 2020	140	140	0	Soziale Stadt	B 2
	Zwischensumme HF 7				590	590	0		
	Summe (alle Projekte) in T EUR				11.800	8.450	3.350		

Anlage 2: Abgrenzung des Programmgebietes und Lage der Projekte
(soweit räumlich zu verorten)



Anlage 3: Fotos aus dem Programmgebiet Soziale Stadt

Partizipation

*Sozialraumwerkstatt
im Rahmen des Pro-
jektes Sozialraum-
analyse (Foto: SPI)*



*Einweihung der sa-
nierten Sporthalle
Grundschule Mitte*



*Einweihung der
Anlege- und Umtra-
gestellen für Wasser-
sportler am Mühlgra-
ben (Foto: privat)*



Projektstandorte

*Neuer Anbau der
Gutenberg Ober-
schule, Nutzung
durch Schulsozial-
arbeit*



*Sanierte Turnhalle
der Grundschule
Mitte*



*Jugend- und Begeg-
nungszentrum Park 7
e. V. (Energetische
Dachsanierung)
(Foto: Park 7)*



Projektstandorte

Aufgewerteter Eingangsbereich Stadtpark Mitte



Neu errichtete Anlage- und Umtragestelle für Wasserwanderer am Mühlgraben



Brandenburgisches Textilmuseum (notwendige Baumaßnahmen)

